

HEFT 24

FREIE WALDORFSCHULE LANDSBERG

Wer vom Ziel nicht weiß,
kann den Weg nicht haben,
wird im selben Kreis
all sein Leben traben;
kommt am Ende hin,
wo er hergerückt,
hat der Menge Sinn
nur noch mehr zerstückelt.
Wer vom Ziel nichts kennt,
kann's doch heut erfahren;
wenn es ihn nur brennt
nach dem Göttlich-Wahren;
wenn in Eitelkeit
er nicht ganz versunken
und vom Wein der Zeit
nicht bis oben trunken.
Denn zu fragen ist
nach den stillen Dingen,
und zu wagen ist,
will man Licht erringen;
wer nicht suchen kann,
wie nur je ein Freier,
bleibt im Trugesbann
siebenfacher Schleier.

Christian Morgenstern

waldorf-landsberg.de



FREIE WALDORFSCHULE
LANDSBERG

Der Weg
ist das
Ziel.

Inhalt

1. Klasse	Ankommen und Aufbruch zugleich	02
2. Klasse	Pendelschläge – Herzenswege in einer zweiten Klasse	04
3. Klasse	Hin und zurück	06
4. Klasse	Schritt für Schritt – und manchmal querfeldein	08
5. Klasse	Lernen als Prozess	10
6. Klasse	Auf dem Weg zum Ziel	12
7. Klasse	Spiegel innerer Wandlung	14
8. Klasse	Achtklasssspiel „Krabat“	16
9. Klasse	Wer bist du eigentlich? Biographiearbeiten	18
10. Klasse	Vom Debattieren in der 10. Klasse	20
11. Klasse	„Der Mensch wird am Du zum Ich“	22
12. Klasse	Mortale – Sünden. Sterben. Sein, Eurythmieabschluss der 12. Klasse	24
Abi-Klasse	Der Weg? Absolut sehenswert	26
MR-Klasse	Am Ende zählt ...	28
Mittlere Reife	Ein neuer Weg zum Mittlere-Reife-Abschluss	29
Wirtschaft	FWS als Pilotschule für (Re-)Generative Ökonomische Bildung	30
Kunstabschluss	Der Kunstabschluss in der 12. Klasse	32
Fachbereich Musik	Weiter geht's, auf ein Neues	34
OGTS	Der Weg vom Zweck zum Sinn	35
SMV	Wer wir sind und was wir tun	36
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen		38
Herzlich willkommen		40
Servus und Auf Wiedersehen		45
Interview	Einzel-Eurythmie	47
Sonstiges		
	Schulentwicklung gestalten mit der Zukunftswerkstatt	48
	Der Ruheraum und die Vertrauensstelle	50
	Buchbinden	51
	Vom Werkraum auf die Bühne	52
Chronik	Jahresrückblick 2025/2026	54
Sonstiges		
	Wir sind dabei	56
	Für immer Pilger sein	57
	Nicole & Martin	58
Feste & Veranstaltungen		
	Impressionen aus dem Schulalltag	60
Sponsoren		64

Impressum

Herausgeber Freie Waldorfschule Landsberg, Münchener Str. 72, 86899 Landsberg am Lech,
Redaktion Oliver Schmoldt, Barbara Burann, **Lektorat** Gerlinde Ayasse, Renate Föll, Christiane Pfohlmann
Fotos Ruth Schmoldt (sonst angegeben), **Verantwortlich für die Gestaltung** Öffentlichkeitskreis
der Freien Waldorfschule Landsberg, **Druck** F&W Druck- und Mediacenter GmbH, Kienberg/Chiemgau,
Titelbild Stein aus der 12. Klasse

Der Weg ist das Ziel

Liebe Leserinnen und Leser,

der Ausspruch „Der Weg ist das Ziel“, der dem chinesischen Lehrmeister Konfuzius (551 bis 479 v. Chr.) zugeschrieben wird, hält sich so hartnäckig wie kaum ein anderes Zitat. Es muss also etwas dran sein an der Feststellung, die uns meistens begegnet, wenn wir mit unserer Geduld oder unseren Kräften am Ende sind und ein liebenswerter Mitmensch uns mit diesem Satz das persönliche Scheitern milder erscheinen lassen möchte. Rasch sind wir in der Lage, den einfachen Satz mit seinen Inhalten kognitiv zu erfassen, die pädagogische Tragweite und Tiefe erlangt der Ausspruch aber erst durch die persönlich erlebte Erfahrung.

Die Bedeutung ist relativ simpel. Der dynamische Lernprozess wird einer starren Ergebnisorientierung übergeordnet. Verlangt wird das Loslassen einer Fixierung auf etwas Zukünftiges, um eine Erlebbarkeit und Entwicklung im gegenwärtigen Tun zu erlangen. Leichter gesagt als getan!

Mir ist diese Wahrheit bei einem kurzen Spaziergang mit meinem damals 5-jährigen Sohn nähergekommen. Ein herrlicher Tag, milde Temperaturen, strahlender Sonnenschein, auf geht's zum nahegelegenen Sonnendachl mit seinem wunderbaren Ausblick auf den Ammersee. 45 Minuten hatte ich einkalkuliert, hin und zurück. Nach 50 Metern der erste Ameisenhaufen. Mein Sohn war wie gebannt, der Vater zielstrebig. Weiter geht's, wir wollen ja noch zum Sonnendachl! Nach zwei Minuten ein Stock, dann noch einer, besser als der erste. Haben wir ein Taschenmesser? Ja, haben wir. Da können wir doch ...?! Es folgten der Tümpel, die Ziegenweide, ein Stapel Baumstämme, Blumen, Bienenstöcke, Baumrinden, viele Steine und so mancher Stock.

Nach 45 Minuten war unser Ziel, das Sonnendachl, noch immer weit entfernt und ich hatte zum Glück aufgegeben. Der Weg war zum Ziel geworden. Er war es ja eigentlich von Anfang an, nur hatte ich zu Beginn primär das Ziel im Auge. Kaum hatte ich dies losgelassen, wurde meine Vorstellung, Erwartung oder Zielsetzung durch die Fülle des gegenwärtigen Moments abgelöst. Nach meinem anfänglichen Ringen konnte ich ganz eintauchen in diese Aneinanderreihung von erfüllten Augenblicken. Bei meinem Sohn war dieses Umdenken nicht erforderlich. Für sein seelisches All-Eins-Empfinden waren Weg und Ziel ohnehin das Gleiche.

Natürlich ist es nicht möglich, wie Herbstlaub durch den Tag zu treiben. Wir müssen uns auch Ziele setzen und dürfen sie gerne auch erreichen. Das ist selbstverständlich auch im schulischen Alltag so. Aber ein pädagogischer Vorgang, der den Weg berücksichtigt, ermöglicht ein Wachstum über Erkenntnisprozesse und ein seelisches Erleben. Rudolf Steiners Theorie der kindlichen Entwicklung besagt, dass Kinder aktive Gestalter ihres eigenen Lernprozesses sind und von ihrer angeborenen Neugier und ihrem Drang, zu wachsen und sich weiterzuentwickeln, angetrieben werden.

Es liegt also in unserer Verantwortung, den Kindern unserer Zeit auch den richtigen Weg anzubieten.

Ich wünsche Ihnen viele lichtvolle und herzliche Momente bei der Lektüre des diesjährigen Jahreshefts.

*Für den Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit
Oliver Schmoltdt*

Ankommen und Aufbruch zugleich

Text von Silke Höhenberger

Die erste Klasse. Ankommen und Aufbruch zugleich. Ein Schulranzen, noch etwas zu groß für die schmalen Schultern, ein tapferer Schritt durch den festlichen Blumenbogen, eine kleine Hand, die eine große Sonnenblume fest umschließt, und schließlich ein schüchterner Blick von der Bühne hinab in vertraute Augen. So begann auch in der diesjährigen ersten Klasse die Schulzeit. Zwischen Vorfreude, sprudelnder Aufregung und leiser Unsicherheit machten sich die Kinder an diesem Tag gemeinsam auf den Weg in einen neuen und doch lange währenden Abschnitt ihres Lebens. Die Kinder kamen aus einem Alltag, der vom freien Spiel geprägt war, und traten nun in eine neue Welt ein. Eine Welt, die an Vertrautes anknüpfen möchte: an Rhythmus, Wiederholung, Bewegung und das gemeinsame Erleben mit allen Sinnen.

Und doch ist Schule auch anders. Neue Kräfte werden angesprochen, die von den Kindern gefordert werden und die es zunächst zu entwickeln gilt. Der Satz „Rhythmus ersetzt Kraft“ beschreibt diesen Übergang besonders treffend. Alles, was uns vertraut ist, was sich wiederholt und ein Stück weit zur Gewohnheit wird, erfordert weniger bewusste Anstrengung. Doch am Anfang ist alles neu. Das Neue verlangt Gedankenkraft, Ausdauer, Überwindung und Willenskraft.

Diese Anforderungen waren bei vielen Erstklässlern in den ersten Wochen und Monaten deutlich spürbar. Gerade hier zeigt sich, wie bedeutend und hilfreich Rhythmus ist. Je vertrauter die Abläufe werden, desto mehr können die Kinder sich hineinbegeben. Das Wiederkehrende schenkt Sicherheit und Vertrauen. Es trägt. Der Rhythmus der Waldorfpädagogik kann dabei als ein verlässliches Grundgerüst verstanden werden, das Halt gibt und zugleich Raum lässt, um je nach Jahreszeit und Thema lebendig gestaltet zu werden. So wird der Weg Schritt für Schritt gangbar.

Ein zentrales Element dieses Weges ist der täglich wiederkehrende Morgenkreis. In ihm wird gesprochen, gesungen, gespielt und sich bewegt. Die Kinder erleben sich als Teil einer Gemeinschaft, finden Orientierung im Raum und können sich mit der jeweiligen Jahreszeit verbinden. Einer der vielen Sprüche, die uns durch das Jahr begleitet haben, lautet:

*„Da oben der Himmel, mit seinem Licht,
da unten die Erde, mit ihrem Gewicht,
da vorne der Weg, den ich wandern will,
da hinten die Sterne, sie leuchten still.“*

*Da rechts lebt die Kraft, die Hoffnung, der Mut,
da links lebt der Frieden, der macht alles gut.
Tief drinnen im Herzen, ganz innerlich,
in der Mitte von allem, da lebe ich.“*

Gerade in der ersten Klasse ist das Erleben von Verbundenheit von großer Bedeutung. Die Kinder sind noch tief eingebunden in ihre Umgebung, ein Gefühl des Getrenntseins von der Mit- und Umwelt ist ihnen noch wenig vertraut. Das Empfinden eines „Ich“, das der Welt gegenübersteht, entwickelt sich erst um das neunte Lebensjahr.

Umso wichtiger ist es, das Gefühl zu stärken, auf dem eigenen Weg nicht allein zu sein, sondern getragen und eingebunden in ein größeres Ganzes. Dieses Vertrauen darf von der ersten Klasse an in den Kindern wachsen, leise und selbstverständlich. Im Laufe der Wochen und Monate zeigen sich dann kleine, aber bedeutsame Veränderungen. Kinder, die anfangs noch zögerlich waren, bewegen sich zunehmend sicherer im Klassenraum. Aus einzelnen Persönlichkeiten wächst allmählich eine Gemeinschaft. Es wird gemeinsam gelacht, gelernt und auch gerungen. Jeder geht seinen eigenen Schritt, und doch gehen alle ein Stück gemeinsam.

Die Kinder werden zu gegenseitigen Wegbegleitern, die Lehrenden zu Wegbereitern. Gerade hierin wird der Gedanke „Der Weg ist das Ziel“ lebendig. Es geht nicht darum, möglichst schnell Ergebnisse zu erreichen. Vielmehr liegt der Wert im Gehen selbst, im Üben, im Wiederholen und im gemeinsamen Erleben. Im Wachsen an kleinen Herausforderungen und im Vertrauen darauf, dass jeder Schritt seine Zeit bekommt. So ist die erste Klasse nicht nur ein Ort des Ankommens, sondern auch ein Raum des Aufbrechens. Die Kinder beginnen, ihren eigenen Lernweg zu entdecken. Einen Weg voller Neugier, Staunen und Entwicklung.

Pendelschläge – Herzenswege in einer zweiten Klasse

Text von Bernd und Steffi Kolbegger

"Wann kommt die Geschichte?"; so rufen die Zweitklässler gerne zum Erzählbeginn während der langen Brotzeit am Ende des Hauptunterrichts. Ja, physisches Brot und seelisches Brot gehen Hand in Hand. Der Geschichtenhunger lässt sich bei den Kindern bekanntermaßen kaum stillen. Werden in den Schreib-Lese-Epochen die großen Marksteine des Weges gesetzt, so mit den Brotzeit- und Abschlusshandlungsgeschichten die Kilometersteinchen. Auch werden diese innig gesetzt als Leitplanken bei moralischen Entgleisungen.

Wird bei den Fabeln eher das humorvolle Selbstverständnis angesprochen, so zielt die Legende auf ein fast Unerreichbares, aber doch Nachstrebenswertes, eine Veredelung der allzu verständlichen natürlichen, menschlichen Triebe. Statt der moralinsauren Ansprache ist hier der Pendelschlag zwischen diesen beiden moralbildenden Erzählungen das Mittel der Waldorfpädagogik, um die in der zweiten Klasse eventuell aufkeimende Umtriebigkeit in "gewünschte" Bahnen zu lenken. Auf der einen Seite stellt die goethesche Version des Reineke Fuchs ein leuchtendes Beispiel in der Fabelsammlung dar, der den Humor der Kinder in blanke Empörung verwandelt. Unfassbar, unbegreiflich, wie Reineke mit seinem unübertrefflichen Scharfsinn sich ständig gröbste soziale Übertritte ungeschoren erlauben kann und sich nicht fassen lässt! Als ein menschlicher Leuchtturm auf der anderen Seite begegnet uns der wohlbekannte Franz von Assisi, der allen irdischen Reichtum sowie Tand abwirft und sich völlig der Nächstenliebe hingibt.

Eine wunderbare Fügung lässt Elisabeth von Thüringen in Deutschland zeitgleich ebensolche Pfade beschreiten, sie wissen sogar voneinander! Diese Wandlungen mitzuerleben, birgt eine Möglichkeit der Bewältigung des im kommenden Jahr an-

stehenden Rubikons. So wirkt der Weg zwischen diesen beiden Extremen gleichsam einem Herzschlag kathartisch zusammenziehend und auch humorvoll lösend. Die lieben Zweitklässler stärken im seelischen Ballen und Lösen wiederum Seinskräfte. Ein verwandelter Pendelweg ist im Formenzeichnen zu finden. Wird zunächst vertikal gespiegelt, darauf horizontal und abschließend vierfach – immer entsteht aus einer Halbheit bzw. Unvollkommenheit ein harmonisches Ganzes. Enorme Transformationsleistungen fordern und fördern, die halbe Form mit dem Blick abzutasten und mit der Hand einfühlsam die Ergänzung zu gestalten. Wunderschön anzuschauen, wenn die Symmetrien synchron anhand von liegenden Seilspiegelachsen gelaufen werden.

Die im Kreis rundherum stehende Klasse staunt gespannt über dieses Form- und Wahrnehmungswunder! Das Schattieren beziehungsweise farbliche Ausgestalten der Formen ermöglicht einen weiteren Schritt ins Land der Erkenntnis durch das Morgentor des Schönen (frei nach Schiller). Strahlende, erröte Kindergesichter können da im und nach dem Arbeitsprozess erlebt werden – ein Zeichen der Belebung und ein großes Geschenk! Fast nebensächlich erscheinen da die anderen Bildungsinhalte der zweiten Klasse wie das Erüben des kleinen Einmaleins und Einspluseins oder des Lesens und des richtigen Schreibens! Doch stellen diese Fähigkeiten nicht auch menschliche Kulturzeichen dar, die letztendlich Willens-, Seelen- und Gedankenkräfte veredeln und stärken? Diese gefährdeten Kulturtätigkeiten bedürfen allerdings einer Belebung durch den künstlerischen Griff des Lehrers.

Nur so wird und wirkt auch das unbedingt ausgiebige Üben erfrischend, belebend und stärkend. Belebung durch die Kunst, eine Mission und Herausforderung der Waldorfpädagogik, realisierbar durch Geistpräsenz und stetes Bemühen wird so zur Intuition – auf dem Weg und gleichzeitig am Ziel sein – ein Mysterium!



Hin und zurück

Text von Oliver Schmoltdt

Wer Waldorf kennt, dem ist vertraut
in Klasse 3 wird viel gebaut.
Warum, was soll's, kann man jetzt fragen,
wird viel gebaut in Drittklass-Tagen.

Der Grund ist, ja, man ahnt es schon,
der berühmt-berüchtigte Rubikon.
Er fährt jetzt ein in die Kinderleben,
will heile Welten aus Angeln heben.

Ein Kind entwickelt und ändert sich,
spürt sich nun selbst, wird jetzt ein ICH.
Atmung und Herzschlag werden umgestellt,
Alles wird jetzt anders in der Kinderwelt.

Paradies und Einheit werden verlassen
um das Leben auf Erden mehr zu erfassen.
Der Himmel wird langsam ausgehaucht
und tiefer ins Irdische eingetaucht.

Nöte, Sorgen, Ängste oder auch Schmerz
plötzlich sind sie da, im reinen Kinderherz.
Und dann drückt so gerne, das ist der Brauch,
in den Rubikontagen der Kinderbauch.

Die Welt ist einfach wie aus den Fugen,
die Schwingen weg, die sie sonst trugen.
Kleine Füße jetzt tapfer auf Erden schreiten,
welcher Weg nur soll sie ins Leben leiten?

Deshalb wird gebaut in der Waldorfwelt,
dass es Wände gibt, die Kinder hält.
Dass ein Fundament sie sicher trägt,
wenn die Unsicherheit sie arg bewegt.

Dass sie spüren, was die Hände schaffen,
Wenn innerlich tiefe Gräben klaffen.
Dass sie merken: Ein Mensch kann etwas tun,
Wenn auch die Gedanken im Innern nicht ruhn.

Ein kleines Traumhaus wurde schon gebaut
das stolz und stark in die neue Welt schaut.
Jetzt soll noch etwas miteinander geschehen,
dass wir uns auch als Gemeinschaft verstehen.

Hier waren vor allem die Eltern gefragt
und die waren so tapfer und unverzagt.
Kaum war das Projekt für den Bau gefunden,
hat Herr Maas schon geplant, unzählige Stunden.

Vorbildlich ist einer, der für andere was tut.
Das erfordert viel Kraft, Zeit und auch Mut.
Herr Maas hat es prima vorgemacht,
hat Maß genommen, überlegt – viel vollbracht.

Ihm gebührt unser Dank und unser Loblied –
ach ja, mitgeplant hat auch der Herr Schmid.
Ein Schmied ist einer, der mit Feuer umgeht,
den kühlen Kopf bewahrt, wenn es heiß hergeht.

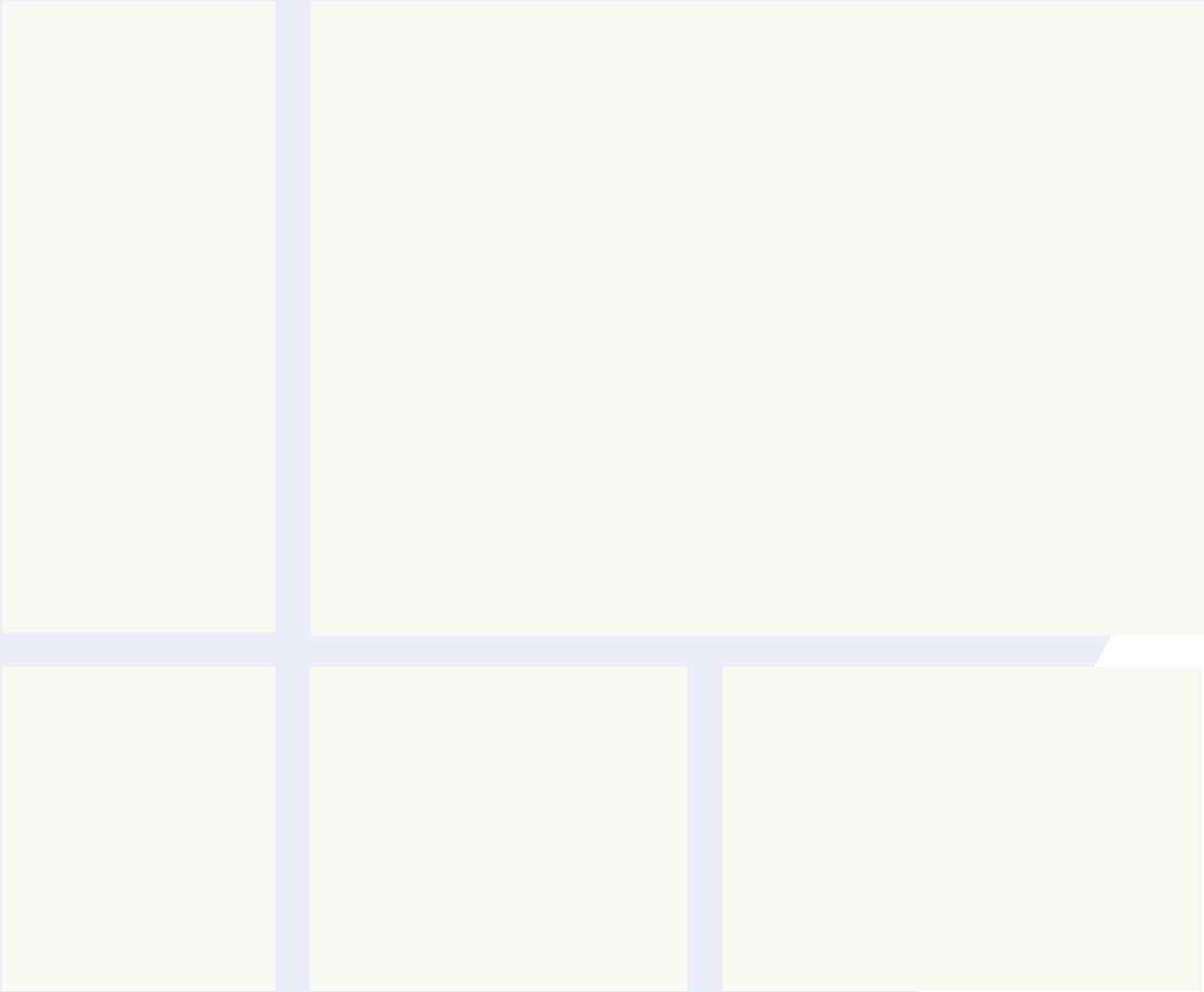
Keine Mühen wurden von den Eltern gescheut
und die Kosten blieben klein, was die Schule freut.
Die Brotzeit war exquisit an jedem Morgen,
denn da ließ man sich römische Feinkost besorgen.

Viele Eltern haben sich dann engagiert
und das Bienenhaus kunstvoll renoviert.
Auch die 3. Klasse war beim Bauen zur Stelle,
mit Säge und Pflaster, Hammer und Kelle.

Drei Gruppen haben weltmeisterlich rotiert
und als Füchse, Biber und Spechte viel repariert.
So ein sinnvolles Tun und gemeinsames Bauen
gibt den Kindern viel Freude und Selbstvertrauen.

Man erkennt nun, dass wir unsere ganze Welt
genauso erschaffen können, wie sie uns gefällt.
Gott hat einen Plan, er lenkt unser Walten,
doch ist es unsere Aufgabe, gut mitzugestalten.

Die Kinder lernen, auch wenn wir uns wandeln
ich kann Gutes erreichen, mit dem eigenen Handeln.
Durch mein Tun, mein Herz und die Ehrlichkeit
gelang ich doch wieder in die himmlische Herrlichkeit.



Handwerkerausflug, Ackerbau, Modellhausbau, Hausbauprojekt

Schritt für Schritt – und manchmal querfeldein

Der erste Naturkundeunterricht

Text von Markus Klingenhäger

Während in vielen Bildungssystemen vor allem das Ergebnis zählt – die richtige Antwort, die bestandene Prüfung, die möglichst makellose Heftseite –, kann es im pädagogischen Alltag bereichernd sein, den Blick auf das zu richten, was dazwischen geschieht, auf den oft lebendigen, manchmal verschlungenen Weg vom ersten „Keine Ahnung“ bis zu einem vorsichtigen „Ah, jetzt ist mir ein Licht aufgegangen!“ (mit gelegentlichen Abstechern zurück in die Dunkelheit). In der Waldorfpädagogik wird das Erlernen von Fähigkeiten häufig weniger als gerade Strecke mit klarem Ziel verstanden, sondern eher als eine Art persönlicher Wanderweg. Keine asphaltierte Schnellstraße, sondern eher ein Pfad mit Kurven, kleinen Steigungen und unerwarteten Ausblicken. Manchmal auch querfeldein! Und natürlich: Dieser Weg braucht Zeit, Erfahrung und eine gewisse innere Reifung.

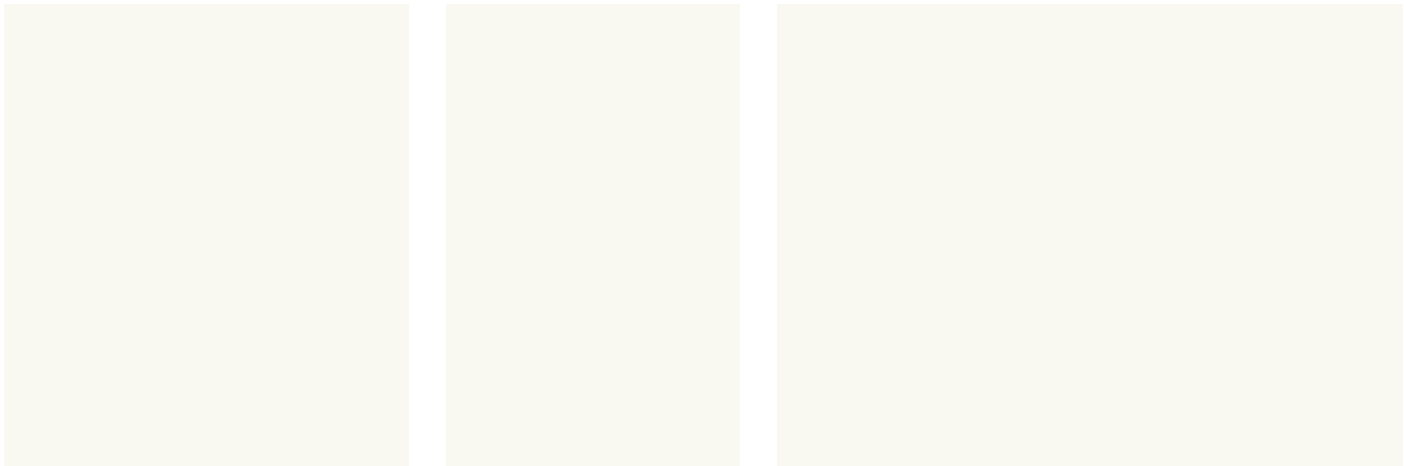
Wie bei der Wanderung gilt: Manchmal kommt man zügig voran, manchmal bleibt man stehen, schaut sich um – und gelegentlich stellt man dann fest, dass man mit großer Entschlossenheit in die falsche Richtung marschiert ist, was bei näherem Hinsehen durchaus interessante Einsichten mit sich bringen

kann. Im Zentrum: Das Kind – mit seinem eigenen Tempo, seiner Geschichte und seinen ganz individuellen Zugängen zur Welt. Jeder Schritt kann Bedeutung tragen, auch wenn er nicht sofort zu einem sichtbaren Ergebnis führt.

Fehler wirken in diesem Zusammenhang weniger wie Stolpersteine, sondern eher wie kleine Wegmarken: „Hier lohnt es sich, noch einmal genauer hinzuschauen.“ (Und manchmal auch: „Vielleicht probieren wir es doch noch einmal anders.“)

So kann sich Lernen als ein lebendiger Prozess entfalten, bei dem nicht nur Wissen gesammelt wird, sondern etwas in Bewegung kommt, im Denken, im Fühlen und im Handeln. Gerade dort, wo es nicht sofort „klappt“, entstehen oft besonders tragfähige Erfahrungen – gewissermaßen die stabileren Brücken auf diesem Weg. Unsere Pädagogik legt dabei Wert auf Rhythmus, Wiederholung und künstlerisches Tun. Ein Gedicht wird nicht einfach erledigt, sondern begleitet die Kinder eine Zeit lang – fast wie ein leiser Begleiter im Alltag. Eine handwerkliche Arbeit wächst allmählich unter den Händen und zeigt dabei, dass Sorgfalt und Geduld nicht nur Tugenden, sondern durchaus praktische Fähigkeiten sind.

„Vielleicht probieren wir es doch noch einmal anders.“



Faschingszirkus

Und ein naturwissenschaftliches Phänomen wird nicht nur erklärt, sondern beobachtet – manchmal mit staunenden Augen und der leisen Erkenntnis, dass Fragen mindestens genauso spannend sein können wie Antworten. Das Ziel bleibt dabei durchaus im Blick – es steht nur nicht immer greifbar am Horizont. Vieles entwickelt sich eher im Verborgenen, wie etwas, das langsam Wurzeln schlägt. Erst später zeigt sich dann, was gewachsen ist: in Form von Verständnis, in neuen Ideen oder in der Fähigkeit, Dinge eigenständig zu durchdringen. Das verlangt bisweilen Geduld – von allen Beteiligten. Eine gute Übung für den Lehrer!

„Hier lohnt es sich, noch einmal genauer hinzuschauen.“

„Der Weg ist das Ziel“ kann in diesem Zusammenhang auch heißen, auf das Wachsen zu vertrauen. Nicht jeder Schritt muss sofort sichtbar oder messbar sein. Manche Entwicklungen sind leise, fast unscheinbar – und entfalten ihre Wirkung gerade dadurch, dass sie die nötige Zeit bekommen.

So erscheint Bildung vielleicht weniger als ein klar vorgezeichneter Kurs, sondern eher als ein offener Weg. Ein Weg, auf dem das Lernen selbst Bedeutung gewinnt – und auf dem das Ziel nicht nur am Ende wartet, sondern sich immer wieder unterwegs zeigt. Manchmal ganz deutlich. Und manchmal in kleinen, stillen Momenten, bei denen man erst im Nachhinein bemerkt: Hier ist gerade etwas gewachsen; der Horizont ist weiter geworden. Wir sind bereit für einen neuen Weg!

Lernen als Prozess

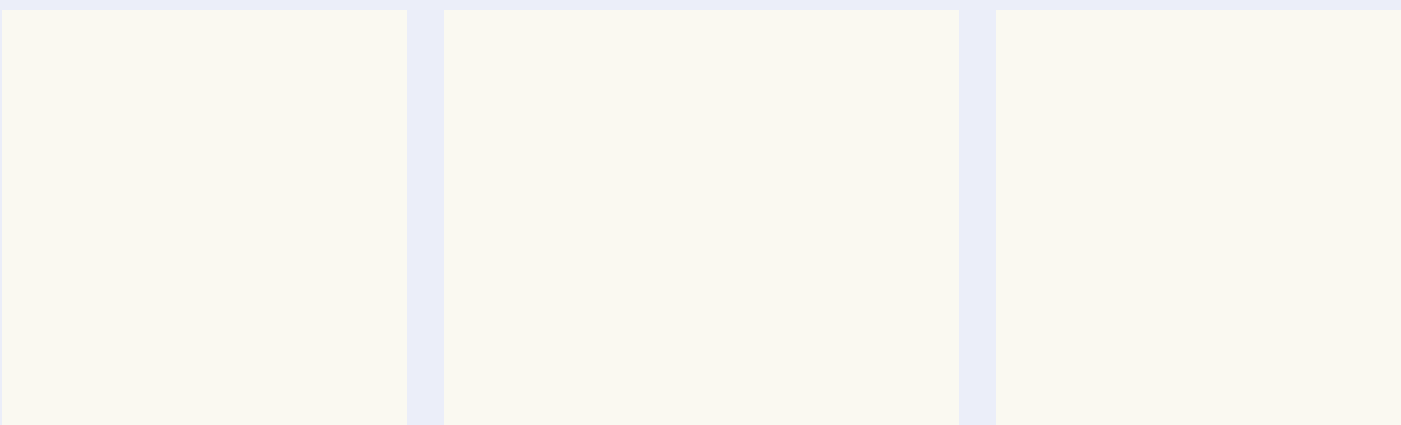
Im Französischunterricht

Text von Rodolphe Moussouami

Einführung

Steiner hat pädagogische Theorien entwickelt, die für den Menschen in seiner Ganzheit von großer Bedeutung sind. Die Hypothese, dass „der Weg das Ziel ist“, verdeutlicht, dass das Lernen ein Prozess ist, bei dem man etwas schafft. Aus dieser Perspektive steht der Lernende dabei im Mittelpunkt des

Lernprozesses. Es stellt sich nun die Frage, wie sich die Merkmale dieser Hypothese im Französischunterricht untersuchen lassen. Dabei geht es auch darum, die Rolle der Lehrkräfte in diesem Zusammenhang zu erörtern. Wir werden hier versuchen, diese Fragen zu beantworten.



Fasching Thema Ägypten

Grundlagen

Der Französischunterricht in den ersten Schuljahren folgt einem Ansatz, bei dem die mündliche Kommunikation im Mittelpunkt steht. Diese mündliche Kompetenz ist das Ergebnis eines frühen und impliziten Spracherwerbs. Die Schülerinnen und Schüler beschränken sich nicht darauf, Phonologie zu lernen, sondern entwickeln auch ihre Kommunikationsfähigkeiten.

Nach dem ersten Schreiben in der Fremdsprache in der vierten Klasse spielt der schrittweise Übergang vom Mündlichen zum Schriftlichen eine zentrale Rolle, und so beginnen die Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsstoff in ihren Heften zu notieren. Diese Anforderung stellt keinen radikalen Bruch mit der mündlichen Kommunikation dar, sondern es handelt sich vielmehr um eine Erweiterung. Das Schriftliche trägt zur Festigung des mündlich erworbenen Wissens bei.

Die schriftlichen und mündlichen Äußerungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen außerdem die Orientierung an der Muttersprache, so ist der Vergleich zwischen Muttersprache und Zielsprache in dieser Hinsicht ein wesentlicher Aspekt. Dabei sind Fehler ein fester Bestandteil des Lernprozesses und werden systematisch korrigiert.

Empirischer Teil

In diesem Teil wird die Arbeit der Schülerinnen und Schüler analysiert. Nach der Lektüre des Buches „Une surprise pour Simon“ wurden fünf Gruppen gebildet: la chambre de Simon, les amis et les parents de Simon, la banque de mots, le cirque et les cadeaux de Simon. Jede Gruppe soll zeigen, dass sie die Geschichte von Simon verstanden hat. Die unten ausgewählte Gruppenarbeit veranschaulicht dies perfekt.

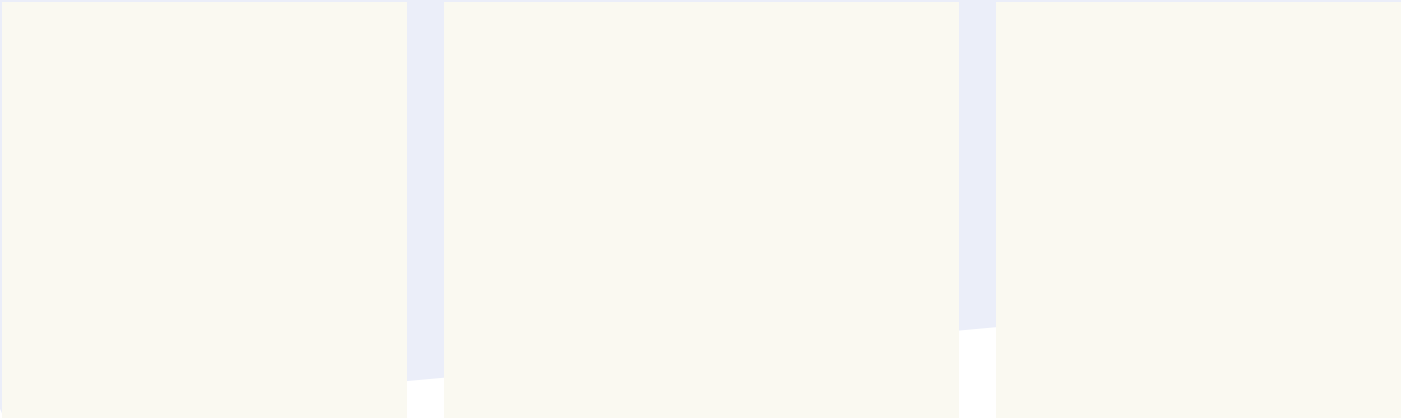
Groupe 2: Les cadeaux de Simon

Diese Gruppenarbeit stellt einen pädagogischen Ansatz dar, der das Erlernen der französischen Sprache als aktive, gemeinschaftliche und schrittweise Erfahrung betrachtet. Das Zeichnen und die Anmerkungen sind daher kein Selbstzweck, sondern Merkmale eines Spracherwerbsprozesses. Darüber hinaus ist die Gruppenarbeit ein wesentlicher Bestandteil eines formativen Bewertungsprozesses, der den Erwerb von Wissen und Kompetenzen durch eine dynamische Zusammenarbeit zwischen den Gruppenmitgliedern fördert.

Die Lernenden werden dazu ermutigt, zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu korrigieren. Der Schwerpunkt liegt nicht auf dem Erwerb punktueller Kompetenzen, sondern ist Teil einer kontinuierlichen und interaktiven Dynamik. In diesem Zusammenhang kommt der Rolle des Lehrers eine entscheidende Bedeutung zu. Er fungiert als Vermittler.

Zusammenfassung

Abschließend ist es wichtig zu betonen, dass der Französischunterricht auf einem schrittweisen und methodischen Ansatz beruht. Dieser Ansatz legt den Schwerpunkt eher auf den Prozess des Wissenserwerbs als auf das Bestehen einer Prüfung. Er stützt sich auf ein dynamisches Konzept. Dieses Prinzip wird durch den Satz „Der Weg ist das Ziel“ veranschaulicht. Es spiegelt sich konkret im Französischunterricht wider. Dieser zeichnet sich durch Immersion, Wiederholung, Vermittlung und Bewertung aus. Der Erwerb der französischen Sprache spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Kompetenzen der Lernenden. So werden sie zu vollwertigen sozialen und kulturellen Akteuren.



Olympiade in Gröbenzell

Auf dem Weg zum Ziel

Von einer Etappenerfahrung der 6. Klasse

Text von Tanja Wahlich

Das bekannte Zitat „Der Weg ist das Ziel“ wird dem chinesischen Philosophen Konfuzius (551–479 v. Chr.) zugeschrieben. Diese Lebensweisheit bedeutet, dass der Lernprozess, die persönliche Entwicklung und die Erfahrungen auf dem Lebensweg genauso wertvoll oder sogar wichtiger und prägender sind als das Erreichen des eigentlichen Ziels. Wer etwas will, findet Wege. All die Mühe, die wir beim Gehen aufbringen, formt uns, das Ziel gibt uns Richtung.

Daraus stellt sich für uns Pädagogen die Frage: Welches Rüstzeug brauchen junge Menschen, um ihr Leben in die Hand nehmen zu können, selbstbewusster ihren Weg einzuschlagen und auch aus Krisen gestärkt hervorgehen zu können? Rudolf Steiner erklärt es in einem Vortrag vor der Stuttgarter Schulgründung so: „... in der Schule muss das Kind lernen, vom Leben zu lernen, so dass es nicht aufhört [...], im späteren Dasein vom Leben zu lernen.“ Folglich müssen wir durch unseren Unterricht ermöglichen, dass sich der ganze Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten im Denken, Fühlen und Handeln ausbilden kann. Denn erst durch die Entwicklung der eigenen Individualität wird es dem Kind möglich, ein Leben lang auf seinem Weg ein Lernender am Leben selbst zu bleiben.

In einer Studie von 2007, in der ehemalige Waldorfschüler zu ihrer Schulzeit und den Auswirkungen auf ihr Leben befragt wurden, bestätigten diese, dass die Waldorfpädagogik nicht nur Fachwissen vermittelt, sondern auch den Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenzen anregt. Als „Vorteil“ gegenüber ihren Mitmenschen nannten sie ihre Kreativität und Offenheit gegenüber Neuem. Neugierde und vielseitige Interessen stellten sie in Bezug auf ihre Persönlichkeitsbildung heraus. Sie gaben weiter an, die Schule habe einen günstigen Einfluss auf ihre Fähigkeit ausgeübt, sich etwas selbstständig zu erarbeiten.

„... in der Schule muss das Kind lernen, vom Leben zu lernen, so dass es nicht aufhört [...], im späteren Dasein vom Leben zu lernen“

Viele hoben das „soziale Lernen“ und Engagement als ein wesentliches Verdienst ihrer Schule hervor. Mit dem Ende des 6. Schuljahres ist die Halbzeit der zwölfjährigen Waldorfschulbildung erreicht. Die Zeit, in der Kinder freudig und lernbegierig um der Sache willen in die Schule kommen, neigt sich dem Ende zu, die Vorpubertät beginnt. Jetzt will man wissen, wofür etwas gelernt werden soll. Was hat dies mit mir und meinem Leben zu tun? Diese Frage ist still oder auch ausgesprochen immer wieder zu vernehmen. Ein anfängliches Urteilen lässt nicht mehr alles fraglos annehmen. Jetzt gilt es, ganz an der Lebensrealität und den Naturerscheinungen die Lerninhalte auszurichten. Wer etwas von seinem Alltag, seiner Lebenswirklichkeit versteht, dessen Vertrauen in sich und die Welt wird gestärkt. Derjenige lernt für das Leben und am Leben.

An einer ersten Wirtschaftskundeepoche der 6. Klasse soll beispielhaft gezeigt werden, wie am Leben orientierter Unterricht die Möglichkeit schafft, den ganzen Menschen zu bilden. Ein Verständnis für die arbeitsteilige Welt stand am Anfang der Epoche. Dabei folgten wir der Frage: Wer muss alles für uns arbeiten, bis wir ein Epochenheft auf unserem Tisch liegen haben?

Der Ablauf beginnt mit einer korrekten Bestellung. Doch viel mehr Menschen müssen Hand in Hand arbeiten, bis unsere Lieferung bei der Schule ankommt. Hierfür braucht es zum Beispiel Holzfäller, LKW-Fahrer, Schiffseigner, den Lotsen in Amsterdam genauso wie den Designer und Drucker oder die Menschen, die unsere Hefte per Hand zusammenstellen.

Als wir jedem Kind eine Rolle in der Handelskette zuwiesen und aufstellen ließen, blieb erstaunlicherweise keiner mehr auf seinem Platz. So viele Menschen sind allein an diesem Prozess beteiligt. Wir lernten dabei, wie jeder von der Arbeit eines anderen profitiert, und nur wer zuverlässig und ehrlich handelt, wird langfristig gute Geschäfte machen nach dem Vorbild des ehrbaren Kaufmanns.

In einem weiteren Klassenprojekt eröffneten wir einen Verkaufstand am Lichterfest der Schule. Was brauchen wir, um ein Geschäft zu eröffnen? Neben Verkaufsideen, Waren, Platz und Werbung, auch Kenntnisse der Kassenführung und der Warenbestandsverwaltung. Während zu Hause die Produkte liebevoll hergestellt wurden, waren im Unterricht die Grundlagen der Buchführung zu erlernen. Da gab es manches Stöhnen, wenn die Rechnungen lang oder die Zahlen nicht genau geschrieben oder eingetragen wurden. Wieder musste nachgerechnet werden, bis Kasse und Warenbestand übereinstimmten. Dies veranlasste eine Schülerin zu einer Aussage: „Buchhalterin werde ich nicht, das ist eine anstrengende Arbeit, bei der man viel Geduld und Konzentration braucht.“ Andere freuten sich an den übersichtlichen Listen und jubelten, wenn sie das richtige Ergebnis errechneten.

Nun kam die Woche der Erprobung. Mit einem gewissen Stolz wurden alle verpackten Waren gezeigt, in den Warenbestand aufgenommen, gerechte Preise ermittelt und Schilder gestaltet. Am Verkaufstag war es eine Freude zu sehen, wie jeder eifrig das Kassenbuch führte, verkaufte und die Preise errechnete. Am Ende war die große Frage, wieviel haben wir verkauft? Warenbestände und die Kasseneinnahmen wurden gezählt und die Einnahmen selbstbewusst der Schule übergeben. Als auch die Abrechnung der Bücher stimmte, waren alle höchst zufrieden.

Rückblickend war die Epoche ein voller Erfolg. Wir haben etwas vom praktischen Leben gelernt und den „ganzen Menschen“ gebildet. Als Team produzierten und verkauften wir, erwarben uns neue Kenntnisse in der Buchführung und übten die Kulturtechniken wie Rechnen und das Schreiben von Geschäftsbriefen in einem für die Kinder sinnvollen Zusammenhang. Mancher entdeckte neue Fähigkeiten an sich mit der Erkenntnis: „Das Abrechnen der Kasse hat mir Freude gemacht, obwohl ich Mathe nicht so gerne mag.“ Ein anderer Schüler stellte fest: „Ich mag es, wenn alles so übersichtlich und ordentlich aussieht.“ Oder: „So viel Geld gibt die Schule für Epochenhefte im Jahr aus, unglaublich!“ Auch maßregelnde Kommentare gab es bei der Abrechnung: „Ich kann deine Zahlen nicht lesen, es ist anstrengend, wenn du nicht sauber untereinander schreibst und ich abrechnen muss.“

Die im geschützten Schulrahmen erworbenen Erfahrungen sind es, die Schüler hoffentlich stärken für ihren Lebensweg und ihnen das Selbstbewusstsein geben, auch in schwierigen Situationen Gestalter ihres Lebens zu bleiben. Denn es liegt in unseren Händen, etwas daraus zu machen.

Spiegel innerer Wandlung

Texte von Schülern und Schülerinnen
der 7. Klasse

Susanne Beckender **DER WEG IST DAS ZIEL**

Ich mag sehr viele Sachen z.B. **TANZEN**. Vielleicht mag ich es, weil ich zur Ruhe komme oder weil es etwas aus meiner Kindheit ist. Eine Sache die ich neu angefangen hab ist **Rudern**. Ich mag Rudern, weil es sehr anstrengend ist. Danach fühlt man sich immer gut und ausgepowert!

Das letzte und beste ist **TANZEN**! Tanzen ist das beste was es gibt. Es ist befreit und man vergisst alles was einen belastet!

Smilla Blase **Der Weg ist das Ziel**

Ich lese gerade Top Secret und ich weiß das wenn ich mit den 20 Bänden zuende bin ich dann nicht weiß was ich danach machen oder lesen soll. Für mich ist es eigentlich immer ein kleines Ziel wenn ich mit einem Buch fertig bin und das nächste lesen kann. Wenn ich es zum ersten gehen oder anfangen nur zu meistern. Aber dann habe ich eigentlich nie ein richtiges Ziel weil ich weiß das ich nicht einfach aufhören kann wenn ich etwas erreicht habe, sondern etwas neues erreichen kann wenn ich will, aber manchmal ist es auch einfach schön sich Zeit und sich treiben zu lassen ohne gleich etwas erreichen zu wollen, sondern einfach nur zum Spaß. Außerdem habe ich dann immer das Gefühl wenn ich z.B. lerne, tanze, schwimme das ich das für mich mache, damit es mir gut geht, um mich auszuwaschen oder auf andere Gedanken zu kommen. Ich finde das man immer das tun sollte was einem Spaß macht.

ENDE

Vincent **Der Weg ist das Ziel**

Tennis
Beim Tennis ist das Ziel je möglichst das man gewinnt aber ich finde das das spielen viel cooler und lustiger ist. Manchmal geht es dann um Punkte und es geht dann noch weiter, gewonnen ist es mit einem Treffer und viele Punkte. **ENDE**

Lesen
Ich habe schon in der 2. Klasse sehr gerne gelesen und finde es bis heute dabei ist es aber nicht das Ziel das Buch durchzulesen sondern ich würde mich freuen wenn eine gute Geschichte die zum Ende gehen würde. Ich lese gerne Fantasy und Romance aber auch Comedies. Bsp. Asterix oder Lucky Luke.
Mein Lieblingsbuch ist Woodwalkers das ich cool finde auch weil es immer mehr Bücher gibt.

Leander & Emil **Der Weg ist das Ziel**

Der Weg ist das Ziel bedeutet für mich beispielsweise mein Zeichnen, da ich dabei meine Gefühle in Bildern umwandeln kann. Oder es macht mir so sehr Spaß dass ich gar nicht mehr aufhören möchte. Ich kann manchmal über vier Stunden an einer Zeichnung sitzen, weil es mir so viel Spaß macht. Ich kann mich dabei gut konzentrieren und gut nachdenken. Ich höre währenddessen meistens etwas Musik oder einen Podcast und könnte dann in meiner Zeichnung versinken. Ab und zu wenn meine Eltern kommen, während ich zeichne, erschrecke ich mich so sehr, weil ich so vertieft in meine Zeichnung war. Außerdem macht es mir eine große Freude, meine fertiggestellten Bilder in meinem Zimmer aufzuhängen und zu betrachten.

Julia Schmidt

Magdalena Vogel **Der Weg ist das Ziel !!!**

Ich spiele Harfe weil es mir Spaß macht und ich anderen damit Freude machen kann und ich gar nicht einsperren kann dass ich immer besser werde und kompliziertere und noch schönere Stücke auf der Harfe klingen lassen kann. Was ich sehr wichtig finde dass meine Eltern mich nicht dazu zwingen, wann und wie oft ich das Instrument spielen muss, sondern ich das selbst entscheiden darf. Denn würde ich gezwungen werden, würde mir das Harfespielen langweilig nicht so viel Freude bereiten.

Achtklasssspiel "Krabat"

Text von Julia Petschallies und Lena Lemke

"Die Mühle, nun mahlt sie wieder." Das sagt die Meisterin in unserem Theaterstück "Krabat", wenn sich ein neuer junger Mensch in die Mühle am Koselbruch verirrt und sich dort verdingt. Ein Mensch, der sterben wird, statt ihrer. Aber mit Krabat wird das sich unermüdlich drehende Mühlrad angehalten – durch Krabats Mut und durch die Liebe der Kantorka. Wahrscheinlich kennen wir das alle. Das Gefühl, aus persönlichen Gründen oder wegen der zahlreichen gesellschaftlichen Probleme in oder sogar unter ein Mühlrad geraten zu sein, kennt wohl jeder. Auch wir bekamen zu Beginn des Probenprozesses das Mühlrad deutlich zu spüren.

Vor allem am Anfang fragten wir uns, ob das alles überhaupt zu schaffen ist – wir hatten unsere Ziele hoch gesteckt. In den ersten zwei Wochen erarbeiteten wir das Stück Szene für Szene komplett neu, so dass ein völlig neues Skript entstand. Damit stießen wir bei den Schülern nicht unbedingt auf offene Türen. Eher das Gegenteil war der Fall: Ablehnung und offene Opposition wurden laut, große Diskussionen wurden geführt:

Warum müssen wir das so machen? Verweigerung ...Jemand verschwindet für eine halbe Stunde auf der Toilette – es geht erstmal nicht weiter. Jemand ist aus irgendeinem Grund wütend – es geht erstmal nicht weiter. Jemand muss sich aus demselben oder einem anderen Grund auf dem Hartplatz abregieren – es geht erstmal nicht weiter. Zahlreiche ähnliche Situationen, Tag für Tag – aber langsam, Schritt für Schritt kommen alle ins Boot, lernen, dass es zu jeder Zeit auf jeden einzelnen ankommt, dass jeder einzelne Teil des Ganzen ist und somit keiner fehlen darf.

Jeder muss an seinem Platz sein, wenn es vorangehen soll. So drehte sich nach den ersten beiden hochemotionalen Wochen der Wind, alle begannen am gleichen Strang zu ziehen, man fing sich gegenseitig ein und auf und korrigierte sich in seinem Verhalten. Das war ein echter Etappensieg, als die Klasse an diesem Punkt angekommen war! Nun ging es gemeinsam weiter, Regieanweisungen wurden umgesetzt und ein weiterer zentraler Entwicklungsschritt stand an: Die Schüler machten das Projekt zu ihrem, sie wurden eigenständig und gestalteten selbst, alle zusammen. Sie hatten ihren Weg durch den Widerstand gefunden. Mithilfe von unsagbar engagierten Eltern wurde der ganze Saal in einen Wald verwandelt. Die Kostüme wurden unter der Leitung von Maja Lühr in über 500 Stunden Arbeit gestaltet.

Es war schwerste Arbeit, für die Schüler, die Eltern und uns Lehrer. Aber am Ende passierte das, was auch in unserem Stück passierte: Am Ende wurde alles ganz leicht.

Beim Theaterspielen mit der Klasse ist definitiv der Weg das Ziel – und vieles haben wir auf unserem Weg gelernt. Aber es ist auch schön, wenn man gemeinsam ankommt, – und das haben wir geschafft. Die Schüler haben das Stück zu ihrem eigenen gemacht. Sie haben mit Spielfreude ihre Rollenergriffe, in den Abendaufführungen improvisiert und standen im wohlverdienten Applaus. Uns hat es gezeigt, dass so vieles möglich ist, dass die Schwere ins Leichte verwandelt werden kann. Gemeinsam.

Es war schwerste Arbeit, für die Schüler, die Eltern und uns Lehrer. Aber am Ende passierte das, was auch in unserem Stück passierte: Am Ende wurde alles ganz leicht.

Wer bist du eigentlich? Biographiearbeiten

Text von Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse

Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse machten sich bereits zu Beginn des Schuljahres auf die Suche nach einer Persönlichkeit, mit der sie sich auseinandersetzen wollten. Gewählt werden sollte ein Mensch, der einen ganzen Lebensbogen aufweist und eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage ermöglicht, wo Lebenswege glücken oder auch scheitern, wo Menschen als Vorbilder dienen können oder auch nicht. Ziel war die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit und eine verkürzte mündliche Präsentation vor der Schulgemeinschaft. Im Folgenden geben einige Schülerinnen und ein Schüler Einblicke in ihre Arbeit:

Irena Sendler, Sozialarbeiterin und Widerstandskämpferin im Warschauer Ghetto:

In unserer Geschichte gibt es viele Persönlichkeiten, die Außerordentliches leisteten, nie aufgaben und der Menschheit einen großen Dienst erwiesen, und doch gerieten sie in Vergessenheit. Irena Sendler, die als mutige junge Frau zur Zeit des Zweiten Weltkrieges in Warschau lebte, ist eine von ihnen. Sie rettete als Sozialarbeiterin im besetzten Warschau unter großer persönlicher Gefahr über 2500 jüdische Kinder aus dem Warschauer Ghetto. Dabei riskierte sie täglich ihre

eigene Freiheit und ihr Leben. Ich habe mich mit der Frage auseinandergesetzt, was einen Menschen dazu bewegt, so selbstlos anderen zu helfen. Am meisten hat mich an Irena Sendler beeindruckt, welchen Mut sie aufgebracht hat und dass sie trotz der unzähligen, schrecklichen Erlebnisse und Erfahrungen nie aufgegeben hat. Trotz dieser unglaublichen Leistungen blieb sie stets bescheiden und dachte nie an sich selbst. Viele Dinge haben mich zum Nachdenken angeregt, wie zum Beispiel, dass sie trotz der Folter im Gefängnis nichts preisgegeben hat und selbst ihr eigenes Leben riskiert hat, um so viele Menschen vor dem Tod zu bewahren. (Lara Proske)

Nadia Murad, Menschenrechtsaktivistin und UN-Botschafterin:

Mir war es wichtig, eine Person zu wählen, die nicht so bekannt ist und mich interessierte außerdem das Thema Menschenrechte und sexualisierte Gewalt. Ich entschied mich relativ schnell für Nadia Murad. Besonders interessant fand ich die psychischen Aspekte hinter ihrer Geschichte, weswegen ich auch einen meiner Schwerpunkte auf das Thema Trauma und psychische Folgen der Gewalt legte. Ich fragte mich, wie sie mit Erinnerungen und ihrem Verlust umging.

Ich finde, Nadia Murad ist eine beeindruckende und außergewöhnlich starke Persönlichkeit. Ihr enormer Überlebenswille und ihr Mut, mit ihrer Geschichte an die Öffentlichkeit zu gehen, sind sehr inspirierend. Meiner Meinung nach hat sie dadurch viel erreicht und dient heute vielen jungen Frauen als Vorbild. Sie hat sich ein eigenes Leben aufgebaut und durch Gerichtsverfahren gegen Mitglieder des sogenannten „Islamischen Staats“ dazu beigetragen, diesen Terroristen ein Stück ihrer Macht zu entziehen. Sie zeigte unerschütterlichen Mut und sprach öffentlich über das Geschehene, obwohl sie täglich Morddrohungen des „Islamischen Staates“ erhielt. Aus einer Betroffenen wurde so eine weltweit bekannte UN-Sonderbotschafterin. (Julie Ritter)

Nellie Bly, amerikanische Journalistin und Frauenrechtsaktivistin:

Meine Biographiearbeit beschäftigt sich mit dem gesamten Leben von Nellie Bly, beginnend mit ihrer Kindheit über ihre besten Reportagen bis hin zu ihrem späteren Leben. Ihre Lebensgeschichte zeigt, dass Veränderung möglich ist, wenn man bereit ist, für seine Überzeugungen einzustehen. Nellie Bly hat zu ihrer Zeit einen großen Teil dazu beigetragen, dass Frauen mehr respektiert und geachtet wurden. Zusätzlich hat sie durch ihre Recherchen und Artikel sowohl die Arbeitsbedingungen in diversen Berufen und vor allem die Umstände in den Einrichtungen der Wohlfahrt verbessert. Sie hat diverse Skandale aufgedeckt und gegen Vorurteile gekämpft. Angesichts all dieser Wohltaten scheint man jedoch nur allzu leicht zu vergessen, dass auch Nellie Bly nicht perfekt war. Sie verurteilte zum Beispiel Menschen aufgrund ihrer Nationalität. Zudem war sie zuweilen äußerst uneinsichtig oder ging mit dem Kopf durch die Wand. (Anouk Puhl)

Astrid Lindgren, schwedische Kinderbuchautorin und Aktivistin:

Ich war wahrscheinlich ungefähr drei Jahre alt, als ich das erste Mal eine Geschichte von Astrid Lindgren vorgelesen bekam. Sie wurde bereits mit 18 Jahren Mutter, unehelich, was für die damalige Zeit ein riesiger Skandal war. Außerdem setzte sie sich aktiv für Kinder- und Tierrechte ein und war politisch sehr engagiert. Insgesamt kann man von ihr lernen, dass es sich lohnt weiterzumachen und zu kämpfen. Sie zeigte, dass das Leben nicht vorbei war, nur weil sie ein uneheliches Kind hatte. Auch in der Politik sorgte sie dafür, dass sich etwas für Frauen änderte. Sie war eine sehr starke Persönlichkeit, die immer für ihre Meinung einstand. (Wilhemine Gierl)

Marie Curie, Physikerin, Chemikerin und Nobelpreisträgerin:

Maria Curie wuchs im von Russland besetzten Teil Polens auf und entdeckte als Physikerin und Chemikerin die Radioaktivität. Als erste Frau erhielt sie den Nobelpreis. Die Sorbonne ernannte sie zur ersten richtigen Professorin Frankreichs. Im 1. Weltkrieg entwickelte die Wissenschaftlerin Röntgen-Fahrzeuge, womit sie zahlreichen Soldaten das Leben rettete. Ich bin beeindruckt von ihrer stetigen Ausdauer, dem Optimismus und der Leidenschaft für ihre Arbeit, sich auch unter primitiven Umständen oder gegen große gesellschaftliche Widerstände immer wieder zu behaupten und ihre Ziele durchzusetzen. (Lisa Berger)

George W. Carver, amerikanischer Wissenschaftler der Chemie und Botanik:

Als Sklave ist er um 1862 geboren und als einer der bedeutendsten Wissenschaftler 1943 gestorben. Dr. George W. Carver hat sich sehr viel mit der Landwirtschaft beschäftigt und sich viel für die Bildung schwarzer junger Menschen eingesetzt. Er selber hatte sehr hart für seine Bildung kämpfen müssen und wollte nun sein Wissen weitervermitteln. Ich habe ihn gewählt, da mich das Rassenproblem und die Sklaverei in Amerika interessiert und ich mich auch persönlich viel mit Landwirtschaft beschäftige. Ich wollte von dieser Person erfahren, wie sie mit Schwierigkeiten der Rassentrennung umgegangen ist. Mich persönlich haben sein Durchhaltevermögen und seine Klarheit im Geist imponiert. Er hat fest an Gott als den Erschaffer der Welt geglaubt und schilderte immer wieder, wie ihm Gott Ideen gab. Er betrachtete sich selbst als ein Bote Gottes, der den Menschen helfen sollte. (Anton Schwarz)



Vom Debattieren in der 10. Klasse – oder:

Der lange Weg, wie diskussionsfreudige Jugendliche, die sich gerne lautstark und emotionsgeladen die jeweils eigene (einzig richtige!) Meinung gegenseitig an den Kopf warfen, ...

...dazu kamen, gemeinsam ein geordnetes Streitgespräch zu führen... und auch mal die Perspektive zu wechseln

Text von Mirjam Blumrich sowie von Schülerinnen und Schülern der 10. Klasse

Eine wesentliche Aufgabe für Jugendliche im Alter einer 10. Jahrgangsstufe besteht darin, sich durch „folgernd-verknüpfend-kausale und selbstverortende Urteilsformen [...] denkend in der Welt [zu begründen]“,¹ den eigenen Ort zu bestimmen. Ein Format, das diesem Ziel im Zuge des Deutschunterrichts sehr entgegen kommt, ist das Erörtern: Die Schüler*innen üben, in der direkten Auseinandersetzung mit aktuellen oder allgemeinen Fragen kausale Zusammenhänge zu entwickeln, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen, dabei auch eigene Positionen weiter zu denken oder gar infrage zu stellen und schließlich ein – hoffentlich differenziertes – Urteil zu entwickeln, also den eigenen Ort (neu) zu bestimmen. (M. Blumrich)

Was ist das überhaupt – eine Debatte?

Wir beschäftigten uns dieses Schuljahr in den Fachstunden des Deutschunterrichts vor allem mit dem Thema des Debattierens. Als Debatte bezeichnet man ein Streitgespräch, welches nach festen Regeln abläuft und einer klaren Struktur folgt.

Es gibt vier Teilnehmer, von welchen zwei die Seite Pro und zwei die Seite Contra übernehmen und zunächst die Streitfrage klar formulieren, um nicht aneinander vorbei zu debattieren. Die Streitfrage kam zu verschiedensten Themen sein, die sowohl gesellschaftlicher, politischer oder (bei einer Spaßdebatte) auch mal ganz banaler oder absurder Natur sein können. Den ersten Teil der Debatte bezeichnet man als Eröffnungsrede, bei der, mit Pro 1 beginnend, sowohl die Streitfrage dargelegt wird, als auch eine Einführung ins Thema durch erste Argumente/Gründe sowie ein Ausblick auf die Inhalte und Schwerpunkte der Diskussion stattfindet.

Bei der darauffolgenden acht- bis zwölfminütigen Freien Aussprache dürfen sich die Teilnehmer ohne Gesprächsleiter im freien Wechsel austauschen, um ihre Argumente möglichst sachlich darzulegen und auszuführen. Dabei wird nicht nur auf eine inhaltlich fundierte und präzise Auseinandersetzung Wert gelegt; ebenso wichtig sind die Fähigkeit und Bereitschaft, ein Gespräch wirklich gemeinsam zu führen, also auf die anderen einzugehen, Aspekte aufzugreifen, zu hinterfragen et cetera.

In der Schlussrunde werden dann (nochmal in derselben Reihenfolge wie zu Beginn der Debatte) die Inhalte zusammenfassend abgerundet und die Ergebnisse aufgezeigt beziehungsweise die Streitfrage, wenn möglich, beantwortet. Das Ziel ist eine vertiefte argumentative Auseinandersetzung mit einem Thema, welches von verschiedenen Seiten in einem fairen und konstruktiven Miteinander beleuchtet wird. (Noah)

Wie läuft eine Debatte ab?

Die Vorbereitung auf die Debatten bestand größtenteils darin, dass wir zuerst anhand eines Beispielthemas (Soll an unserer Schule eine Wintersportwoche für die Oberstufe eingeführt werden?) die einzelnen Teile der Debatte (siehe oben) übten. Danach bildeten wir Vierergruppen und suchten eins von drei verschiedenen selbst eingebrachten Themen aus, auf welches wir uns zuhause bestmöglich vorbereiteten. In der Schule hatten wir vor der „Prüfung“ noch einmal 20 Minuten Zeit, uns auf die dort ausgelosten Positionen genau vorzubereiten. Anschließend debattierten wir circa 20 Minuten lang, während Frau Blumrich und Frau Kolesaric als Prüferinnen fungierten. Sie achteten dabei auf vier verschiedene Kriterien: Sachkenntnis, Gesprächsfähigkeit, Ausdrucksvermögen und Überzeugungskraft. (Lina)

Welche Themen wurden debattiert?

Übungsthema: Soll an unserer Schule eine Wintersportwoche für die ganze Oberstufe eingeführt werden?

Spaßthema: Soll Bayern wieder ein Königreich werden?

Unsere „richtigen“, selbst gewählten Themen:

> Soll der Einsatz von KI an bayerischen Schulen stärker gefördert werden?

> Soll die Nutzung von Social Media unter 16 Jahren verboten werden

> Soll die AfD verboten werden?

Und was sagen die Schüler*innen selbst?

Matia In der Debattenepoche im Deutschunterricht habe ich ausführlich gelernt, wie man eine Debatte vorbereitet und durchführt. Bald wurde mir die Idee der Debatte klar: ein geordneter, klar strukturierter Austausch von sachlich formulierten Argumenten, ganz anders als eine tägliche Diskussion, also ein völlig neuer Raum für mich. Durch die Debatte lernte ich einen völlig neuen Umgang mit Menschen und deren Meinungen, genauso auch das Durchleuchten eines Themas von verschiedenen Seiten. Das half mir, meine eigene Meinung durch Austausch von Fakten zu bilden, ohne von aufkommenden Gefühlen geblendet zu werden. Auch das Auseinandersetzen mit aktuellen politischen Themen wurde durch die Debatte gestärkt, was mir persönlich sehr viel beigebracht hat. Aus der Debatte nehme ich mit, dass auch eine andere Meinung vertreten werden kann, aber man auch zu ihr stehen muss und die nötigen Belege und Fakten kennen sollte, um zu fordern, dass andere diese akzeptieren oder ihr auch tatsächlich zustimmen.

Jonathan.....sehr interessant und sinnvoll, sich damit auseinanderzusetzen. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, geordnet über Themen zu diskutieren, die aktuell sind.

Liam Ich fand die Debatte super, sie ist toll – vor allem das Praktische daran.

Elena Ich habe vieles Neues über das Debattieren gelernt, es hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Noel Die Debatte hat mir ganz okay gefallen, nur etwas zu wenig Übung und Vorbereitung.

Carla Ich habe durch die Debatte gelernt, wie man richtig argumentiert und wie sinnvolle Argumentationen ausformuliert werden.

Jakob Mir hat das Debattieren besser gefallen als Grammatik oder generell das schriftliche Arbeiten. Ich konnte lernen, strukturierter zu argumentieren.

Jonte Mir hat das Debattieren Spaß gemacht und ich habe gelernt, in Diskussionen besser zu argumentieren.

Laurenz Ich fand die Debatte interessant.

Elias Die Debatten haben mir geholfen, meine Argumentationen für den Alltag zu verbessern und so z.B. meine Eltern besser zu überzeugen.

¹ Sigler, Stephan u.a. (Hrsg): Handbuch Oberstufenunterricht an Waldorfschulen, Weinheim 2018, S.65

„Der Mensch wird am Du zum Ich.“ (Martin Buber, 1923)

Erfahrungsbericht zum Sozialpraktikum in der 11. Klasse

Text von Karoline Kopp und Paula Wüst

Der Mensch wird am Du zum Ich – dieser Gedanke Martin Bubers beschreibt prägnant, worum es in der 11. Klasse entwicklungspsychologisch geht. Jugendliche suchen jetzt nicht mehr nur nach Wissen, sondern nach sich selbst – und finden sich dabei vor allem im Gegenüber. Waldorfpädagogisch wird dies als Ausbildung von Gemütsurteil und Sozialurteil verstanden: Urteilen lernt man nicht im Abstrakten, sondern im wirklichen Sich Einlassen auf andere Menschen und Lebenssituationen. Im Unterricht kann dies gefördert werden durch dialogische Formen, durch das Aushalten und Durchdenken verschiedener Perspektiven, durch die Frage: „Wie verhalte ich mich selbst dazu?“

Eine ganzheitlich orientierte Bildung, die nicht nur den Kopf, sondern auch das Herz und Hand mitdenkt, braucht die direkte Weltbegegnung und die Möglichkeit, sich konkret in Beziehung setzen zu können. Die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse begegneten im Rahmen ihres dreiwöchigen Sozialpraktikums auf vielfältige Weise hilfsbedürftigen, alten oder beeinträchtigten Menschen. Im Rahmen eines gemeinsamen Abends mit Eltern, Lehrkräften und Mitschülern wurde aus den zahlreichen individuellen Erfahrungsberichten deutlich, wie sich Wahrnehmung, Mitgefühl und Verantwortung in konkreten Beziehungen zur Welt gegenseitig durchdringen – und wie aus der Begegnung mit dem Du allmählich ein reiferes Ich entsteht.

Einen Einblick in ihre Erfahrungen und ihre eigenen Reflexionen gewährt Paula Wüst aus Klasse 11, die ihr Sozialpraktikum in diesem Schuljahr in einem Township nahe Kapstadt/Südafrika gemacht und dabei vier Wochen im Kindergarten Eagle's Nest der gemeinnützigen Organisation Lebenslinien gelebt und gearbeitet hat:

„Mir war vorher schon klar, dass es dort anders sein wird, aber ich konnte mir nicht wirklich vorstellen, wie groß die Unterschiede am Ende tatsächlich sind. Besonders prägend waren für mich die zwischenmenschlichen Begegnungen und die Lebensrealität der Menschen. Deshalb ist es mir wichtig, mit diesem Bericht auf diese Bedingungen aufmerksam zu machen und gleichzeitig ein Bewusstsein für den oft selbstverständlichen Wohlstand in unserem eigenen Alltag zu schaffen. Die Einrichtung Eagle's Nest liegt in Grabouw, etwa eine Stunde südöstlich von Kapstadt. Grabouw ist ein Township, in dem Armut im Alltag überall sichtbar ist. Wenn man den Kindergarten verlässt, indem Sauberkeit, Sicherheit und große Gebäude durch all die Spendengelder ermöglicht werden konnten, sieht die Realität außen ganz anders aus.“

Fotos: Paula Wüst



Eindrücke aus Südafrika

Die Lebensbedingungen der Kinder und Familien in Grabouw sind stark von Armut und fehlender Infrastruktur geprägt. Viele Menschen leben in einfachen Blechhütten, die sehr dicht aneinandergelagert sind. Ein typischer Haushalt besteht oft aus nur zwei kleinen Räumen. Diese Räume sind häufig nur durch einen Vorhang oder eine dünne Wand getrennt. In einem Raum schlafen meist die Eltern, im anderen die Kinder. Oft teilen sich mehrere Kinder einen Schlafplatz oder schlafen sogar auf dem Boden, wenn nicht genügend Betten vorhanden sind.

Während meiner Zeit dort sind mir viele Unterschiede aufgefallen – nicht nur im Materiellen, sondern vor allem im Umgang miteinander. Schon am ersten Tag habe ich gemerkt, wie herzlich und offen die Menschen sind. Man wird sofort aufgenommen, angelächelt und irgendwie direkt willkommen geheißen. So viel Lebensfreude und Wärme habe ich wirklich selten erlebt, und das hat mich von Anfang an beeindruckt. Gleichzeitig fand ich es bemerkenswert, wenn man bedenkt, mit wie vielen existenziellen Problemen diese Menschen täglich leben müssen. Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind dort oft nicht gegeben. Wenn man das dann mit Deutschland vergleicht, wirken viele unserer Probleme plötzlich viel kleiner oder weniger bedeutend.

Hier sind viele Menschen an einen hohen Lebensstandard gewöhnt und haben objektiv gesehen deutlich weniger Sorgen, aber trotzdem habe ich oft das Gefühl, dass viele nicht wirklich zufrieden sind oder sich stark auf ihre Probleme fokussieren.

Die Kinder haben mich dort oft besonders berührt. Sie waren total offen, mutig und voller Lebensfreude, obwohl ihre Lebensumstände oft alles andere als leicht sind. Viele von ihnen haben direkt Nähe gesucht, wollten umarmt werden oder einfach Aufmerksamkeit und Bestätigung bekommen. Was ich auch nicht vergessen werde, ist dieses Gefühl von Freiheit und Leichtigkeit, das dort irgendwie in der Luft lag. Obwohl die Menschen eigentlich viel mehr Gründe hätten, sich Sorgen zu machen, wirkte Vieles überraschend unbeschwert. Und genau das steht im starken Gegensatz zu uns: Wir haben oft viel weniger echte Probleme, sind aber gedanklich ständig damit beschäftigt und lassen uns davon runterziehen. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie sehr die eigene Einstellung den Blick auf das Leben verändern kann. Mir hat das Praktikum insgesamt sehr viel Freude bereitet, und jeder einzelne Tag hat sich auf seine eigene Weise bereichernd angefühlt.

Ich habe nicht nur neue Eindrücke gesammelt, sondern auch viel über mich selbst gelernt – zum Beispiel, wie wichtig Geduld, Einfühlungsvermögen und Offenheit im Umgang mit anderen Menschen sind. Besonders die Arbeit mit den Kindern hat mir gezeigt, wie viel man auch mit kleinen Dingen bewirken kann, sei es durch Aufmerksamkeit, Unterstützung oder einfach durch gemeinsames Spielen.

Durch das Praktikum habe ich definitiv einen neuen Blick auf viele Dinge bekommen, vor allem darauf, wie unterschiedlich Chancen und Lebensrealitäten sein können, je nachdem, wo man aufwächst. Gleichzeitig hat es mir aber auch gezeigt, wie wichtig Zusammenhalt, Struktur und verlässliche Bezugspersonen für Kinder sind. Außerdem habe ich gemerkt, dass mir die Arbeit mit Menschen, besonders mit Kindern, sehr liegt und mir gleichzeitig viel zurück gibt.

Deshalb kann ich mir gut vorstellen, in Zukunft weitere Praktika in diesem Bereich zu machen oder mich generell stärker sozial zu engagieren. Das Praktikum hat mir also nicht nur neue Perspektiven eröffnet, sondern auch mein Interesse an sozialen Berufen weiter gefestigt. Abschließend kann ich sagen, dass ich sehr dankbar für diese Erfahrung bin. Ich nehme nicht nur Erinnerungen, sondern auch viele wichtige Erkenntnisse und persönliche Entwicklungen mit, die mich langfristig begleiten werden. Insgesamt war das Praktikum für mich eine wertvolle und prägende Zeit.“

Mortale – Sünden. Sterben. Sein

Der Eurythmieabschluss der 12. Klasse

Text von von Schülerinnen und Schülern der 12. Klasse

Die sieben Todsünden waren unser Forschungsgegenstand für den diesjährigen Eurythmieabschluss: Das sind Hochmut, Neid, Zorn, Trägheit, Habgier, Völlerei und Wollust. Dem gegenüber gesetzt existieren auch die sieben Tugenden. Macht es da überhaupt Sinn, sich mit den Sünden zu beschäftigen? Ausgerechnet heute, wo das Schlechte, der Mangel und die Probleme überall zu finden sind? Ja, es macht Sinn. Und es wäre ein Leichtes gewesen, dieses Thema zu einem politischen zu machen. Sprich, die sieben Todsünden auszulagern, auf Trump, Putin und alle anderen auf der schier endlos langen Liste. Wir wollten es uns aber nicht einfach machen. Stattdessen haben wir uns mit demjenigen Gegner des Menschen beschäftigt, der so oft am stärksten sein kann: Mit uns selbst.

Wir haben uns mit unseren Schwächen und Stärken auseinandergesetzt. Bei genauerer Betrachtung war das eine gar nicht so scharf von dem anderen zu trennen, wie vermutet. Wenn ich

sehr hilfsbereit bin, kann das von anderen ausgenutzt werden. Wenn mir Zorn so gar nicht bekannt vorkommt, kann ich mich schlecht abgrenzen und für mich einstehen. Wenn mir die Trägheit fehlt, ist es möglich, dass ich mich im blinden Aktionismus verliere. Fazit: Die sieben Todsünden – einfach gänzlich coole Typen? So leicht ist es offenbar nicht. Aber die Beschäftigung damit kann uns helfen, uns noch besser kennenzulernen. Und damit sind wir Menschen, die rücksichtslos nach Macht und Reichtum streben, meilenweit voraus. Denn je besser wir uns selbst kennen und sehen – mit unseren Stärken und auch mit unseren vermeintlichen Fehlern, destoweniger Verletzungen führen wir aus.

Gegen uns selbst und gegenüber anderen. Wenn wir auf der Seite der Echtheit und der Fehler stehen, zeigen wir die wirkliche Version von uns. Und das ist immer die Schönste.

Manchmal wünschte ich, ich wäre nicht immer krasser, als die anderen.

Manchmal wünschte ich, ich wäre stark genug, um alles umzusetzen, was ich will.

Ich schätze an mir, dass ich mir selbst verzeihen kann.

Ich schätze an mir mein Durchhaltevermögen.

Wenn ich mich voll und ganz akzeptieren würde, würde ich mich nicht mehr mit anderen vergleichen.

Manchmal wünschte ich, ich wäre liebevoller mit mir selbst.

Ich schätze an mir meine Empathie und meine Sensibilität.

Manchmal wünschte ich, ich würde den Respekt, den ich anderen entgegenbringe auch mir zugestehen.

Manchmal wünsche ich mir, dass ich mehr akzeptiert werden würde in der Klasse.

Manchmal wünsche ich mir, ich wäre wichtiger für andere Personen in meinem Leben.

Ich schätze an mir, dass ich so offen und lebensfroh bin.

Manchmal wünsche ich mir, ich würde meine Ziele mit mehr Ehrgeiz verfolgen.

Manchmal wünsche ich mir, ich würde nicht so schnell wütend werden.

Manchmal wünschte ich, ich wäre akzeptiert von anderen.

Manchmal wünschte ich, ich wäre geduldiger und könnte mich besser auf Dinge konzentrieren.

Manchmal wünschte ich, ich wäre damals mutiger und ehrlicher und hätte die Dinge gesagt, die ich bis heute nicht gesagt habe.

Ich schätze an mir, dass ich mich nicht davon runterziehen lasse, wenn jemand mich kleinmacht.

Ich schätze an mir, dass ich gut zuhören kann und mitfühlend bin.

Ich schätze an mir, dass ich jeden gleich behandle.

Manchmal wünschte ich, ich könnte mich besser konzentrieren und fokussieren.

Manchmal wünschte ich, ich wäre schon mit allem auf die Welt gekommen...

Der Weg? Absolut sehenswert!

Text von Nadin Skacha

„Der Weg ist das Ziel“ – ein Satz, der zunächst verdächtig nach einem Kalenderspruch klingt. Für einen Abiturjahrgang wirkt er vielleicht sogar etwas seltsam. Schließlich war das Ziel doch die ganze Zeit klar: das Abitur. Wozu also den Weg feiern, wenn der doch bekanntlich sehr herausfordernd ist?

Wer das vergangene Jahr begleitet hat, weiß: Das Ziel war zwar wichtig, aber langweilig wurde es auf dem Weg dorthin nie. Dafür sorgte schon der Unterricht. Nicht immer hatte man das Gefühl, eine Unterrichtsstunde würde einfach nach Plan verlaufen. Nicht etwa, weil die Schülerinnen und Schüler unaufmerksam gewesen wären – ganz im Gegenteil. Fragen wurden gestellt, Antworten hinterfragt und leidenschaftliche Diskussionen geführt. Aus einer kurzen Erklärung entstanden nicht selten zehn weitere Fragen.

Dabei war die Zusammenarbeit vor allem eines: angenehm. Ernsthaft, wenn es darauf ankam, engagiert, wenn es etwas zu diskutieren gab, und gleichzeitig mit einer gehörigen Portion Humor ausgestattet. Es gab Stunden, in denen viel Stoff vermittelt wurde und es gab Stunden, in denen viel gelacht wird. Die schönsten waren meist diejenigen, die beides vereinten.

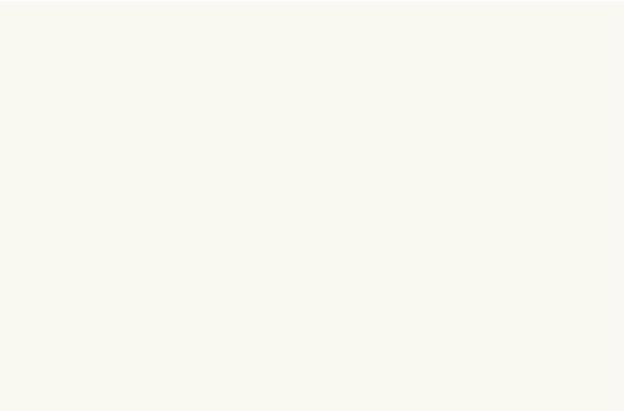
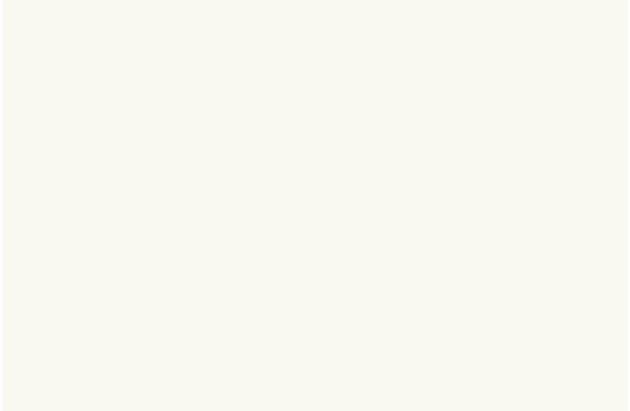
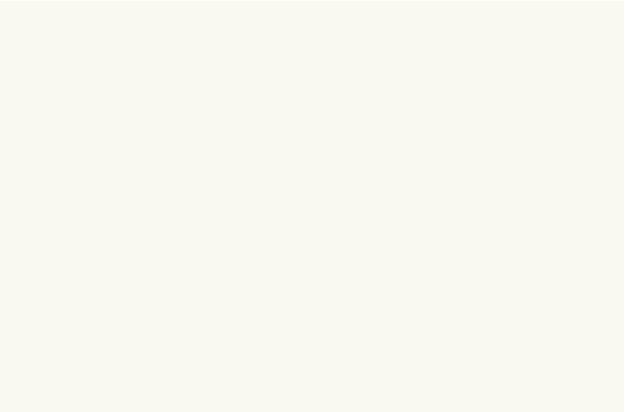
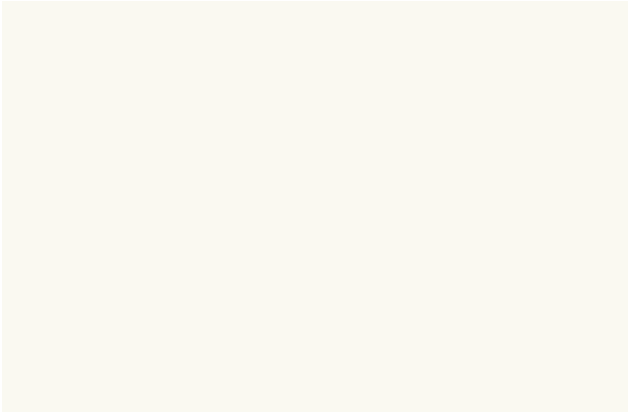
Die größten Weisheiten entstanden – darüber schien im Abiturkollegium weitgehend Einigkeit zu herrschen – sowieso über Jahre hinweg auf dem Hartplatz. Dort wurden Fußballspiele mit einer Ernsthaftigkeit ausgetragen, die internationalen Turnieren zur Ehre gereicht hätte. Regeln wurden ausgehandelt, Konflikte gelöst und taktische Meisterleistungen vollbracht. Wer wissen möchte, wie Demokratie, Diplomatie und Konfliktmanagement funktionieren, hätte gelegentlich einfach danebenstehen können.

Parallel dazu existierte eine zweite Denkfabrik des Jahrgangs, die Kaffeepausen. Hier wurden die wirklich wichtigen Fragen des Lebens diskutiert. Wie schwer wird die nächste Klausur? Wie viele Wochen sind es noch? Warum hat der Tag nur 24 Stunden? Und wie kann es sein, dass das Pensum des Lernens doch nur wieder offenbart, dass man nichts weiß? Viele dieser Fragen blieben unbeantwortet, aber darum ging es nicht.

Wenn sowohl Unterricht als auch Pausen das Gehirn an seine Belastungsgrenze gebracht hatten, gab es noch eine dritte Säule der geistigen Entwicklung: Zocken. Oder abiturgemäßer ausgedrückt, ein Strategiespiel, das von einigen mit bewundernswerter Hingabe betrieben wurde. Offiziell diente es aus-

„Kurz das Gehirn beruhigen“

Fotos: Abi-Klasse



Parisfahrt

schließlich der Entspannung. Dass dabei komplexe Wirtschaftssysteme aufgebaut, langfristige Strategien entwickelt und taktische Entscheidungen getroffen wurden, war selbstverständlich reiner Zufall. Die Aussage, man müsse „kurz das Gehirn beruhigen“, erhielt dadurch eine ganz eigene Bedeutung.

Rückblickend zeigt dieses Jahr sehr schön, was mit dem Motto gemeint ist. Die eigentliche Erkenntnis besteht aus den vielen kleinen Episoden auf dem Weg dorthin. Aus Diskussionen, die länger dauerten als geplant. Aus Pausen, die immer zu kurz

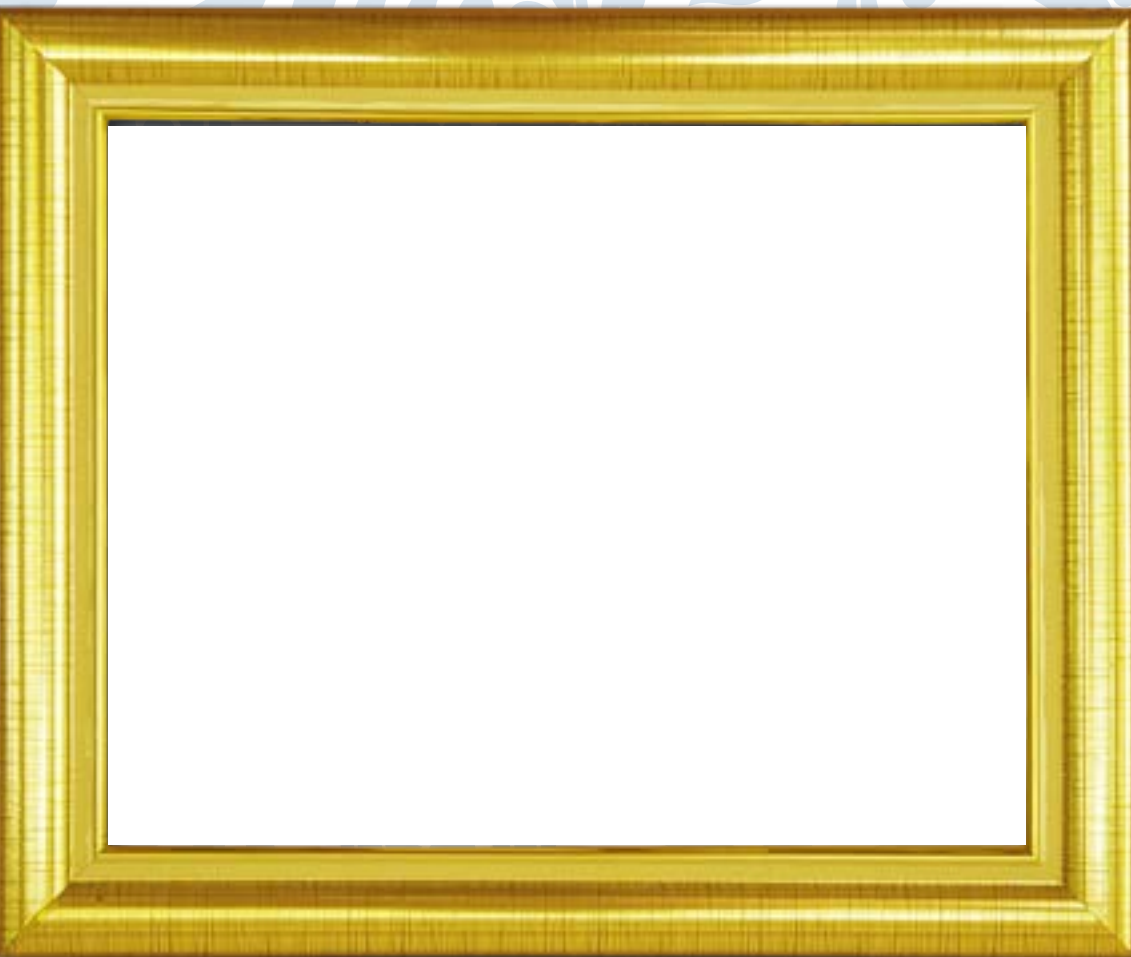
waren. Aus Fußballspielen, die emotional aufwühlender waren, als manche Klausur. Aus leidenschaftlichen Pausenfüllern, die jede Talkshow in den Schatten stellten. Aus gemeinsamem Lachen. Und aus Strategiespielen, die den Horizont erweitern.

Vielleicht ist genau das die Erkenntnis: Das Abitur markiert einen Abschluss, aber die Erinnerungen entstehen unterwegs. Nicht durch einzelne Noten oder Prüfungen, sondern durch gemeinsame Erfahrungen, Begegnungen und Geschichten.



MR-Klasse

*Am Ende zählt nicht nur,
welches Ziel erreicht wurde.
Entscheidend ist, wer man auf
dem Weg dorthin geworden ist.*



Die MR-Klasse war auch dieses Jahr wieder klein und fein

Ein neuer Weg zum Mittlere-Reife-Abschluss

Text von Nadin Skacha

Oder: Warum nicht jeder Weg schnurgerade verlaufen muss

Der Weg durch die Schulzeit gleicht manchmal einer Wanderung: Manche gehen zügig voran, andere legen zwischendurch eine Pause ein, wieder andere entdecken unterwegs einen Pfad, den sie vorher gar nicht auf dem Schirm hatten. Das Ziel bleibt wichtig – doch ebenso prägend sind die Erfahrungen, die auf dem Weg dorthin gesammelt werden.

Genau dieser Gedanke steht hinter dem neuen Konzept für den Mittlere-Reife-Abschluss an der Freien Waldorfschule Landsberg, das ab dem Schuljahr 2026/27 umgesetzt werden soll. Es eröffnet Schülerinnen und Schülern neue Möglichkeiten, ihren Bildungsweg individueller zu gestalten und gleichzeitig die Stärken der Waldorfpädagogik mit den Anforderungen eines staatlich anerkannten Abschlusses zu verbinden.

Aus einer einzigen Route wird ein gut ausgeschildertes Wegenetz – und jeder darf den Weg wählen, der zu den eigenen Zielen passt.

Mehr Flexibilität auf dem Bildungsweg

Junge Menschen entwickeln sich unterschiedlich. Während einige bereits früh klare Vorstellungen von ihrer Zukunft haben, möchten andere verschiedene Möglichkeiten ausprobieren, bevor sie sich festlegen. Das neue Konzept trägt dieser Vielfalt Rechnung.

Künftig kann die Mittlere Reife bereits während der 11. Klasse erworben werden. Gleichzeitig bleiben der Waldorfabschluss in der 12. Klasse und der weitere Weg zum Abitur uneingeschränkt möglich. Damit entstehen zusätzliche Optionen, ohne dass bestehende Bildungswege aufgegeben werden müssen. Man könnte sagen: Aus einer einzigen Route wird ein gut ausgeschildertes Wegenetz – und jeder darf den Weg wählen, der zu den eigenen Zielen passt.

Den individuellen Weg stärken

Ein wichtiger Gedanke des neuen Konzepts ist die Anerkennung unterschiedlicher Begabungen und Lebensentwürfe. Die Mittlere Reife soll nicht als „Zwischenlösung“ verstanden werden, sondern als eigenständiger und wertvoller Abschluss, der vielfältige berufliche und schulische Perspektiven eröffnet. Gleichzeitig stärkt das Modell das Vertrauen in die bereits erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Viele Inhalte des Waldorflehrplans bilden eine wertvolle Grundlage für die staatlichen Prüfungen und zeigen, dass beide Bildungswege in vielen Bereichen enger miteinander verbunden sind, als man zunächst vermuten könnte.

Gemeinschaft bleibt erhalten

Trotz neuer Wahlmöglichkeiten bleibt die Klassengemeinschaft ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags. Der gemeinsame Hauptunterricht und die Begegnungen innerhalb des Jahrgangs sorgen weiterhin dafür, dass Schülerinnen und Schüler miteinander lernen, wachsen und Erfahrungen teilen. Denn auch wenn sich die Wege zeitweise unterscheiden, führt vieles wieder zusammen. Vielleicht ist das ein wenig wie bei einer Klassenfahrt: Nicht alle sitzen immer im gleichen Bus, aber am Ende erzählen alle von derselben Reise.

Ein Konzept mit Blick nach vorne

Mit dem neuen Mittlere-Reife-Konzept reagiert die Schule auf die Bedürfnisse einer sich wandelnden Bildungslandschaft, Schüler- und Elternschaft. Mehr Flexibilität, mehr individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und klarere Perspektiven schaffen Raum für selbstbestimmte Entscheidungen in einer sich wandelnden Welt.

Das Motto „Der Weg ist das Ziel“ erhält dadurch eine ganz konkrete Bedeutung. Nicht allein der Abschluss steht im Mittelpunkt, sondern die Erfahrungen, Erkenntnisse und Entwicklungsschritte, die auf dem Weg dorthin gesammelt werden. Denn jeder Weg ist einzigartig – und genau darin liegt sein Wert.

Freie Waldorfschule Landsberg als Pilotschule für (Re-)Generative Ökonomische Bildung

Text von Karoline Kopp

Die Menschheit steht vor einer historisch beispiellosen Häufung ineinandergreifender Krisen: Klimawandel, Verlust von Biodiversität, soziale Ungleichheit, politische Polarisierung, psychische Belastungen, Kriege und vieles mehr sind aber nicht zufällige Einzelphänomene, sondern hängen maßgeblich mit der Art und Weise zusammen, wie Wirtschaft gedacht und gestaltet wird. Wie wir als Menschheit wirtschaften – wie wir Ressourcen entnehmen, verarbeiten, verteilen und wieder in die Mitwelt zurückgeben –, legt die Grundlage für menschliches und planetares Wohlergehen.

Gleichzeitig wird Wirtschaft von vielen Menschen als starres, komplexes System erlebt und nicht als gestaltbare lebendige Wirklichkeit begriffen. Im Rahmen der Pädagogischen Forschungsstelle im Bund der Freien Waldorfschulen wird im Projekt „(Re-)Generative Ökonomische Bildung“ zu einer ganzheitlichen Form ökonomischer Bildung geforscht.

Ausgangspunkt ist die Frage, wie wirtschaftliche Bildung Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen kann. Dabei steht die volle Entfaltung menschlichen Potenzials im Mittelpunkt. Das Projekt versteht Bildung nicht nur als Vermittlung von Wissen, sondern auch als Prozess persönlicher Transformation. Dieser soll das Denken, Fühlen und Wollen des Individuums gleichermaßen ansprechen und weiter entwickeln. Ziel ist es, Menschen dazu zu befähigen, soziale Wirklichkeiten bewusst und verantwortungsvoll mitzugestalten. Denn Ökonomie ist längst kein abstraktes Fachgebiet für Spezialist:innen mehr, sondern ein dichtes Geflecht aus Denkweisen, Routinen, Institutionen und Machtverhältnis-

sen, das alltägliche Lebensvollzüge formt: Ernährung, Berufswahl, welche Technologien sich durchsetzen. In diesem Sinne ist Wirtschaftsbildung nicht nur eine „Zusatzqualifikation“, sondern auch zentrales Element demokratischer Bildung:

Sie entscheidet mit darüber, ob junge Menschen die Spielräume und Grenzen wirtschaftlicher Gestaltung erkennen, ob sie manipulativen Erzählungen ausgeliefert sind oder ob sie im besten Sinne urteils- und handlungsfähig werden. An vielen Stellen des öffentlichen Diskurses ist diese Einsicht bereits angekommen. Forderungen nach „mehr Wirtschaft in der Schule“ werden mit Stichworten wie Mündigkeit, Teilhabe und Demokratieförderung legitimiert.

Was genau unter ökonomischer Bildung verstanden wird, bleibt dabei jedoch oft erstaunlich unbestimmt. Nicht selten reduziert sie sich auf ein Set standardisierter Inhalte: Märkte, Inflation, Zins, Unternehmensformen, vielleicht auch Finanzbildung. Solche Wissensbestände haben ohne Frage ihre Berechtigung. Sie bleiben aber – um Adornos Begriff zu nutzen – häufig auf eine gewisse „Halbbildung“ beschränkt:

Man kennt Begriffe, Modelle und Rechenwege, ohne dass sich ein tieferes Verständnis der Zusammenhänge, der zugrunde liegenden Wertvorstellungen und der eigenen Mitverantwortung einstellt. Die zentrale Frage „wie wollen wir leben?“ wird vielfach gar nicht gestellt. Gerade vor dem Hintergrund existenzieller ökologischer und sozialer Krisen erscheint eine so verstandene ökonomische Bildung unterkomplex. Eine zeitgemäße Wirtschaftsbildung ist reflexiv,

Fotos: Karoline Kopp



Bilder aus dem Unterricht

sozial-ökologisch orientiert und transformativ angelegt: Sie macht die bestehenden Systeme verständlich, ihren historische Gewordenheit sichtbar und öffnet Räume zur Imagination und Erprobung neuer Wege. Sie versteht das Ökonomische als eingebettet in lebendige ökologische und soziale Beziehungsgeflechte, statt es als isolierte, technisch zu optimierende Sphäre zu behandeln.

Als eine der Pilotschulen des Forschungsprojekts (Re-)Generative Ökonomische Bildung erweitert die Freie Waldorfschule Landsberg die vielfältigen Grundlagen und Erfahrungen der Waldorfschulzeit wie Ackerbau, Ernährungslehre, Geschichte, Gartenbau, Forst- und Landwirtschaft - und Sozialpraktikum usw. in den Klassen 11–13 um eine multiperspektivisch und reflexiv angelegte Wirtschaftsbildung. Diese ist – wie die Waldorfpädagogik überhaupt – generativ sowie regenerativ gedacht: Generativ sowohl auf individueller Ebene, weil sie transformatorische Bildungsprozesse im humanistischen Sinne anstößt, indem sie auf der praktischen, seelischen und intellektuellen Ebene ein „Sich-in-Beziehung-setzen“ mit Welt und damit individuelle Entwicklung ermöglicht. Generativ aber auch auf systemischer Ebene, weil sie dazu befähigt, wirtschaftliche und soziale Prozesse in ihrer materialen und geistigen Gewordenheit und ihrer aktuellen Gestaltung multiperspektivisch und transdisziplinär zu verstehen und gleichzeitig Fähigkeiten wie Empathie, Fantasie, Mut oder Willenskraft fördert, die Menschen brauchen, um die lebendige Welt selbstbestimmt mitzugestalten.

Regenerativ ist sie, weil sie Wirtschaft als eingebettet in eine lebendige Mitwelt innerhalb sozialer und planetarer Grenzen betrachtet und ganzheitliche Konzepte wie bio-dynamischen Landbau fördert. Damit ist die Ökonomische Bildung an der

Freien Waldorfschule Landsberg anschlussfähig an moderne internationale Bildungsprojekte, wie das OECD-Konzept Education for Human Flourishing, das derzeit in Ländern wie Dänemark und Finnland erprobt wird, oder das Bildungskonzept für nachhaltige Entwicklung der Unesco.

Das schulübergreifende Forschungsprojekt (Re-)Generative Ökonomische Bildung unter Leitung unserer Wirtschaftslehrkraft Karoline Kopp konstituiert sich aus einer Gruppe von ysyWaldorflehrkräften aus den Fachbereichen Wirtschaft/Recht, Geografie, Geschichte, Ethik, Sozialkunde und Philosophie. Ergänzt wird sie durch erfahrene Profis aus transformativ-orientierter Wirtschaft und Wissenschaft sowie durch eine enge Zusammenarbeit und Kooperation mit der Gemeinwohlökonomie Deutschland (eongood.org), die Ende März 2026 einen differenzierten Bildungsplan für nachhaltiges Wirtschaften inklusive flexibler Unterrichtseinheiten veröffentlicht hat (germany.eongood.org/curriculum).

Inhaltlich verbindet das Forschungsprojekt die Auseinandersetzung mit Rudolf Steiners Gedanken zu Wirtschaft und Gesellschaft mit zeitgemäßer Fachdidaktik, modernen Management- und Transformationskonzepten sowie einer breiten wissenschaftlichen Fundierung, unter anderem durch ein begleitendes Dissertationsprojekt. Das Projekt ist eingebettet in das Forum Geschichte der pädagogischen Forschungsstelle und kooperiert mit weiteren Nachhaltigkeitsinitiativen im Waldorfumfeld.
<https://www.forschung-waldorf.de/forschung/projekt/oekonomische-bildung>



Der Kunstabschluss in der 12. Klasse

Text von Nina Trebjen

Mit der Kunst- und Steinhauerei beginnt für die Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse eine besondere Phase ihres künstlerischen Weges. Erfahrungen aus vielen Schuljahren verdichten sich nun und führen zu einer zentralen Frage des jungen Menschen: der bewussten Begegnung mit dem eigenen Ich und der Frage, was die Welt – und auch die eigene innere Welt – im Innersten zusammenhält.

In dieser Lebensphase beginnt der junge Mensch, sich selbst in seiner leiblichen, seelischen und geistigen Dimension bewusster wahrzunehmen. Zugleich wächst die Fähigkeit, mit allen Sinnen und mit wachsendem Urteilsvermögen auf sich selbst und die Welt zu schauen. Die Kunst eröffnet hierfür einen besonderen Erfahrungsraum, in dem diese Entwicklung sichtbar und gestaltbar werden kann. Die Arbeiten des diesjährigen Abschlusses zeigen eine große Vielfalt künstlerischer Zugänge.

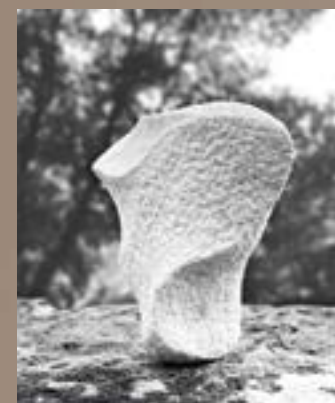
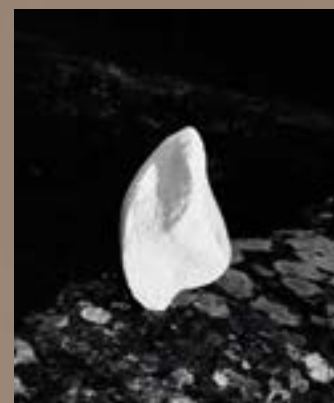
Neben Marmorskulpturen aus Italien und perspektivischen Architekturzeichnungen entstanden Charakterköpfe aus Ton, malerische Selbstporträts, lebensgroße Figurenzeichnungen in Tusche sowie Selbstporträts aus Spiegelscherben, in denen Licht und Fragment zu einer eigenen Bildsprache finden. Gerade in den Figurenzeichnungen wird das Innere der jungen Menschen spürbar.

Gedanken, Fragen, Hoffnungen und Träume finden hier künstlerischen Ausdruck und werden sichtbar im Bild, in der Linie und in der Form. So eröffnen sich den Betrachtenden Einblicke in die inneren Entwicklungsräume der Jugendlichen. Richtet man den Blick auf den Anfang dieses Weges, entsteht ein berührendes Bild.

In der ersten Klasse beginnen die Kinder im Formenzeichnen mit der geraden und der gebogenen Linie. Aus diesen beiden Grundbewegungen entsteht schließlich das Wort ICH – ein einfacher, elementarer Anfang und ein erstes tastendes Verhältnis zum eigenen Sein. Zwölf Jahre später begegnen die Schülerinnen und Schüler diesem Motiv erneut. Nun wissen sie, dass es zeichnerisch nur Linie, Punkt und Fläche gibt. Mit wachsendem Können und eigener Ausdruckskraft nutzen sie diese Mittel, um ihr Wesen künstlerisch zu erfassen. Das Ich ist gewachsen – durch Erfahrungen, Begegnungen und innere Entwicklungen. Man könnte sagen, es hat eine eigene „Innenarchitektur“ ausgebildet. Während die äußere Gestalt der Jugendlichen zunehmend abgeschlossen erscheint, bleibt ihr Inneres in Bewegung und offen für weiteres Wachstum und Veränderung.

Für mich, die diesen Weg seit der 9. Klasse begleiten durfte, ist dieser Prozess von besonderer Bedeutung. Zu erleben, wie aus ehemals verunsicherten Jugendlichen mutige und eigenständige künstlerische Aussagen entstehen, gehört zu den großen Freuden meiner Arbeit als Waldorfpädagogin. In der Kunst kann der junge Mensch sich selbst begegnen – und einen weiteren Schritt auf dem Weg zu seinem eigenen Ich tun.

Fotos: Nina Trebjen



Weiter geht's, auf ein Neues

Text von Barbara Burann

Im Fachbereich Musik wurde auch in diesem Schuljahr wieder mit großer Freude musiziert. Besonders lebendig zeigte sich dies in unseren drei Instrumentalensembles, die Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersstufen zusammenführen und das musikalische Leben der Schule bereichern.

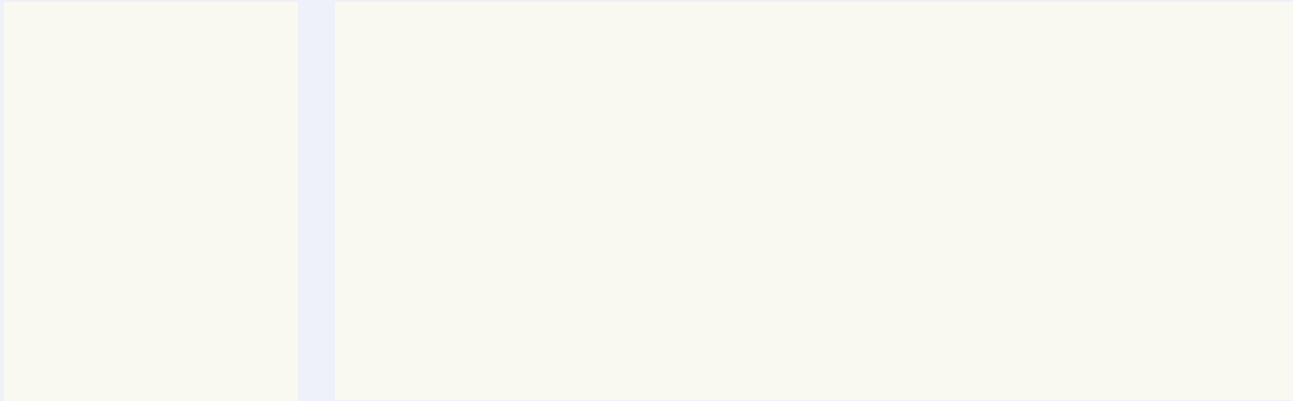
Die Bläsergruppe „Lechblech“ sowie die Streicher- und Harfen- gruppe „Streichhölzer“ der Klassen 4 bis 6 probten mit viel Engagement und Begeisterung an ihren Programmen. Ebenso musizierte die gemischte Instrumentalgruppe der Klassen 7 und 8 intensiv zusammen. Diese Gruppe unternahm im vergangenen Herbst bereits zum zweiten Mal eine viertägige Probenfahrt an den Kochelsee. Dort wurde konzentriert gearbeitet, gemeinsam musiziert und das Programm vorbereitet, das anschließend beim Weihnachtskonzert mit großer Musikalität und Freude vorgetragen wurde.

So konnten wir am traditionellen Konzert zum 2. Advent wieder einen ganz besonderen und stimmungsvollen Abend erleben. Die verschiedenen Ensembles der Unter- und Mittelstufe trugen wesentlich dazu bei, dass die Schulgemeinschaft ein abwechslungsreiches und berührendes Konzert genießen durfte. Solche musikalischen Erlebnisse zeigen immer wieder, wie verbindend gemeinsames Musizieren wirkt und wie wichtig die Musik für das Leben unserer Schule ist.

Besonders war dieses Schuljahr leider auch in anderer Hinsicht: Durch die Erkrankung unserer Chorleiterin Kerstin Klotz und die viel diskutierte Absage der Chorfahrt konnte der Oberstufenchor über lange Zeit nicht proben. Dies bedeutete für viele Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ebenso wie für die gesamte Schulgemeinschaft einen großen Verlust.

An dieser Stelle möchten wir Frau Klotz herzlich für ihren lang- jährigen und unermüdlichen Einsatz danken. Mit großem Engagement, künstlerischem Anspruch und viel Herzblut hat sie die Chorarbeit an unserer Schule geprägt und zahlreiche musi- kalische Momente ermöglicht, die vielen in Erinnerung bleiben werden. Für ihren weiteren Weg wünschen wir ihr von Herzen alles Gute.

Gleichzeitig begann für die Fachschaft Musik noch in diesem Schuljahr ein Neuanfang: Ende Juni ist der Oberstufenchor für vier Tage nach Possenhofen am Starnberger See gereist. Ge- meinsam mit Silvia Elvers, einer erfolgreichen und sehr erfah- renen Chorleiterin aus Landsberg, wurde dort ein neues Pro- gramm für die Sommerserenade erarbeitet. Wir freuten uns sehr auf diesen musikalischen Höhepunkt zum Ende des Schuljahres. Besonders schön war es, dass die Schü- lerinnen und Schüler der 12. Klasse noch einmal die Gelegen- heit hatten, gemeinsame Probenstage mitzuerleben. Zugleich hoffen wir, mit neuer Energie und frischem Schwung die Chor- arbeit im kommenden Schuljahr weiterzuführen.



Konzerte

Der Weg vom Zweck zu Sinn

Unsere Offene Ganztageschule (OGTS)

Text von Marianne Scherer

Dass die offene Ganztageschule ins Leben gerufen wurde und wir sie auch an unserer Schule etablieren konnten, liegt an dem wachsenden Betreuungsbedarf der Familien für ihre Kin- der. Kaum eine Familie kann es leisten, jeden Tag ihre Kinder direkt nach dem Unterricht abzuholen. Aus dieser Notwendig- keit heraus ist nun etwas entstanden, das weit über den zeit- lich praktischen Zweck einer Betreuungsmöglichkeit hinaus- geht:

Die OGTS (Offene Ganztageschule) bietet die Möglichkeit, mit anderen Kindern gemeinsam an einem vielseitigen Angebot teilzunehmen. Der eigentliche und wesentliche Sinn der Be- treuung nach dem Pflichtunterricht liegt aus meiner Sicht in der Entwicklung von Sozialkompetenzen. Natürlich findet das soziale Lernen bewusst und aktiv auch im Unterricht statt, das Lernfeld ist aber, wenn die Kinder nach dem Unterricht klas- senübergreifend zusammenkommen und freiere Entfaltungs- möglichkeiten gegeben sind, ein völlig anderes: Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich neu und müs- sen auf die Bedürfnissen und Eigenschaften anderer Alters- stufen Rücksicht nehmen. Sie üben dadurch den sozialen Um- gang über die eigene, schon fest etablierte soziale Gruppe hinaus. Um der Gefahr des Gegeneinanders entgegenzuwir-

ken, gehen wir aktiv in die Auseinandersetzung, passen Re- geln immer wieder situationsbedingt an und bleiben konstant mit den Kindern und Jugendlichen im Gespräch, damit die Wandlung von einem Gegeneinander zu einem Miteinander gelingt.

In der Mittagszeit betreut die OGTS fast alle Grundschulkin- der, die sich je nach Interesse auf unsere verschiedenen Auf- enthaltsorte verteilen. Unsere unterschiedlichen Begeg- nungsorte bieten Raum für Kreativität, freies Spiel und Ruhepausen. Am Nachmittag, wenn die Gruppen kleiner wer- den, erweitert sich der Raum, um das Miteinander zu vertie- fen. Unser Kursangebot und der gemeinsam frei gestaltete Nachmittag führt Kinder und Jugendliche über gemeinsame Interessen zusammen, die sich ohne das klassenübergreifen- de Angebot wahrscheinlich nicht kennengelernt hätten.

Viele schöne Freundschaften sind dadurch schon entstanden. So sind wir stets auf dem Weg neuer sozialer und gemein- schaftlicher Möglichkeiten. Ein Weg, der glücklicherweise nie endet.



Kreativkurse

SMV – wer wir sind und was wir tun

Wir sind die SMV der Freien Waldorfschule Landsberg. Wir setzen uns aus Vertreterinnen und Vertretern aller Oberstufenklassen zusammen und arbeiten gemeinsam mit unserer Lehrerin Mirjam Blumrich daran, die Themen der Schülerinnen und Schüler einzubringen.

Text von unserer SMV

In diesem Schuljahr bin ich, Hannah-Sophie, gemeinsam mit Jonathan aus der 9. Klasse neu im Team. Zu unseren Aufgaben gehören die Organisation von Projekten, den Projekttagen und Ausflügen, die Schülersprecherwahlen sowie die Stärkung der Oberstufengemeinschaft. Außerdem versuchen wir, zwischen Klassen und Lehrkräften zu vermitteln. So möchten wir Entwicklungen anstoßen und Veränderungen ermöglichen.
[Hannah-Sophie, Klasse 9](#)

1 Schule gestalten Rückblick: Projekttag Juli 2025 - Gemeinsam anpacken zum Schuljahresabschluss

In der letzten Woche vor den Sommerferien fanden an unserer Schule wieder die alljährlichen Projekttag statt. Dabei wurde nicht nur ordentlich aufgeräumt, repariert und verschönert – sondern auch im Team gearbeitet, geplant, gelacht und gemeinsam etwas Bleibendes geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler waren in verschiedene Gruppen eingeteilt, die an unterschiedlichen Orten auf dem Schulgelände tätig wurden. Am Blauen Turm, sowohl am Eingang als auch im Inneren, wurde fleißig abgeklebt, gestrichen und so für frische Farbe und neuen Glanz gesorgt. Die Gruppe an der Sonnenterrasse kümmerte sich um eine komplette Erneuerung: Alte Bretter wurden entfernt, neue zugeschnitten und montiert, inklusive zwei neuer Bänke, die jetzt zum Verweilen einladen, und einer Sonnenliege, die rege genutzt wird. Auch der Hartplatz wurde mit viel Einsatz auf Vordermann gebracht: Netze repariert, Hecken geschnitten und gründlich sauber gemacht. Im Gartenbau-Team wurden der Schulgarten gepflegt, Wildkraut gezupft und Büsche gestutzt für eine grüne und einladende Umgebung. In der Aula säuberten und warteten Schüler und Schülerinnen die Bühne, nahmen kleinere Reparaturen vor und sorgten so für mehr Ordnung und eine bessere Arbeitsatmosphäre. Im Fundus-Team ging es in dessen ans Sortieren: Die umfangreiche Sammlung an Theaterkostümen und Requisiten wurde neu geordnet nach Farben, Kleidungsart und Themen und damit übersichtlicher gemacht für kommende Theaterproduktionen. Begleitet wurden alle

Gruppen vom Dokumentationsteam, das die Arbeiten mit Fotos festhielt und durch eine Umfrage die Eindrücke und Meinungen der Beteiligten sammelte. Für die Verkostung der einzelnen Gruppen war das Versorgungsteam zuständig. Insgesamt hatten die Schüler und Schülerinnen sehr viel Spaß und konnten viel dabei noch viel dazu lernen. Besonders die klassenübergreifende Zusammenarbeit war sehr gut gelungen. Die Projekttag haben einmal mehr gezeigt, wie viel möglich ist, wenn alle mit Freude, Kreativität und Verantwortung gemeinsam anpacken.
[Emilia und Freya, letztes Jahr Klasse 10](#)

Verschiedene Events für die Oberstufe - Wichteln

Die Wichtelaktion an unserer Schule ist mittlerweile jedes Jahr eine schöne Tradition der Oberstufe, bei der mit viel Freude kleine Geschenke vorbereitet werden. Oft wird eine Person aus einer anderen Klasse zugewiesen, wodurch neue Verbindungen entstehen. Organisiert wurde die Aktion von zwei Schülern der elften Klasse aus der SMV.

Mottowocher Fasching

Die Faschings- und Mottowocher an unserer Schule war eine sehr schöne und abwechslungsreiche Aktion mit Schlafanzug am Montag, All Black am Dienstag, Gruppenkostüm am Mittwoch und Freie Verkleidung am Donnerstag. In den Pausen gab es zudem einen Krapfenverkauf mit einer kleinen Faschingsparty, die für eine fröhliche Stimmung sorgte. Es war besonders lustig zu sehen, wie kreativ sich alle verkleidet haben. Organisiert wurde die gesamte Woche von der SMV.
[Felizia, Klasse 12](#)

2 Demokratieförderung Demokratiebus Februar 2026

In der Woche vor den Kommunalwahlen kam der Demokratiebus zu uns an die Schule, um der 9. und 10. Klasse einen kleinen Einblick in unser politisches System zu geben. Auch ein Austausch zu Fragen rund um das Thema „Demokratie/Partizipation“ war möglich. Dabei wurden verschiedene Varianten angeboten, zu gesellschaftlichen Fragen Position zu beziehen. So konnten zum Beispiel auf einer Pinwand Sticker verteilt wer-

den, je nachdem, ob man der Frage zustimmt oder nicht, ähnlich einem analogen Wahl-O-Mat. Zum Abschluss gab es eine Fragerunde, wobei einige hitzige Diskussionen entstanden, welche von den Mitarbeitern des Demokratiebusses geleitet wurden. Wir waren uns als Klasse einig, dass das ein tolles Projekt ist, welches heutzutage nochmal mehr Wichtigkeit bekommen hat.
[Jonathan, Klasse 10](#)

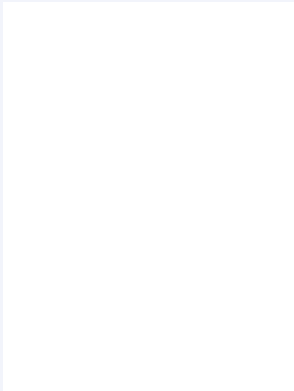
3 Juniorwahlen März 2026

Zur diesjährigen Kommunalwahl hat die SMV erneut eine Juniorwahl für die Klassen 9 bis 13 organisiert. Diese war, wie in den vergangenen Jahren, ein Erfolg und gab uns Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zum Austausch und für einige auch die ersten Erfahrungen, sich mithilfe der eigenen Stimme politisch zu beteiligen und den Wahlprozess kennen zu lernen. Im Blauen Turm platzierten wir Stellwände, auf denen man allgemeine In-

formationen zum demokratischen System der BRD, zur Kommunalwahl sowie zu den antretenden Parteien finden konnte. Den Wahlraum gestalteten wir so, dass das Wahlgeheimnis aller geschützt wurde. Als Wahlhelferinnen und Wahlhelfer engagierten sich Mitglieder der SMV. Aber auch einzelne weitere Schülerinnen und Schüler und ermöglichten so einen reibungslosen Ablauf. Diese Juniorwahl hat uns einmal mehr gezeigt, wie wertvoll es ist, in den Austausch zu gehen, und wie einfach es sein kann, politisch mitzuwirken und ein gemeinsames Miteinander zu gestalten.
[Joana, Klasse 12](#)

Und...natürlich läuft auch schon wieder die Planung der diesjährigen Projekttag sowie des Sportfestes, über die hoffentlich dann nächstes Jahr an dieser Stelle berichtet werden...
[Eure SMV mit Mirjam Blumrich \(Verbindungslehrerin\)](#)

Fotos: Mirjam Blumrich, sowie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe

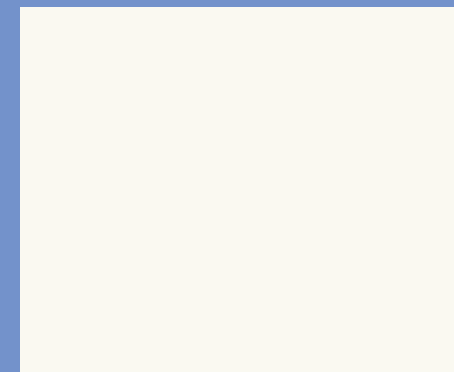


Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

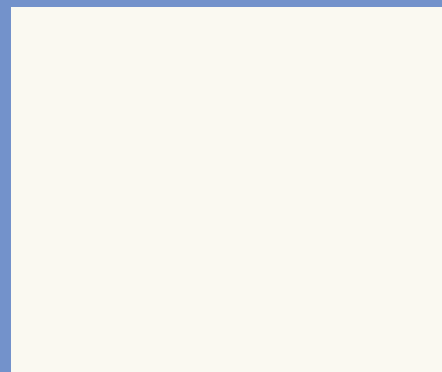
Schuljahr 2025/2026

(Bildunterschriften von links nach rechts)

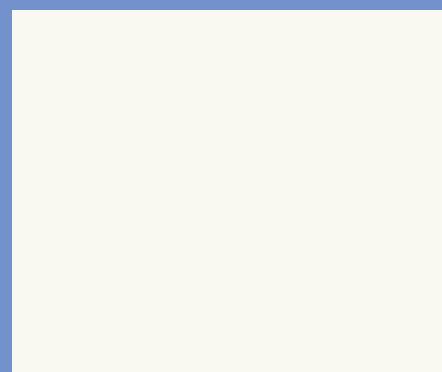
Lehrer und Lehrerinnen der Freien Waldorfschule Landsberg: 1. Reihe: Bernd Kolbegger, Oliver Schmoltdt, Tanja Wahlich, Petra Renner, Maja Kolesaric, Peter Ram, Lena Lemke, Nadine Skacha, Rodolphe Moussouami, Renate Föll, Stefanie Kolbegger, Dagmar Bergk, Maja Lühr, Alicia Henry, Nadia Zauder-Winkler, Christiane Honsalek, Barbara Burann, Christina Rossberg, Markus Krüger, Julia Petschallies, Eva Blumrich (Vertrauensstelle); 2. Reihe: Karoline Kopp, Larissa Bethenod, Maximilian Iven, Mirjam Blumrich, Kerstin Klotz, Dr. Vanessa Schormann, Alexander Dospil, Alexander Puppa, Sebastian Heger; 3. Reihe: Sophie Hermann, Anna Lena Häußler, Bernhard Sitzberger, Markus Klingenhäger, Andreas Götz, Karla Himpsl, Nina Trebien, Alexandra Carl, Dr. Elisabeth Gleiter, Silke Kussmaul, Gerlinde Ayasse, Ursula Hagl, Marcel Nussberger; nicht im Bild: Alexa Pirich, Angela Pfaffinger, Elisabeth Knabe, Britta Meyer, Ralf Weingarten



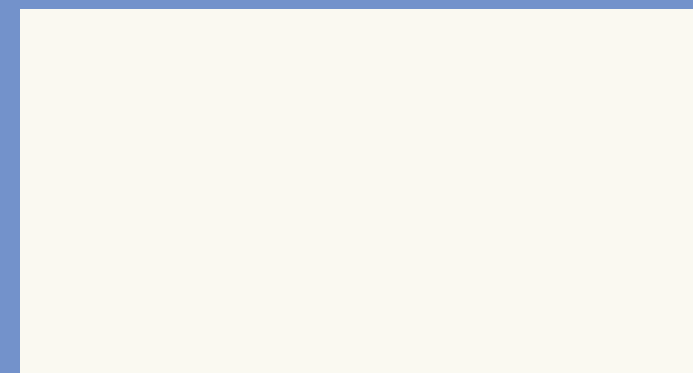
Die Kindergartenverwaltung: Aggi Puhl und Magdalena Hacker



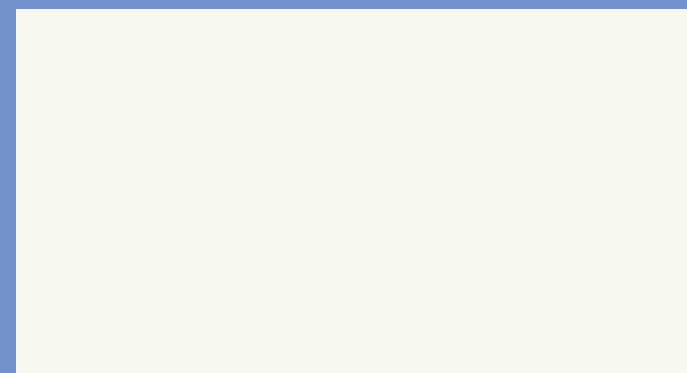
Unser Kindergarten Kaufering: Katrin Well; nicht im Bild: Carolin Schechinger, Susanne Hafner, Brigitte Grichtmaier



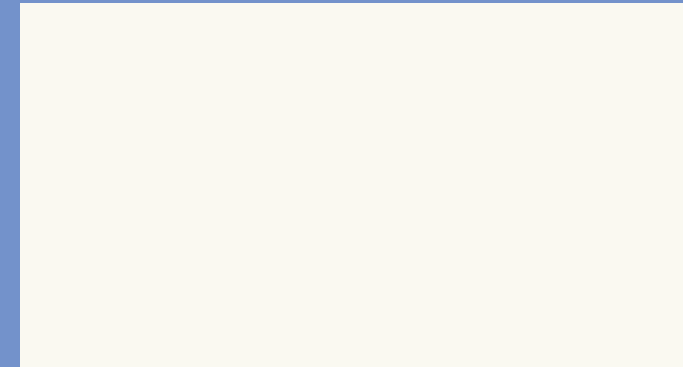
Unser Kinderteam in Dießen: Corina Hofmann und Almut Airikkala; nicht im Bild: Anneliese Schwarz



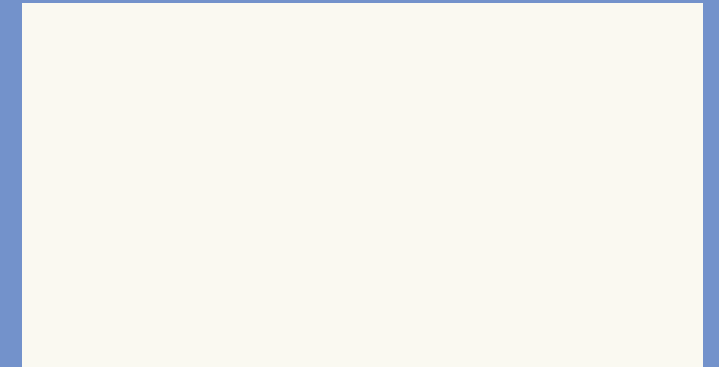
Unser Kinderteam in Finning: Angelique Bumm, Andrea Konrad, Christiane Heger; nicht im Bild: Petra Urbanek



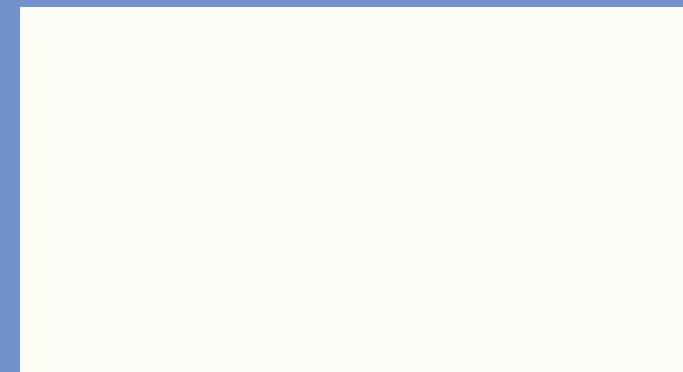
Unser Kinderteam in Landsberg: Mira Chaluppar, Antonia Stinshoff, Thea Lehmann, Heike Knierim, Julia Schützenberger, Aggi Puhl, Barbara Pressel, Franziska Schwedass, Tanja Degle, Franziska Maderholz, Antonie Bittrich



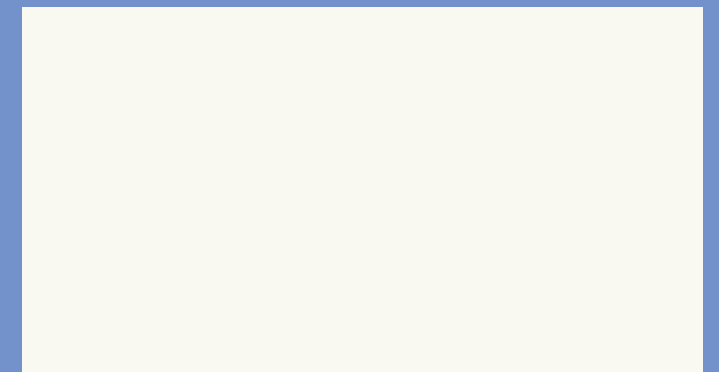
Unser Vorstand: Tanja Wahlich (Pädagogik) und Nicole Staguhn (Personal)



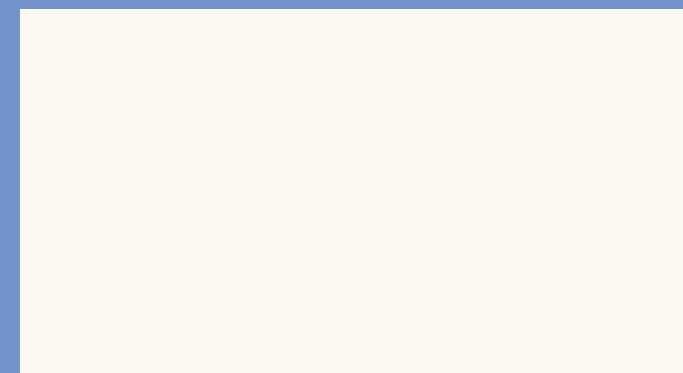
Unser Team in der Verwaltung: Richard Bernauer, Lukas Schwarz, Petra Krach, Ela Marten, Nicole Staguhn, Denise Dikkaya-Braithwaite, Julia Müller



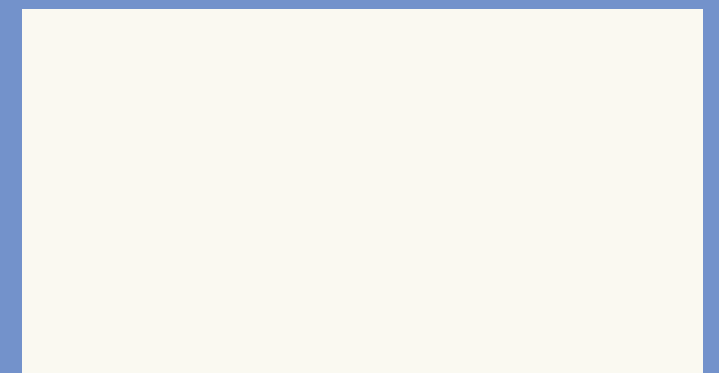
Unser Küchenteam: Stefanie Römer, Stefanie Arnold, Eva Kübel Bettina Goetz-Quell, Andrea Filosa (Bufdi) nicht im Bild: Lisa Perossa, Oliver Zeuschner, Ulrike Schützenberger, Susanne Krutschera, Friederike Seiffert



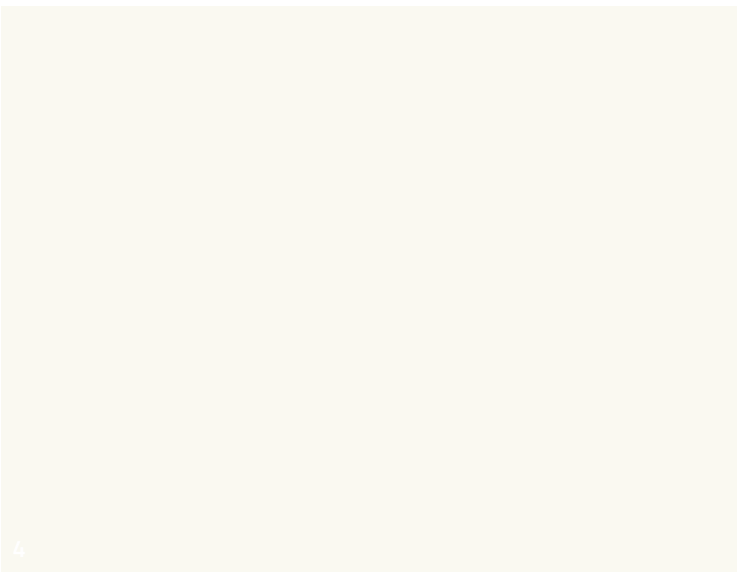
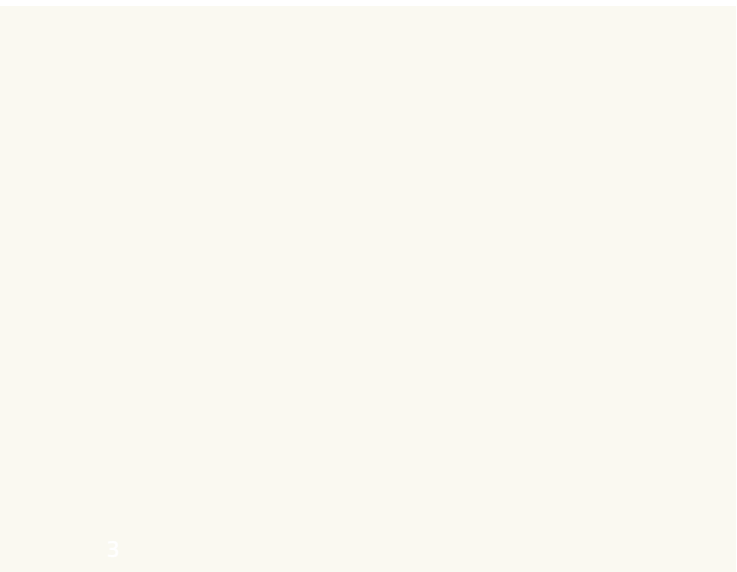
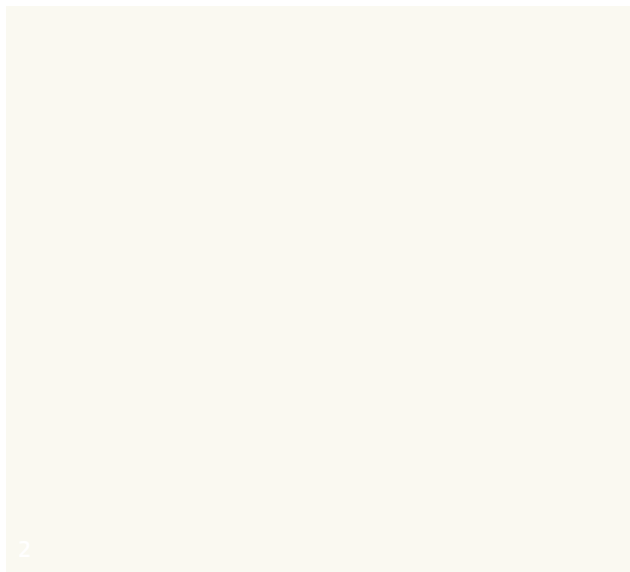
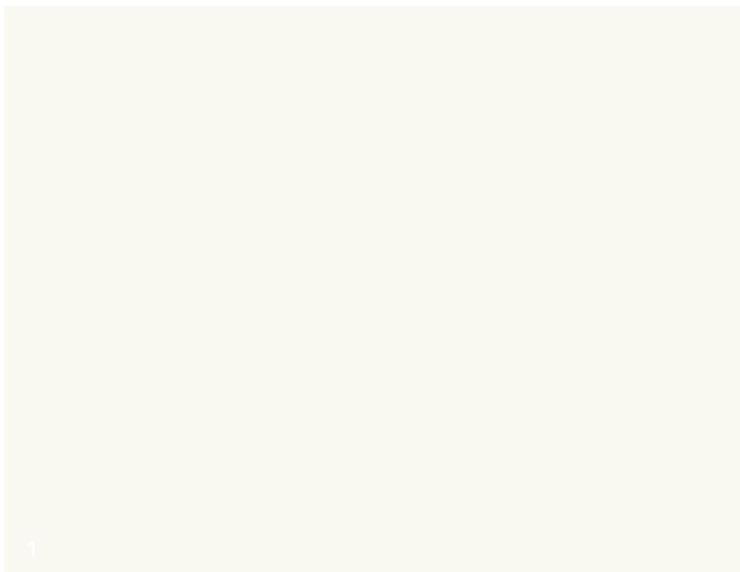
Das Team der Schulbibliothek: Marianne Scherer-Schulenburg, Sun Ok Yoon, Petra Hofmann



Unser OGTS-Team in Landsberg: Aika Golderer-Lang, Dorothea Sitzberger, Rita Mayerbuch, Sun Ok Yoon, Simone Scheffler, Carolin König, Sandra Kandler, Marianne Scherer nicht im Bild: Petra Hofmann, Nina Greisinger, Ida Hillebrecht



Unser Hausmeisterteam: Thilo Mensch, Nikolaus Afrouz. Unsere Reinigungskräfte (nicht im Bild): Corinna Winkler, Carmen Waldmann, Claudia Göbel, Nadine Waldmann, Thomas Göbel und Daniela Edl



Herzlich willkommen!

Denise Dikkaya-Braithwaite 1 Alexander Dospil 2

Mein Name ist Denise Dikkaya-Braithwaite und ich bin Mama eines sechsjährigen Sohnes. Seit Januar 2025 arbeite ich in der Verwaltung unserer Schule. Was als Elternzeitvertretung im Schreibbüro begann, hat sich seit August 2025 zu einem vielseitigen Aufgabenfeld entwickelt: Sponsoring, I-Net Menü, Personalverwaltung sowie die Redaktion unseres Freitagsbriefts begleiten seither meinen Arbeitsalltag.

Beruflich komme ich aus der Assistenz und war in verschiedenen Unternehmen als Geschäftsführungs- und Projektassistentin tätig, zeitweise auch selbstständig. Ein Teil meiner Familie ist türkischer Herkunft, sodass ich mit zwei Kulturen aufgewachsen bin. Diese Erfahrung hat meine Offenheit für Begegnung und unterschiedliche Perspektiven geprägt. Was mich an meiner Arbeit besonders erfüllt, ist die Zusammenarbeit mit Menschen und der Gedanke, mit dem eigenen Tun unterstützend in dieser schönen Schulgemeinschaft wirken zu können.

In der "Waldorfwelt" habe ich dafür einen Ort gefunden, der von Wertschätzung, Vielfalt und einer angenehm unkonventionellen Atmosphäre getragen ist. So komme ich jeden Tag gerne hierher und freue mich, dass bald auch mein Sohn seinen Schulalltag hier verbringen wird.

Mein Herz schlägt für die Wissenschaftskommunikation – mein Antrieb ist Wissenschaft verständlich zu machen. Seit dem 1. Oktober unterrichte ich in der Oberstufe Biologie und Chemie. Ich bin Diplom-Biologin, habe sechs Semester Chemie studiert, als Illustrator wissenschaftliche Lehrbücher bebildert und fast 20 Jahre in unterschiedlichen Kommunikationsagenturen im Bereich Healthcare gearbeitet. Hier konnte ich meine Leidenschaft für Kreativität und Wissenschaft gut ausleben.

Dennoch war es Zeit für etwas Neues – ich spürte keine Herausforderung mehr. Als Volleyballtrainer mag ich die Arbeit mit jungen Menschen und so war der Schritt als "Lerncoach" für Schüler*innen nicht so weit.

Das ganzheitliche Konzept der Waldorfschule spricht mich sehr an und ich freue mich, dass mir hier an dieser Schule die Gelegenheit gegeben wird, mein Wissen weiterzugeben. Privat mag ich es, draußen in der Natur zu sein. Ich fahre gerne Offroad mit meinem Landrover Defender, zeichne und habe deshalb in der Regel stets ein Skizzenbuch und einen Aquarellkasten auf Reisen dabei. Als Chemiker kippt man häufig Dinge zusammen, von daher koche und esse ich auch sehr gerne. Ich arbeite stetig am Ruf, die beste Holzofen-Pizza in Utting zu backen.

Mich inspirieren gute Gespräche, die Auseinandersetzung mit Kunst und Musik und meine Familie mit vier Kindern.

Ursula Hagl 3

Seit Juli 2024 gestalte ich einen besonderen Weg im Gartenbau unserer Waldorfschule mit. Der Weg in unseren Schulgarten und zum zukünftigen Gesamtkonzept kann eine besondere Energie und Kraft entfesseln. Darüber freue ich mich und darauf bin ich stolz. Ich bin in der Landwirtschaft groß geworden und in die damit verbundene Pflege der Tiere, Hof und Garten hineingewachsen.

Durch unsere beiden Töchter und die gemeinsame Arbeit im damals neu gegründeten Waldkindergarten in Türkheim lernte ich die Waldorfpädagogik kennen, die meine Familie und mich bis heute begeistert. Für den Gemüseanbau interessiere ich mich schon von klein auf. Mit unbegrenzter Wissbegierde freue ich mich über die Möglichkeit zur Weiterbildung. Es ist ein Geben und Nehmen, ein lebenslanges Lernen durch der Natur und ihre manchmal unvorhersehbaren und für Schüler und Lehrer herausfordernden Umstände.

So unterstütze ich aktuell im Bereich Gartenbau 7. Klasse. Ich schätze besonders den Wert der kleinen Dinge, alles Handgemachte, alles Natürliche, Lebendige und meist dann auch das Einfache. Gartenbauunterricht ist deshalb besonders vielfältig, so wie es die Schüler eben auch sind. Was braucht jede Pflanze, was braucht jeder Schüler? Es bedarf einer guten Orientierung, um all die vorhandenen Wege zusammenzuführen. Ich freue mich, ein Teil des Gartenbau- und des KÜPRA-Teams zu sein.

Anna Lena Häußler 4

Seit diesem Schuljahr unterrichte ich in der Unter- und Mittelstufe Eurythmie. Außerdem kennen mich die Kinder aus den Kindergartengruppen in Finning, Dießen und Landsberg, wo ich einmal wöchentlich aufkreuze. Die Verbindung von Kindergarten und Schule bereitet mir große Freude und ich freue mich schon sehr darauf, für so manche kommenden Erstklässler*innen ein vertrautes Gesicht an der Schule zu sein.

Mein Weg zur Eurythmielehrerin fing mit einer großen Begeisterung für Bewegung und Kunst an. Ich absolvierte zunächst eine Bühnentanzausbildung in Berlin, arbeitete anschließend als freischaffende Tänzerin und entschloss mich 2011 in Alfter an der Alanus Hochschule Eurythmie zu studieren.

Im Anschluss an das Studium wurde ich Teil der Kompanie "Von nun an" in Wien. Neben der künstlerischen und forschenden Arbeit kamen auch immer wieder kulturpädagogische Projekte dazu, die dann auch zu dem Wunsch nach kontinuierlicher pädagogischer Arbeit führten. Und so begann ich zunächst in Gröbenzell an der Waldorfschule, dann in Wien Pötzleinsdorf und nun hier in Landsberg Eurythmie zu unterrichten.

Es macht mich glücklich, kontinuierlich mit den Kindern und Jugendlichen in die Ausdruckswelt der Eurythmie einzutauchen. Sie einzuladen, den eigenen Körper als ein wohliges Zuhause und differenziertes Wahrnehmungsorgan zu erleben und zu schulen. Kleine Räume der Präsenz zu schaffen in denen das innere und äußere "Bewegt-Sein" Aufmerksamkeit und Platz bekommt.

Meine Familie und ich freuen uns, ein Teil der Kindergarten- und Schulgemeinschaft zu sein!

5

6

7

Herzlich willkommen!

Maja Kolesaric 5

"Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt" (Ludwig Wittgenstein) Schon während meiner Schulzeit entwickelte ich eine besondere Vorliebe für die deutsche Sprache und für Geschichte. Die deutsche Sprache faszinierte mich durch ihre Ausdruckskraft und die Möglichkeit, Gedanken präzise und zugleich kreativ zu formulieren. Die Geschichte wiederum eröffnete mir neue Perspektiven auf die Welt und half mir, gesellschaftliche Entwicklungen und menschliches Handeln besser zu verstehen. Diese beiden Interessen haben meinen beruflichen Weg entscheidend geprägt.

Ich bin Deutsch- und Geschichtslehrerin und stamme aus Kroatien. Nach meinem Studium der Germanistik und Geschichte habe ich zunächst 15 Jahre lang Deutsch als Fremdsprache an einem Gymnasium in meinem Geburtsort, Slavonski Brod, unterrichtet. In dieser Zeit war ich zudem viele Jahre als Klassenlehrerin tätig sowie als Koordinatorin des DSD-Programms (Deutsches Sprachdiplom). Von 2017 bis 2024 arbeitete ich am Vierten Gymnasium in Zagreb. Dort unterrichtete ich im Rahmen eines bilingualen deutsch-kroatischen Programms Geschichte und Ethik auf Deutsch sowie Deutsch als Fremdsprache und DSD. Insgesamt verfüge ich über mehr als zwanzig Jahre Erfahrung Unterricht, insbesondere in der Oberstufe.

Die Arbeit mit jungen Menschen liegt mir besonders am Herzen. Als Lehrerin und Klassenlehrerin habe ich viele Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg begleitet und dabei Einblicke in ihre Lebenswelt, ihre Wünsche und Herausforderungen gewonnen. In meiner pädagogischen Arbeit ist es mir ein zentrales Anliegen, die Freude an Sprache und Literatur zu wecken und die Schülerinnen und Schüler zu einem sicheren und kreativen Ausdruck zu ermutigen. Gleichzeitig möchte ich durch den Geschichtsunterricht ihr Verständnis für historische Zusammenhänge fördern, damit sie die Gegenwart bewusster wahrnehmen und verantwortungsvoll mitgestalten können. Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit liegt darin, kritisches Denken und

Eigenständigkeit zu stärken sowie eine vertrauensvolle Lernatmosphäre zu schaffen, in der sich alle Schülerinnen und Schüler gesehen und unterstützt fühlen.

Während eines Aufenthalts in Jena hatte ich die Möglichkeit, an einer Waldorfschule zu hospitieren. Die Waldorfpädagogik hat mich dabei nachhaltig beeindruckt und mein Interesse geweckt, diese Schulform näher kennenzulernen und aktiv mitzugestalten.

Für die Zukunft wünsche ich mir, meine pädagogische Arbeit im Rahmen der Waldorfpädagogik weiterzuentwickeln, neue Impulse aufzunehmen und meine Erfahrungen in diesem besonderen schulischen Umfeld zu vertiefen. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu lernen und zu wachsen.

Alexander Puppa 6

Erste Bilanz eines Spätberufenen. Es gibt Menschen, die früh wissen, wohin sie gehören. Ich war nicht einer von ihnen – und darum bin ich inzwischen froh.

Solange ich denken kann, hat mich eine einzige Frage nicht losgelassen: was hinter den Dingen liegt. Nicht ihr Wie – das lässt sich messen, beschreiben, in Formeln fassen. Sondern ihr Warum, ihr Wozu, ihr Wesensgrund. Für diese Antwort habe ich Biologie und Chemie studiert und Bücher über Bücher gewälzt – bis ich irgendwann zu der Einsicht kam, die so schlicht wie unausweichlich war: Die Wissenschaft leuchtet tief in den Mechanismus hinein, aber das Innerste – der Grund der Dinge, ihre wahre Natur – bleibt ihr fremd. Diese Erkenntnis war kein Rückschlag. Sie war eine notwendige Richtungskorrektur.

Ich stamme aus Russland, bin aber seit meiner Kindheit Münchner – was bedeutet, dass ich diese zwei Kulturen von innen kenne und mich in beiden heimisch fühle. Dazu kommen

ein paar weitere Sprachen und Lebenswelten, die ich unterwegs aufgesammelt habe. Eine der zentralen Erkenntnisse dieser langen Reise: Neugier ist kein Talent. Sie schlummert in jedem Menschen – und erwacht oder verkümmert je nach dem Boden, auf dem sie aufgeht.

Genau dieser Boden hat mich lange umgetrieben – nicht als Ort, sondern als Bedingung. Ich wusste früh, was ich wollte: den Funken der Neugier entzünden, das lodernde Feuer der Wissbegier anfachen und damit auch den Tatendrang, der aus tieferem Verständnis erwächst. Den Raum halten, in dem echte Fragen entstehen dürfen. Das braucht Weite. Diese Weite war nicht überall zu finden.

Die Waldorfschule machte kein Geheimnis daraus, was diese Arbeit fordern würde. Ich wusste, dass sie anspruchsvoll wird. Wie lohnend sie jedoch werden kann, hätte mir niemand erklären können. Das will erlebt sein.

Ich fahre gerne im Wildwasser – im Sommer als Rafting-Guide, und sonst auch im übertragenen Sinne. Die wichtigste Lektion daraus: Man sollte stets das Unerwartete erwarten. Mit der Strömung zu arbeiten und sich ihr entgegenzustemmen – das sind verschiedene Welten. Dieses erste Schuljahr hier war beides, manchmal gleichzeitig. Doch die Erschöpfung, die dabei entsteht, fühlt sich nicht nach Verlust an – sondern nach dem guten Gewicht einer Sache, die zählt.

Es gibt Berufe, die man ausübt, und solche, die man leben und atmen muss. Irgendwann im ersten Quartal saß ich abends an meinem Schreibtisch, umgeben von Unterlagenstapeln, und spürte, wie ein Schlüssel ins Schloss glitt, den ich mein Leben lang mit mir getragen hatte, ohne recht zu wissen wozu, er gehörte. Das Einrasten war leise. Es hatte kein Publikum. Aber es war eindeutig. Was mir von diesem Jahr bleibt, sind Momente, die in keiner Stundenvorbereitung stehen. Wenn Schülerinnen und Schüler nach dem Läuten noch verweilen, weil die Frage brennt und die Pause warten kann. Wenn eine Klasse für einen

Augenblick so still wird, dass man das Interesse beinahe greifen kann. Solche Momente lassen sich nicht erzwingen – und gerade deshalb treffen sie mich jedes Mal unvorbereitet. Ein langer Berufsweg durch sehr unterschiedliche Arbeitswelten führte mich hierher – und je mehr Zeit vergeht, desto mehr verblassen die früheren Stationen. Nicht mit Bedauern, sondern wie abgeschlossene Kapitel eines Buches: in freudiger Erwartung der Fortsetzung. Die Kinder – meine eigenen ebenso wie all die Schülerinnen und Schüler – sorgen täglich dafür, dass ich mich und alles, was ich zu wissen glaube, hinterfrage. Dafür bin ich aufrichtig dankbar – täglich neu.

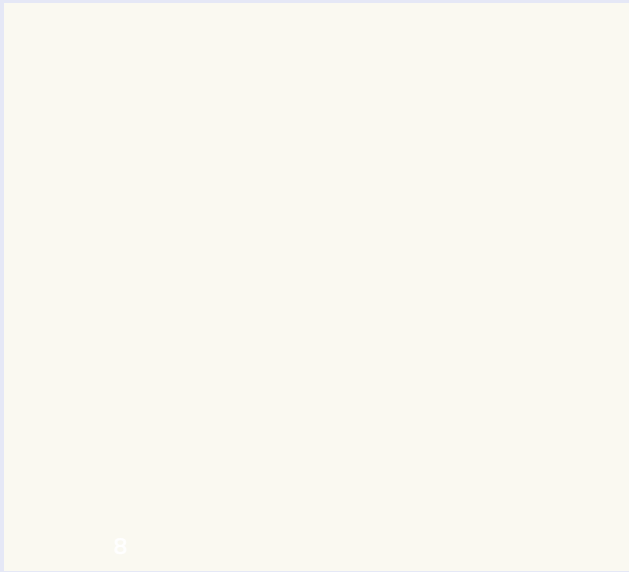
Lukas Schwarz 7

Seit Januar 2025 bin ich im Schulbüro tätig und begleite von dort aus den täglichen Rhythmus unserer Schule. Viele kleine und große Anliegen laufen hier zusammen und ich bin gerne die erste Ansprechperson für Schülerinnen und Schüler, Eltern und das Kollegium. Die Vielfalt der Aufgaben und Begegnungen macht meine Arbeit lebendig und abwechslungsreich.

Im Schulbüro verdichten sich die unterschiedlichen Wege des Schulalltags. Mir ist es wichtig, den Überblick zu bewahren und zugleich mit Aufmerksamkeit und Offenheit für die Menschen da zu sein. Oft sind es die kurzen Gespräche zwischendurch, die den Tag prägen und zeigen, wie sehr Schule von Beziehungen lebt.

Eine besondere Verbindung habe ich auch durch meine drei Kinder, die diese Schule besuchen. So erlebe ich den Schulalltag nicht nur aus der Perspektive meiner Arbeit, sondern auch als Teil unserer Familie. Das lässt mich vieles noch einmal anders wahrnehmen und verstehen.

Ich schätze es sehr, an diesem Ort tätig zu sein und meinen Beitrag dazu leisten zu können, dass sich alle in unserer Schulgemeinschaft gut begleitet und aufgehoben fühlen.



Herzlich Willkommen!

Nadia Zauder-Winkler 8

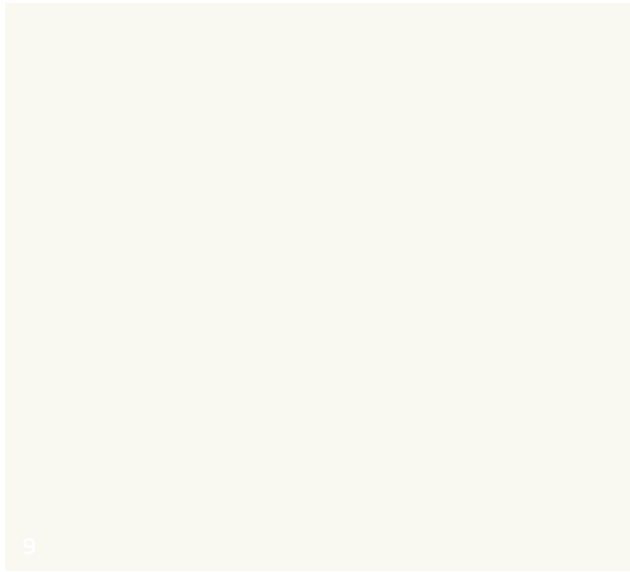
Ein Segeltörn durch die dänische Südsee auf einem Dreimaster voller Waldorf-Abiturient*Innen – Danach war mir klar: Waldorf ist mein Weg!

Studiert habe ich in München, was mir Freude bereitete – Kunstgeschichte (fürs Herz), Englische Literatur (vertraut, weil ein Auslandsjahr in New York) und Spanisch (wegen der Lust am Reisen durch Südamerika). Alles als Doppelstudium auf Magister und Lehramt für Gymnasien.

Die Waldorfausbildung in Schwabing und das Diplom für Waldorfpädagogik (Klassenlehrerin) in Stuttgart folgten berufsbegleitend. In der frisch gegründeten Waldorfschule München Südwest fand ich einen Ort der Entfaltung für mich. In Gartenbau, Englisch, Spanisch und als Klassenlehrerin durfte ich dort in einem innovativen und höchst engagierten Kollegium wertvolle Erfahrungen sammeln.

Diese darf ich aktuell als Englischlehrerin und in der OGTS beim Kinderyoga an unserer schönen Landsberger Schule einbringen.

Ich freue mich auf bereichernde Begegnungen!



Servus und auf Wiedersehen

Kerstin Klotz 9

Das erste große Schulkonzert im Dezember 2024 glich einem Weihnachtsmärchen. Magisch war der Moment, als der Oberstufenchor zum ersten Mal unter Deiner Leitung singend in den dunklen Saal einzog. Andächtig lauschte die Schulgemeinschaft dem vierstimmigen Lied aus Taizé „Im Dunkel unsrer Nacht“. Verzaubert hast Du uns mit einem anspruchsvollen und stimmungsvollen Weihnachtsprogramm und einem Chor, der in kürzester Zeit wieder auferstanden und in fein differenzierter und ausgewogener Mehrstimmigkeit zu hören war.

So hätte es weitergehen können. Manchmal kommt es jedoch anders.

Zum Jahreswechsel hast Du Dich dazu entschlossen, unsere Schule als Chorleiterin wieder zu verlassen. Geblieben sind uns die Erinnerungen an eine engagierte Vollblutchorleiterin, mit einem großen Herzen für junge Menschen und der Mission, das Geschenk des gemeinsamen Singens in der Welt zu verbreiten.

Liebe Kerstin, wir sind sehr dankbar für die kurze, aber intensive Zeit mit Dir.

Viva la musica – Es lebe die Musik!

Nadin Skacha 10

„Liebe und Bildung sind zwei unerlässliche Bedingungen meines künftigen Glückes.“ (Heinrich von Kleist)

Es ist nun schon zwölf Jahre her, dass Nadin Skacha unser Lehrerzimmer betrat, eine junge Frau mit kurzen Haaren, die eher eine Oberstufenschülerin zu sein schien und von manchen auch mit einer solchen verwechselt wurde, als eine Mutter von zwei Kindern, die sie damals schon war. Sie unterrichtete Deutsch und Geschichte, zwei schwergewichtige Fächer, vorbereitungs-, text- und korrekturlastig. Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, das war ihre tägliche Aufgabe, und sie zeigte uns, dass es geht. Kollegium und Schülerschaft lernten sie bald sehr zu schätzen. Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert, endlich eine junge dynamische Lehrerin zu bekommen. Sie brachte neuen Wind, auch neue Texte in den Deutschunterricht, probierte moderne Unterrichtsmethoden aus, war ruhig und überlegt, fröhlich und rational. Sie war in allen Belangen überaus kooperativ und hilfsbereit.

„Denn nicht durch Worte, aber durch Handlungen, zeigt sich wahre Treue und wahre Liebe.“ (Heinrich von Kleist)

Nadin Skacha liebte die deutsche Literatur in allen ihren Facetten und war selig, wenn manche Schülerin oder mancher Schüler dazu tieferen Zugang fand. Besonders begeisterte sie sich für die Werke Heinrich von Kleists, dessen Sprache die widerstreitenden Gefühle und die innere Zerrissenheit seiner Protagonisten widerspiegelt.

Als Geschichtslehrerin organisierte sie Zeitzeugengespräche sowie Besuche der Gedenkstätten um Landsberg und in Dachau. Sie begleitete vielfach die Berlinfahrt der 11. Klasse. Ihrem Aussehen nach eher zart, erfuhr man erstaunt, dass sie schon als sehr junge Frau allein nach Berlin gegangen war, um dort eine Ballettausbildung zu machen. Daher kannte sie sich richtig gut in der deutschen Hauptstadt aus, konnte auch richtig „berlinern“ und es war ihr ein großes Anliegen, dass die Jugendlichen bei dieser Expedition in die deutsche Geschichte z.B. durch direkte Gespräche mit Abgeordneten oder Besuche aktueller Theaterproduktionen lebendige Eindrücke mitnehmen konnten. Politische Bildung war ihr wichtig, so initiierte sie die Juniorwahlen in der Oberstufe und versuchte durch zahlreiche Projekte das Demokratieverständnis der Jugendlichen zu fördern.

Im Wechsel mit anderen Lehrkräften unterrichtete sie ihre Fächer sowohl in der Mittleren-Reife- als auch in der Abiturklasse. Mit großer Geduld und Durchhaltevermögen stellte sie sich immer wieder der intensiven und nicht immer dankbaren Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf den Abschluss vorzubereiten und dies zu einem gelungenen Ende zu führen. Mehrfach hatte sie Klassenbetreuungen in der Oberstufe inne, begleitete junge Menschen empathisch und führte sie mit viel Engagement und Dialogbereitschaft umsichtig und zielstrebig bis zu den Abschlussprüfungen. Zwischendrin bekam sie ihr ersehntes drittes Kind, das bei Onlinesitzungen während der Coronazeit fröhlich auf Mamas Schoß sitzend in die Runde brabbelte.

Nadin Skacha spielte im Christgeburtsspiel viele Jahre lang eine kluge Maria, deren schöne klare Stimme Raum und Herzen erfüllte.

Sie übernahm – soweit ihre Fächer und deren Verpflichtungen sowie ihre familiäre Situation es zuließen – immer wieder bereitwillig Aufgaben in der Selbstverwaltung. So war sie Vertrauenslehrerin, betreute über viele Jahre hinweg zuverlässig das Sozialpraktikum in der 11. Klasse und übernahm – ohne viel Aufhebens davon zu machen – alljährlich die Organisation und Durchführung des Elternsprechtages. Mit ihrer langjährigen Erfahrung gab sie neuen Kolleginnen wertvolle Beratung und Unterstützung. Zuletzt war sie noch an der Konzeption des neuen Mittlere-Reife-Konzeptes beteiligt.

Für alles, was sie für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Schule getan hat, sagen wir ihr von ganzem Herzen überaus großen Dank!

„Ein frei denkender Mensch bleibt nicht da stehen, wo der Zufall ihn hinstößt.“ (Heinrich von Kleist)

Nadin Skacha hat sich entschlossen, unsere Schule zu verlassen und zu neuen Ufern aufzubrechen, voller Hoffnung. Wir wünschen ihr dafür alles erdenklich Gute und freuen uns jederzeit, sie wiederzusehen.

Einzel-Eurythmie

Interview mit Andreas Goetz

Interview: Barbara Burann

Lieber Andreas, Du bist schon viele Jahre als Eurythmielehrer an unserer Schule, nun hat es einen Wechsel gegeben. Du unterrichtest nur noch die Hälfte Deines Deputats in den Klassen und gibst die restliche Zeit Einzel-Eurythmie als Nachfolger unserer Heileurythmistin Lillith Badaljan. Wie war Dein Start und was hat sich verändert?

Es hat im ersten Halbjahr gut begonnen und wurde wunderbar angenommen. In der Einzel-Eurythmie mache ich mit den Kindern eurythmische Übungen, die sie ihrem individuellen Ziel näherbringen, das vorher mit dem Klassenlehrer besprochen wurde. Ich arbeite also nicht in der Prophylaxe, sondern mit Schülern, die Unterstützung brauchen können. So praktiziere ich zum Beispiel mit einem Kind, das mehr Hülle braucht, um im Unterricht besser bei sich zu bleiben, die so genannte B-Übung. Wir schließen fünfmal fließend das B, lassen es herabsinken, ganz langsam, und beginnen von vorn.

Wie machen die Kinder solche Übungen mit?

Sie lieben es einfach, weil sie merken, es tut ihnen gut.

Das heißt, der Andrang ist groß?

Ja, riesig, ich erlebe einen regelrechten Run auf die Einzelstunden.

Wer kommt zu Dir in die Einzeleurythmie?

Klassenlehrerinnen von Klasse 1 bis 12 können mir Schülerinnen und Schüler nennen, die ihrer Meinung nach Bedarf haben. Es können aber auch Lehrkräfte oder sogar Eltern anfragen, wobei die Schüler und Schülerinnen natürlich Vorrang haben. Im Moment nutzen es aber ausschließlich Kinder aus den Klassen 2 bis 7.

Wie ist dann der Ablauf, wenn ein Kind zu Dir kommen möchte oder soll?

Es gibt zunächst ein Vorgespräch mit dem Klassenlehrer. Wenn dann die Ziele definiert sind, werden die Eltern angesprochen, die selbstverständlich einverstanden sein müssen. Die Einzelstunden finden während des Hauptunterrichts und auch den Fachstunden statt, immer abgesprochen mit den jeweiligen Lehrkräften. Die Kinder kommen zwischen acht und zwölf Mal einmal pro Woche zu mir. Das Ganze ist Teil des Unterrichts und daher nicht mit Extrakosten für die Eltern verbunden.

Bei welchen Problematiken kannst Du unterstützen?

Ich konzentriere mich – im Gegensatz zur Heileurythmie – ausschließlich auf schulrelevante Themen. Angstzustände, Koordinationsprobleme, fehlende innere Ruhe, Konzentrationsprobleme, solche Dinge.

Andreas Goetz

Nach meiner staatlichen Schullaufbahn führte mich mein Weg über ein Grafikdesign-Studium und eine Schreinerlehre schließlich durch einen Freund zur Eurythmie.

Anfangs begegnete ich ihr mit einer gewissen Skepsis – doch gerade diese Begegnung entwickelte sich zu einer nachhaltigen Leidenschaft.

In den folgenden Jahren arbeitete ich selbstständig mit Eurythmie und bildender Kunst in der Organisationsentwicklung und begleitete dabei Unternehmen in unterschiedlichen Kontexten.

Als sich an der Waldorfschule Landsberg die Gelegenheit ergab, eine Stelle als Eurythmielehrer zu übernehmen, entschloss ich mich, meine Erfahrungen verstärkt in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Seit 2001 bin ich nun an der Schule tätig. Besonders erfüllt es mich, wenn Kinder und Jugendliche die Eurythmie als etwas Lebendiges entdecken und dabei Freude an Bewegung, Ausdruck und gemeinschaftlichem Erleben entwickeln.

Schulentwicklung gestalten mit der Zukunftswerkstatt

Text von Alexa Pirich und Alexander Dospil für das Kollegium

Eine Schule ist kein starres Gebilde, sondern ein lebendiger Organismus. Um sich an die Anforderungen einer modernen Gesellschaft anzupassen, braucht es Räume für Entwicklung, Reflexion und mutige neue Ideen. Genau diesen Raum haben wir uns zu Beginn des laufenden Schuljahres mit einer großen „Zukunftswerkstatt“ geschaffen.

Gemeinsam mit dem gesamten Kollegium und bereichert durch wertvolle Perspektiven aus der Schülerschaft (dieses Jahr war ein Probedurchlauf des Formats, im kommenden Schuljahr wollen wir auch unsere Schulleitern mit ins Boot nehmen) haben wir intensiv auf unsere Schule geblickt: Wo stehen wir? Und vor allem: Wo wollen wir hin? Aus diesem inspirierenden Auftakt sind zahlreiche Themenbereiche hervorgegangen, in denen wir uns als Schule konzeptionell, strukturell und pädagogisch weiterentwickeln und selbst erneuern möchten.

Damit die Impulse der Zukunftswerkstatt nicht bloße Theorie bleiben, haben wir im Laufe des Schuljahres eine feste Struktur etabliert. An insgesamt zehn über das Jahr verteilten Terminen nutzten wir unsere Donnerstagskonferenzen für die Arbeit an einer Vielzahl an Projekten aus der Zukunftswerkstatt: Das Kollegium arbeitete in verschiedenen dynamischen Arbeitsgruppen an deren Umsetzung.

Die Bandbreite der Themen spiegelt die Vielfalt unseres Schullebens wider. Unter anderem arbeiten wir aktuell an:

Stundenplan

Wie sieht eine ideale (Unterrichts-) Stundentafel aus? Wir prüfen Konzepte für einen rhythmisierten Ablauf in sogenannten festen „Unterrichts-Schienen“ (je nach Jahrgangsstufe) sowie ein gleitendes Eintreffen am Morgen und eine sinnvolle Ausgestaltung des Nachmittagsunterrichts.

Vertretungsstunden

Optimierung des Vertretungsplan-Konzeptes/ Vertretungssituation.

Medienpädagogik

Die grundlegende Überarbeitung unseres medienpädagogischen Konzeptes, um den Herausforderungen der digitalen Welt waldorfpädagogisch sinnvoll zu begegnen.

Krisenkommunikation, Notfallpläne, Schulsanitätsdienst

Gestaltung, Festlegung und Verschriftlichung von festen Abläufen bei Notfällen und in Krisensituationen. Wie kann ein Schulsanitätsdienst an unserer Schule aussehen?



Zeichnung von Emilia Weinhart

Raum und Umgebung

Die Entwicklung moderner Raumkonzepte, die zu unserem pädagogischen Ansatz passen. Wir prüfen zum Beispiel die Möglichkeiten für Stillarbeits- und Ruheräume für mehr Wohlbefinden sowohl für unsere Schülerschaft als auch für das Kollegium.

Demokratiebildung

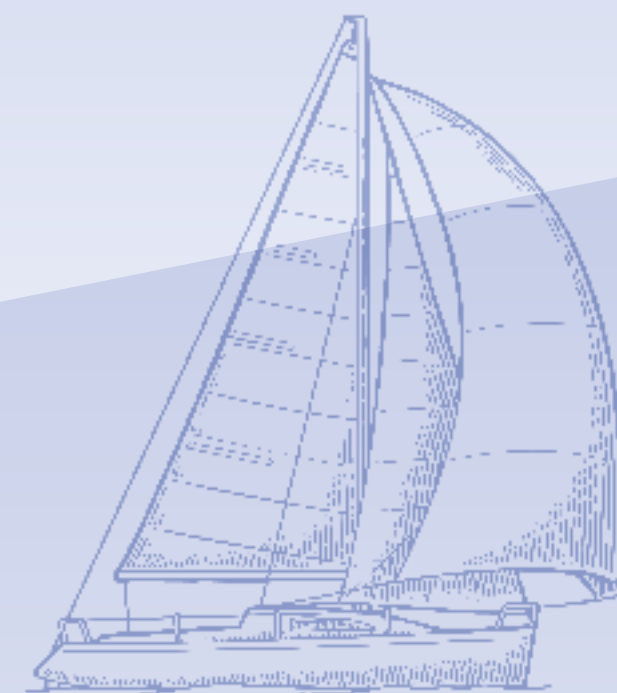
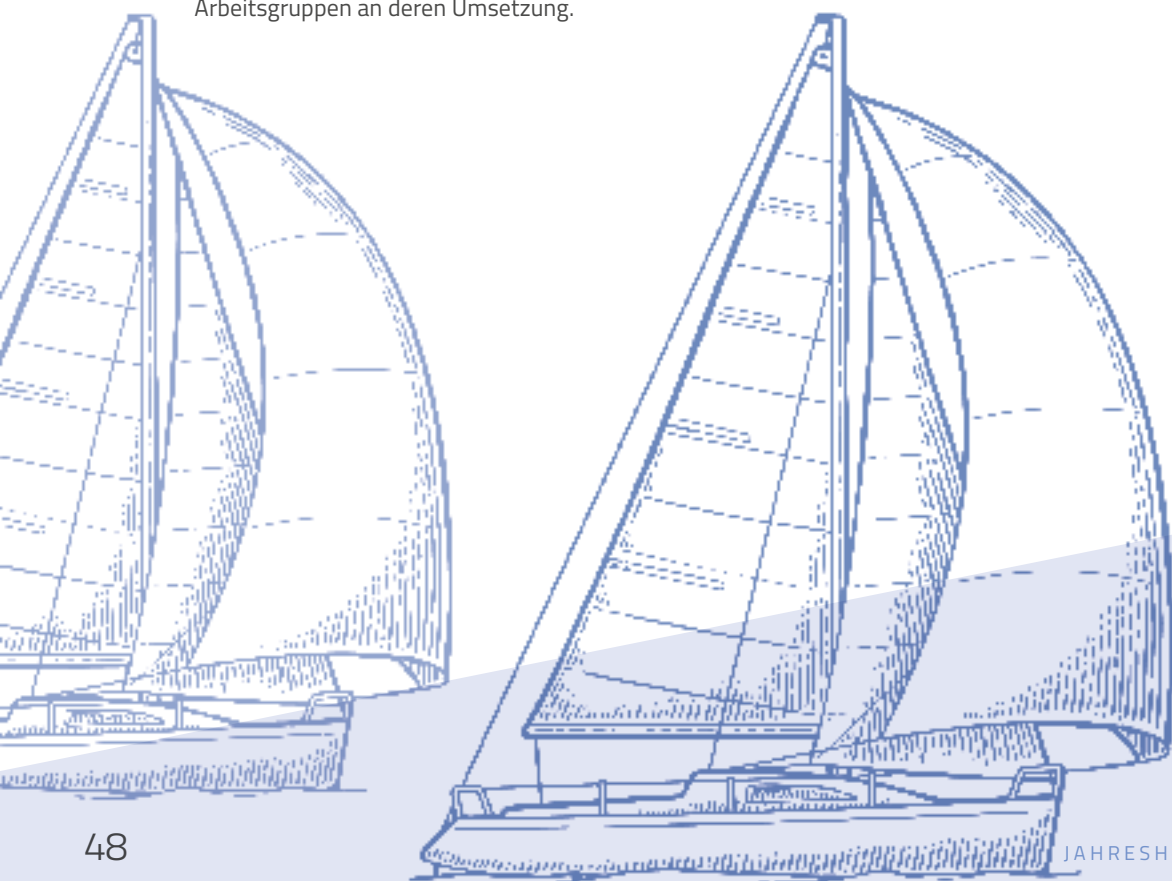
Welche Möglichkeiten und Räume gibt es für die Entwicklung von Demokratiebewusstsein an unserer Schule?

Besonders wichtig ist uns diese konzeptionelle Arbeit im Hinblick auf eine hochaktuelle und erfreuliche Entwicklung: In Kürze wird unsere Schule von den finanziellen Mitteln profitieren, die der Freistaat Bayern für die Sanierung und Renovierung von Schulen bereitstellt. Wir wollen jedoch nicht erst anfangen zu planen, wenn die Handwerker kommen, sondern verknüpfen die baulichen und räumlichen Veränderungen mit unseren pädagogischen und strukturellen Neuerungen. So gehen das Sanierungsprogramm und unsere Zukunftswerkstatt Hand in Hand und wir gestalten die Räume heute so, wie wir sie für die Pädagogik von morgen brauchen.

Begleitet und unterstützt wird diese Arbeit von Frau Pirich und Herrn Dospil, die Methoden aus der Projekt- und Organisationsentwicklung einbringen und dafür zuständig sind, dass Projekte in einem bestimmten (Zeit-)Rahmen und nach einem in der Gesamtkonferenz vorgestellten Verfahren final umgesetzt und gut nachvollziehbar dokumentiert werden. Nun freuen wir uns darauf, diese Entwicklungsschritte gemeinsam mit Leben zu füllen!

Info-Box

Frau Pirich hat eine mehrjährige Fortbildung zum „Lernkultur-Coach“ und zur „Integralen Organisationsentwicklerin mit dem Schwerpunkt Bildung“ bei der „LernKulturZeit Akademie“ absolviert. Herr Dospil war in seiner vormaligen Tätigkeit über lange Zeit als Projektleiter tätig.



Der Ruheraum und die Vertrauensstelle

Text von Eva Blumrich und Katrin Manow

Wir sind Eva Blumrich und Katrin Manow und wir glauben, dass wir bestimmt die schönste Arbeit der ganzen Schule haben, oder vielleicht sogar der ganzen Welt. Und das liegt auch daran, dass wir so einen wunderbaren Freund haben, der uns bei allem unterstützt und immer für uns da ist: Unser Raum!

Unauffällig wartet er im ersten Stock im Haupthaus zwischen den Toiletten und Frau Hermanns Französischraum, aber wenn man ihn betritt, spürt man gleich seine Kraft und seine Freundlichkeit. Unser Raum hilft uns auch sehr bei unseren Zielen.

Wenn zum Beispiel eine große Wut hereinkommt, dann macht er sich so groß wie er kann, damit auch alles Platz hat, was zu dieser Wut dazugehört. Dann hält er die Unordnung der Gedanken und Gefühle mit uns aus, auch wenn sie sich so richtig ausbreiten. Danach können sie sich meistens wieder auseinander sortieren und werden irgendwie ungefährlicher. Wenn die Wut weg ist, flüstert der Raum manchmal leise: "Mach mal kurz das Fenster auf."

Oder wenn ein Kummer kommt, dann wird er ein bisschen wärmer und summt ganz leise. Dann fühlt sich das Schweigen leichter an. Und wenn es nass wird, macht das auch nichts. Es gibt viele Taschentücher.

Und wenn mal ein Geheimnis kommt, dann wird der Raum eng und dicht, damit alles geschützt ist. So sorgt er für die beste Stimmung zum Zuhören. Denn es ist sehr wichtig, gut aufzupassen, ob es ein freundliches oder vielleicht ein gemeines Geheimnis ist. Gemeine Geheimnisse dürfen keine bleiben.

Neulich kam alles auf einmal. Jemand, der eine Pause brauchte, sich bei uns aufs Sofa legte und seine Ruhe wollte. Vielleicht hätte er auch gern ein bisschen erzählt, was ihn gerade so anstrengt, aber da kamen schon zwei andere, die einen lauten Streit mitbrachten, der auch bei uns im Raum nicht leiser wurde. Und während des Versuchs, den Streit zu beruhigen, betrat noch jemand den Raum, der aus dem Unterricht geschickt wurde, ein Arbeitsblatt und Ärger dabei hatte. Tja. Und weg ist das Ziel.

VERTRAUENSSTELLE:

Wer: Eva Blumrich und Katrin Manow
& delegierte Personen aus der Schulgemeinschaft
Wo: Raum der Vertrauensstelle, Haupthaus 1. Stock links
Wann: Termine nach Vereinbarung
Erreichbarkeit:
vertrauensstelle@waldorf-landsberg.org
eva.blumrich@waldorf-landsberg.org
katrin.manow@waldorf-landsberg.org

RUHERAUM

Wer: Katrin Manow und Eva Blumrich
Wo: im Raum der Vertrauensstelle, Haupthaus 1. Stock links
Wann: täglich von 10:00 - 13:00 Uhr
Für wen: für Schüler*innen, die vorübergehend nicht am Unterricht teilnehmen können
Erreichbarkeit:
Telefon 08191 - 9493-89
katrin.manow@waldorf-landsberg.org
eva.blumrich@waldorf-landsberg.org

Buchbinden

Text von Sophie Rubey

Großen Anklang fanden die beiden Buchbinde-Kurse, die Carolin König an zwei Samstagen im Februar und März 2026 an unserer Schule angeboten hat. Mit viel Vorfreude kamen interessierte Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende zusammen, um eine alte, wertvolle Handwerkstechnik zu erlernen: das Binden eines Buches von Hand mit Fadenheftung. Viele Jahre lang hatte Michael Vilser an unserer Schule das Buchbinden unterrichtet, doch mit seinem Ruhestand verlor das Fach seinen Platz im regulären Unterrichtsangebot. Die Idee, dieses wertvolle Angebot wieder aufzugreifen, stammt vom Förderkreis, der die Kurse auch finanziert.

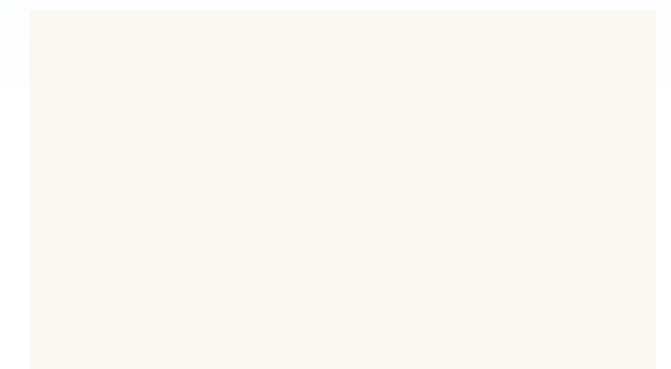
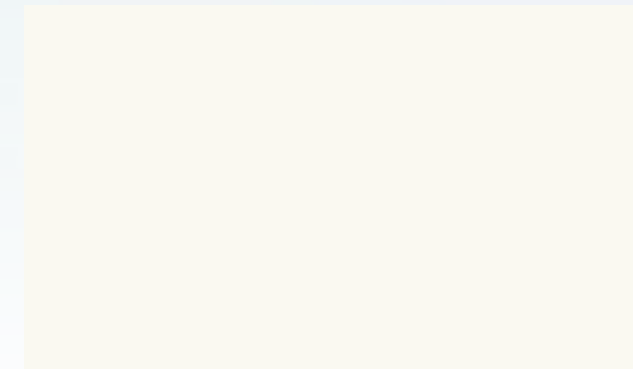
Mit Carolin König, die seit 2021 Kreativ- und Fashion-Design-Kurse an unserer Schule gibt, hat sich eine würdige Kursleiterin gefunden. Mit ihrem feinen Gespür für Gestaltung, Material und Atmosphäre macht sie das Buchbindehandwerk auf neue Weise erfahrbar. Ruhig, aufmerksam und mit

spürbarer Freude machten sich Kinder und Erwachsene ans Werk. Unter fachkundiger Anleitung wurde gefaltet, geglättet, gestochen, genäht und geklebt. Schritt für Schritt entstanden aus Papierbögen, Stoff, Karton, Faden und Leim handgemachte Einzelstücke.

Nach der ersten Schaffensphase warteten frische Vitamine, Getränke, Kaffee und feine Häppchen auf die Teilnehmenden. Gestärkt und erfrischt kamen sie miteinander ins Gespräch.

Es entstanden schöne, lebendige und inspirierende Begegnungen, genau so, wie es gedacht war: klassenübergreifend, offen und verbindend. Menschen, die sich vorher vielleicht nur vom Sehen kannten, fanden plötzlich über das gemeinsame Tun zueinander.

Für das kommende Schuljahr ist ein weiterer Buchbinde-Kurs geplant. Die Termine werden im Freitagsbrief bekannt gegeben.



Vom Werkraum auf die Bühne

Wie sich unser Marionettenprojekt entwickelte.

Text von Petra Renner

Was vor einigen Jahren als gemeinsames Projekt von Handarbeit und Werken begann, hat sich inzwischen zu einem vielseitigen künstlerischen Gesamtkonzept entwickelt. Aus ersten Entwürfen entstehen heute nicht nur Marionetten und Theaterstücke, sondern auch Hörspiele, Tonaufnahmen und öffentliche Aufführungen mit unserer mobilen Bühne.

Im vergangenen Jahr durfte unsere 7. Klasse erstmals mit der neuen mobilen Marionettenbühne bei den "Kürbiswelten" auf Schloss Kaltenberg auftreten. In sechs Aufführungen konnten Kinder und Erwachsene in die Welt der Marionetten eintauchen. Die Resonanz war überwältigend: staunende Kinderaugen, berührte Zuschauer und viele schöne Begegnungen zeigten die besondere Kraft dieses Theaterformats. Die Einnahmen kamen der Klassenkasse zugute. Auch in diesem Jahr wird es wieder Aufführungen auf Schloss Kaltenberg geben.

Vom inneren Bild zur Figur.

Im Mittelpunkt steht weiterhin die handwerklich-künstlerische Arbeit. Ausgangspunkt jeder Marionette ist ein inneres Bild. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zunächst eine Vorstellung ihrer Figur: Wer ist sie? Wie bewegt sie sich? Welche Stimmung trägt sie in sich? Aus diesen Vorstellungen entstehen Zeichnungen und schließlich die Marionetten selbst. Köpfe werden aus Papier und Kleister modelliert, Hän-

de geschnitzt, Körper gebaut, Kleidung genäht und Spielkreuze konstruiert. Über viele Monate wächst so aus Holz, Stoff, Draht und Farbe eine individuelle Figur mit eigenem Ausdruck. Gerade in der Pubertät besitzt dieser Prozess eine besondere Bedeutung. Viele Jugendliche erleben ihren Körper plötzlich als schwer und ungewohnt. Ähnlich verhält es sich bei der Marionette: Ihre Gliedmaßen hängen zunächst in die Schwere. Erst durch achtsame Führung richtet sich die Figur auf und gewinnt an Leichtigkeit. Viele Schülerinnen und Schüler erleben darin unbewusst einen Spiegel ihrer eigenen Entwicklung.

Lernen im Prozess

Die Arbeit an einer Marionette verlangt Geduld, Ausdauer und die Bereitschaft, sich auf längere Prozesse einzulassen. Ergebnisse entstehen nicht auf Knopfdruck. Oft verändert sich die ursprüngliche Vorstellung während des Gestaltens, neue Lösungen müssen gefunden werden. Hierin liegt eine wichtige pädagogische Qualität: Die Schülerinnen und Schüler lernen, flexibel zu bleiben, Schwierigkeiten zu überwinden und kreative Wege zu finden. Sie erfahren Selbstwirksamkeit – denn am Ende halten sie etwas in den Händen, das wirklich aus eigener Kraft entstanden ist. Künstlerisch-praktischer Unterricht stärkt dabei nicht nur handwerkliche Fähigkeiten, sondern auch Konzentration, Durchhaltevermögen und Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft.

Vom Marionettenspiel in die Medienwelt

In den letzten beiden Jahren hat sich das Projekt zusätzlich in Richtung kreativer Medienarbeit erweitert. Bereits 2025 entstand erstmals eine vollständige Tonaufnahme unseres Stückes. Während der Aufführungen wurde diese Aufnahme abgespielt, während die Schülerinnen und Schüler ihre Marionetten synchron dazu führten. Andere übernahmen die technische Regie und koordinierten Musik, Toneinsätze und Übergänge. So entstand gleichzeitig ein Hörspiel, das zugunsten der Klassenkasse verkauft wurde. Auch in diesem Jahr wird das neue Stück wieder professionell aufgenommen – erneut mit Unterstützung unseres langjährigen Wegbegleiters und Musikers Mark Nicholas, dem wir an dieser Stelle herzlich danken.

Neu ist außerdem die Einbindung in den Medienkundeunterricht. Die Schülerinnen und Schüler lernen den kreativen Umgang mit Sprache, Musik und Tonaufnahme kennen und erleben Mediengestaltung als schöpferischen Prozess. Damit erweitert sich das Projekt von der handwerklichen Arbeit im Werkraum bis hinein in die moderne Medienwelt. Besonders wichtig ist dabei: Die Jugendlichen konsumieren digitale Medien nicht nur, sondern gestalten selbst. Aus einer Idee entsteht zunächst eine Zeichnung, dann eine Marionette, später eine gespielte Szene und schließlich ein fertiges Hörspiel. So erleben die Schülerinnen und Schüler, dass sie mit ihren eigenen Händen, Gedanken und ihrer Kreativität etwas erschaffen können, das andere Menschen berührt.

Gemeinschaft als Grundlage

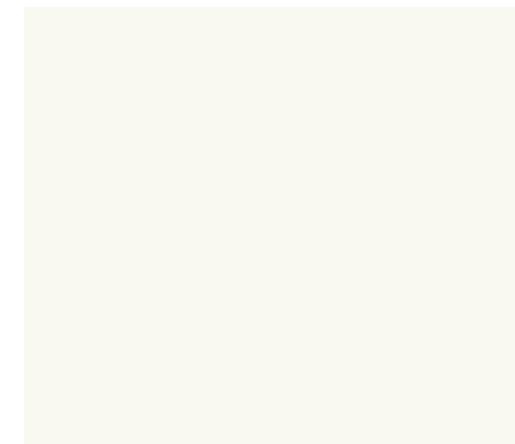
Ein Marionettenspiel entsteht niemals allein. Spieler, Sprecher, Bühnenbauer, Techniker, Musiker sowie Licht- und Tonsatz greifen ineinander. Nur durch gemeinsames Arbeiten entsteht am Ende ein lebendiges Ganzes. So lernen die Schü-

lerinnen und Schüler Aufmerksamkeit, Verantwortung, Zeitmanagement und gegenseitiges Vertrauen. Sie erleben, dass ihr eigener Beitrag wichtig ist und gleichzeitig nur im Zusammenspiel mit anderen wirken kann. Das Projekt fördert so Teamfähigkeit, Rücksichtnahme und Kooperation – Fähigkeiten, die weit über das Theater hinaus Bedeutung besitzen.

Das neue Stück: Eine Reise durch die Welt der Gefühle

Das diesjährige Stück widmet sich der Welt der Gefühle. Im Mittelpunkt steht ein großer Kessel, der einst bunt und lebendig Gefühle kochte – bis eines Tages alles grau wurde. Die dunkle Fee hat den Kessel verändert, Farben und Gefühle sind verschwunden. Gemeinsam machen sich die Kinderfiguren Lenny und Nova auf den Weg durch verschiedene Welten, um die verlorenen Gefühle wiederzufinden. Jede Marionette begegnet ihnen dabei als Ausdruck eines bestimmten Gefühls.

Erst als ein kleines Sandkorn den Herzschlag der Natur erlebt und den Weg zurück in den Kessel findet, kann das Leben wiedererwachen. So erzählt das Stück auf märchenhafte Weise davon, wie wichtig Gefühle für unser Menschsein sind – und dass Lebendigkeit dort entsteht, wo Verbindung, Wahrnehmung und echtes Erleben möglich werden. Wir freuen uns sehr, dass unser Marionettenprojekt auch in diesem Jahr wieder bei den "Kürbiswelten" auf Schloss Kaltenberg auftreten darf. Unser herzlicher Dank gilt allen, die dieses Projekt unterstützen: den Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Helferinnen und Helfern, Freunden der Schule sowie unserem langjährigen Unterstützer und Musiker Mark Nicholas. Denn wie bei einem Marionettenspiel entsteht auch dieses Projekt nur dadurch, dass viele Hände, Herzen und Ideen zusammenwirken.



Jahresrückblick 2025/2026

September

- 09.09. Schulanfangsfeier
- 09.-12.09. Klassenkonferenzen Klasse 1-12
- 10.09. Feier zur Einschulung der 1. Klasse
- 25.09.- Kunstfahrt und Steinhauptpraktikum, 12. Klasse
- 09.10. Florenz/Italien

Oktober

- 03.10. Stadtlauf Landsberg
- 03.10. Sicherheitsunterweisung und Kollegiumsausflug zur Teufelsküche
- 09.10. Ackerbau 3. Klasse
- 16.10. Finissage der 12. Klasse (Präsentation der Werke von der Kunst- und Steinhauptfahrt)
- 20.10. Theaterbesuch Amerika-Haus München "Gold Pale Raven" (Poe) auf Englisch Klasse 10 & 11
- 21.10. Gastspiel ELLE Theaterkollektiv, "Deine Helden"
- 30.10. Residenztheater München, "Maria Stuart" (Schiller), Abiklasse
- 25.10. Monatsfeier und Informationsnachmittag mit Workshops
- 25./26.10. Marionettentheater 8. Klasse "Das Rezept der wahren Liebe", Kürbiswelten Kaltenberg

November

- 10.11. BZU Unterallgäu Erlebnispäd./Teamplay
- 11.11. Präsentation der Facharbeiten der 12. Klasse
- 15.11. Lichterfest
- 20.11. SMV-Tag
- 26.11. Stadttheater Landsberg, "Eine Frau flieht vor einer Nacht" (Grossmann), Abiklasse & Oberstufe (freiwillig)
- 26.-28.11. Adventsverkauf KiGa Landsberg
- 27.11. Adventsgärtlein der 3. Klasse
- 28.11. Oberstufenforum zum Thema Chor(fahrt)

Dezember

- 03.12. Adventsgärtlein der 1. Klasse
- 07.12. Weihnachtskonzert Lechblech, Streichhölzer und Orchester 7/8

- 13.12. Christbaumverkauf der 8. Klasse
- 13./14.12. 8. Klasse Verkauf Schondorfer Weihnachtsmarkt
- 18.12. Christgeburtsspiel Abendaufführung
- 19.12. Christgeburtsspiel Schüleraufführung
- Advents-WE Verkaufsstand unserer Schule auf dem Weihnachtsmarkt Schloss Kaltenberg

Januar

- 29.01. Kunstexkursion ins Museum Buchheim der 11. und 12. Klasse
- 29.01. Handwerkerausflug der 3. Klasse, Landsberg,

Februar

- 01.02. Präsentation der Achtklassarbeiten
- 03.02. Präsentation der Biografiearbeiten der 9. Klasse
- 09.-12.02. Faschings-Mottowoche der SMV
- 12.02. Pädagogischer Tag
- 12.-13.02. Klassenkonferenzen Klasse 1-12
- 25.02. Demokratiebus Klasse 9 und 10
- 28.02. Buchbinden, Workshop für Schüler und Eltern

März

- 05./06. "Der Herr der Hüte " – Theaterstück der Theater-AG 3. Klasse
- "Wenn Hexen streiten" – Theaterstück der Theater-AG 4. und 2. Klasse
- 06.03. Juniorwahlen zu den Kommunalwahlen Klasse 9-13
- 06.03. Elternsprechtage Klassen 5-13
- 12.03. Workshop Klassen 6, 7, und 9 vom Bündnis gegen Cybermobbing
- 14.03. Kollegiumsfortbildung zum Thema Cybermobbing
- 14.03. Frühlingsmonatsfeier
- 16.-21.03. Forstpraktikum 7. Klasse
- 18.03. Medienelternabend der Klassen 5 und 6 mit Frau Braun-Podeschwa
- 20.03. Cannabis-Workshop 10. Klasse von KMDD (keine Macht den Drogen)

- 21.03. Buchbinden, Workshop für Schüler und Eltern
- 25./26.03. "Krabat" (Preußler) -Theateraufführungen der 8. Klasse
- 25./26.03. Osterverkauf im KiGa Landsberg

April

- 15.04. Fortbildung Streitlotsen mit Maria Wiprich
- 18.04. Familien-Flohmarkt
- 18.04. Theaterbesuch Stadttheater Landsberg: "Michael Kohlhaas" (Kleist), Klasse 10-12
- 23./24. Landsberg Gastspiel Nicole & Martin "Wassilissa" Unter- und Mittelstufe "Der Eisenhans" Unter-und Mittelstufe / Oberstufe
- 28.04. Exkursion der 9. Klasse in die KZ-Außenlager von Dachau, KZ-Gelände Kaufering III und das Gefängnis in Landsberg
- 30.04. Präsentation Modellhäuser 3. Klasse
- 29.04. Oberstufen-Infoabend

Mai

- 04.05. BR-Workshop im Zuge der Schülermedientage 10. Klasse
- 04.-22.05. Landwirtschaftspraktikum der 9. Klasse
- 09.05. Frühlingsfest
- 10.05. Theaterbesuch Residenztheater München: "Romeo und Julia" (Shakespeare), 12. Klasse (freiwillig)
- 11.-22.05. Handwerkspraktikum der 10. Klasse
- 18.-21.05. Klassenfahrt 5. Klasse an den Frauensee
- 19./20.05. Marionetten-Theater der 7. Klasse "Die Suppe des Lebens"
- 20./21.05. Eurythmieabschluss "Mortale - Sünden . Sterben . Sein"

Juni

- 08.-13.06. Berlinfahrt 11. Klasse
- 11.06. Olympische Spiele in Gröbenzell, 5. Klasse.
- 12.06. Abschlussdinner des Küchenpraktikums der 7. Klasse

- 15.06. Hofflohmkt der 8. Klasse in Utting
- 16.06. Berichtsabend zum Landwirtschaftspraktikum der 9. Klasse
- 17.06. Berichtsabend zum Handwerkspraktikum der 10. Klasse
- 17.06. Eurythmietheater der Zauberflöte der 5. Klasse
- 19.06. Kunstabschluss der 12. Klasse
- 19.06. Klassenübergreifender Wandertag 2. & 3. Klasse
- 26.06. Abiturfeier
- 26.-29.06. Chorwochenende Klasse 9-12

Juli

- 01.-03.07. Klassenfahrt 7. Klasse
- 03.07. 5. Klasse Jahresabschluss Pizzabacken
- 04.07. Sommerserenade Oberstufenchor, Lechbläser und Streichhölzer
- 05.-17.07. Klassenfahrt der 8. Klasse - Segeln von Elba nach Korsika
- 07.-09.07. Radtour der 4. Klasse an den Ammersee
- 08.-11.07. Brüsselfahrt der 10. Klasse
- 09.07. Kunstexkursion in die Glyptothek und die Alte Pinakothek der 9. Klasse
- 09.07. Offene Beiratssitzung
- 10.07. Hausbauprojekt der 3. Klasse, Richtfest
- 10./11.07. "Einige Nachrichten an das All" (Lotz) - Theateraufführungen der 12. Klasse
- 14.07. Radlparcours der 3. Klasse
- 16.07. Kunstpräsentation und Auktion 11. Klasse
- 16.07. Außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Christian Morgenstern e.V.
- 17.07. Stadtführung der 4. Klasse in Landsberg
- 17.07. Abschlussfest 9. Klasse
- 20.07. Zeitzeuginnengespräch mit Dr. Eva Umlauf Klasse 9-12
- 20.-30.07. Betriebspraktikum der 8. Klasse
- 22.07. Workshop 5. Klasse "My Fertility Matters"
- 24.07. Mittlere-Reife-Abschlussfeier
- 24.07. Stadtrallye der 4. Klasse in Landsberg
- 25.07. Abschlussfest 10. Klasse
- 27.-30.07. Projekttag Oberstufe
- 28.07. Ausflug 5. Klasse nach Geretsried zur Waldorfschule Isartal
- 31.07. Schuljahresabschluss-Feier

... sowie zahlreiche Sitzungen unserer Gremien und Arbeitskreise über das gesamte Schuljahr hinweg.

Wir sind dabei

Von 258 Waldorfschulen
durften 10 Schulen mitmachen

Text von Eva Kübel

Unser Jubel war riesig, als wir diese Nachricht bekamen. Die Überlegung, welche Gerichte wir aus unserem großen Rezepteschatz für das Kochbuch "Haute Kantine" auswählen, war gar nicht so einfach. Schnell wurde uns klar, dass wir vor allem zeigen möchten, was unsere Küche ausmacht. Nachhaltigkeit spielt bei uns eine große Rolle.

So durften unsere Krautkrapfen nicht fehlen. Sie bestehen aus Weizen für den Nudelteig und Sauerkraut und zeigen wunderbar, wie aus einfachen regionalen Zutaten etwas Besonderes entstehen kann. Auch das Hühnerfrikassee war uns wichtig. Unsere Hühner werden nach einem Jahr geschlachtet und anschließend vollständig verwertet, zum Beispiel als Suppe oder Frikassee. Statt Reis verwenden wir den Bayerischen Reis aus Dinkel, der aus Penzing kommt. Als Salat den Apfel-Sellerie-Salat und zum Nachtisch die Apfelgrütze. Äpfel und Sellerie wachsen bei uns im Herbst reichlich. Und das Himbeerdessert ist einfach unglaublich lecker.

Für einen Montag hatten sich die Herausgeberinnen und die Fotografin Hjördis Hoffmann bei uns angekündigt. Das bedeutete für unser Küchenteam, dass wir bereits am Sonntag in der Schulküche standen und alle Gerichte vorbereitet haben.

Leider war der Montag dann extrem stürmisch und regnerisch. Die ersten Gruppenfotos sollten eigentlich draußen auf dem Schulhof entstehen. Doch der große Fotoschirm flog uns um die Ohren und wir mussten schnell wieder ins Haus. Deshalb gibt es von unserer Schule im Buch leider keine Außen- aufnahmen.



Der Tag selbst war unglaublich spannend. Hjördis Hoffmann arbeitete mit großer Konzentration und zauberte wunderschöne Fotos. Miriam Rönn und Daniela Zoric, beide vom Bund der Freien Waldorfschulen, Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation, probierten unsere Gerichte und es gab viele begeisterte "Mmh, lecker". Immer wieder kamen Schülerinnen und Schüler vorbei und schauten neugierig, was da gerade passiert. Mit einem Lächeln bemerkten sie, dass die Teller in der Mensa sonst nie so aussehen würden. Und sie haben natürlich recht. Im täglichen Betrieb muss es einfach schneller gehen. Da bleibt keine halbe Stunde Zeit, um jedes Gericht perfekt auf dem Teller anzurichten.

Am Abend fuhren wir noch zu unserer Bäuerin Rosi Schedler, von der wir unser Demeter-Rindfleisch beziehen. Unsere Gäste aus Berlin waren ganz begeistert von der ländlichen Idylle und der Ruhe, in der die Rinder dort leben dürfen.

Im Frühjahr wurden alle beteiligten Küchenleitungen für ein Wochenende nach Berlin eingeladen. Fotos, Interviews, erste Einblicke in das fertige Buch, der Austausch mit den anderen Küchen und natürlich gutes Essen standen auf dem Programm. Es war ein toller Arbeitsausflug mit vielen schönen Begegnungen.

Für uns war dieses Projekt mit viel zusätzlicher Arbeit verbunden. Es war aufregend, spannend und hat uns allen richtig viel Freude gemacht. Am 15. September 2026 erscheint nun das Kochbuch "Haute Kantine". Es kann bereits bestellt werden und wir sind schon jetzt sehr gespannt, das fertige Buch in den Händen zu halten.

Unser Küchenteam während der Produktion vor Ort

Für immer Pilger sein

Text von Oswald Sander (ehemaliger Waldorfklassenlehrer)

Ist der Weg das Ziel?

Das bekannte Zitat „Der Weg ist das Ziel“ wird dem chinesischen Philosophen Konfuzius zugeschrieben. Er lebte vermutlich von 551 v. Chr. bis 479 v. Chr. Diese Lebensweisheit bedeutet, dass der Lernprozess, die persönliche Entwicklung und die Erfahrungen auf dem Lebensweg genauso wertvoll oder sogar wichtiger und prägender sind, als das Erreichen des eigentlichen Ziels. Wer etwas will, findet Wege. All die Mühe, die wir beim Gehen aufbringen, formt uns, das Ziel gibt uns Richtung. Jeder Schritt wird als wertvoller Teil des eigenen Lebenssinns anerkannt. Auch Umwege und Sackgassen tragen dazu bei, neue Erkenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Unser Leben ist das, was wir daraus machen.

Der Weg und das Ziel

Wege sind ein wichtiges Element der Landschaft. Sie sind der ursprünglich pfadlosen Erde durch die ordnende Hand des Menschen der Erde aufgeprägt. Mannigfaltig erscheinen sie. Im übertragenen Sinn treten sie auch in ihrer geistigen Bedeutung zutage, wenn man seinen Weg suchen muss und der Mensch zum „Pfadfinder“ wird. Der eigene Weg, der auch ein dornenvoller Pfad sein kann, ist auch ein Bild für das menschliche Schicksal geworden, wie es sich z. B. in dem Wort „Scheideweg“ für wichtige Lebenswendepunkte ausdrückt. Im Volksglauben spielt auch der „Kreuzweg“ eine große Rolle. Bemüht sich der Mensch um eine bewusste geistige Höherentwicklung, wird der Ausdruck „Erkenntnisweg“ oder „Pfad der Erkenntnis“ gebraucht.

Buddha lehrte den „achtfachen Pfad“ und ging den „Weg zur Vollendung“. Christus sprach: „Ich bin der Weg ...“ Er ist damit gleichzeitig Ziel und Weg.

Welcher Weg ist der richtige?

Es führt ein schmaler Weg von einem hin zum andern. Doch ist es uns geboten, ihn zu wandern. Im Oberuferer Dreikönigsspiel bittet König Caspar: „Geleit uns, Herr, auf rechter Bahn.“ König Melchior fragt: „Hier san zween Weg, wölchs ist der recht?“ König Balthasar antwortet: „Siach, der Stern hier tuat still stan.“ Der Stern leuchtete den drei weisen Königen auf ihrer Suche voran. Goethe fügte bei: ... „Denn am Ende sind wir alle / Pilgernd Könige zum Ziele.“

Einer der bedeutendsten Pilgerwege der Welt ist der Jakobsweg nach Santiago de Compostela, benannt nach dem Heiligen Apostel Jakobus. Sternenwege werden diese urzeitlichen Fernwege durch Europa genannt, auf denen die pilgernden Menschen aus dem ganzen Abendland ihr Ziel suchten.

Im Erleben tiefer Erfahrungen während des Wanderns bildeten sie ihre Seele: Schritt für Schritt ein Weg der Wandlung. „Nach Jerusalem wandert man, um Jesus zu finden, nach Rom geht man zum Papst, doch auf dem Pfad nach Santiago de Compostela sucht man sich selbst.“ (Spanisches Sprichwort)

Auf geht's! Lasst uns weiterziehen! (alter Pilgerruf)

Die Erde wartet auf meinen Fußabdruck – ich will auf ihr gehen. Es kommt darauf an, dass du auf etwas zugehst, nicht, dass du ankommst. Einzig die Richtung hat einen Sinn. Was ist das Ziel? Wo ist der Weg? Nicht nur der Weg ist das Ziel. Das Ziel wird zum Weg werden. Wer aufbricht, kommt ans Ziel! „Werde, was du noch nicht bist.“ Wegbereiter und Wegbegleiter helfen, sich und seinen eigenen Weg zu finden.

Nicole & Martin ... mehr als Theater

Text von Katharina Scala

Als an einem Dienstag im April ein großer roter Lastwagen mit Wohnwagen, begleitet von weiteren Fahrzeugen und Bauwägen, unter lautem Hupen auf unseren Schulhof einbog, war das Staunen in der Schülerschaft groß. Ist tatsächlich ein Zirkus angekommen?

Ja! Und mit ihm begann eine Woche voller besonderer Begegnungen und eindrücklicher Erlebnisse.

Im April dieses Jahres verwandelte das unabhängige Schweizer Theater-Ensemble „Nicole & Martin“ die Spielwiese unserer Schule in einen lebendigen Ort des Theaters, der Begegnung und der Fantasie. Mit ihrer besonderen Art, uralte Volksmärchen musikalisch, artistisch und tief menschlich zu erzählen, schufen Artisten und Artistinnen einen Raum, der Menschen jeden Alters berührte und zusammenführte.

Bevor jedoch die ersten Vorstellungen beginnen konnten, galt es zunächst, das große Zirkuszelt am frühen Nachmittag – unterstützt von Schüler*innen der 10. und 11. Klassen, Lehrkräften, Eltern sowie unseren Hausmeistern – gemeinsam aufzubauen. Mit beeindruckender Ruhe und Präzision entstand innerhalb weniger Stunden aus Holzstützen, Bögen, Brettern und Planen ein eindrucksvolles Zelt. Ensembleleiter Martin bemerkte später, es sei der bislang schnellste Aufbau der Saison gewesen.

Am folgenden Morgen begegnete man auf dem Weg über den Schulhof bereits Hündin Milla, die neugierig das Gelände erkundete und dem Ort beinahe selbstverständliche Zirkusatmosphäre verlieh. Bei einem Gespräch mit Martin in einem der gemütlichen Bauwagen wurden letzte Details abgestimmt. Nicole hatte sich kurz zuvor in Rom schwer verletzt, weshalb das Programm geändert werden musste.

Am nächsten Tag versammelten sich Schüler*innen der Unterstufe und auch Vorschulkinder aus Finning und Landsberg voller Erwartung auf der Wiese, um die erste Aufführung „Wassilissa“ zu erleben. Das Stück führt eindrucksvoll vor Augen, wie wichtig es ist, wahrzunehmen, was in uns selbst und in der Welt geschieht, um zu einem gesunden Urteilsvermögen zu gelangen. Fragen nach Gut und Böse, nach Vertrauen, innerer Stärke und Selbstbegegnung standen im Mittelpunkt dieser berührenden Aufführung.

An diesem Tag durften wir zudem Gäste aus dem Förderzentrum Landsberg sowie der Regens-Wagner-Schule in Holzhausen begrüßen. Dank der Unterstützung des Fördervereins konnte den Kindern der Vorstellungsbuchbesuch ermöglicht werden. Als Zeichen der Dankbarkeit erhielt unsere Schulbücherei drei Bücher sowie eine herzlich gestaltete Karte. Der Freitagmorgen zeigte das Zirkusgelände im glitzernden Raureif einer kalten Frühlingsnacht. Während die ersten Sonnenstrahlen das Zelt langsam erwärmten, waren am zweiten

Tag die Mittel- und Oberstufe zur Vorstellung von „Eisenhans“ eingeladen. Es ging um den Weg eines jungen Menschen ins Erwachsenwerden und darum, dass wahre Stärke nicht äußerlich verliehen wird, sondern aus Erfahrung, Reifung und innerem Wachstum entsteht.

Am Wochenende wurde die Wiese für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das bunte Treiben wurde zusätzlich vom Duft nach Popcorn, Crêpes und Eis begleitet. Schnell entwickelte sich das Versorgungszelt zu einem lebendigen Treffpunkt und schuf Raum für Begegnung, Gespräch und gemeinsames Verweilen. Engagierte Eltern aus dem Elternrat sowie zwei Schülerinnen aus der 5. und 7. Klasse unterstützten tatkräftig bei der Bewirtung und an der Kasse.

Am Samstag wurde erneut „Eisenhans“ aufgeführt, bevor am Sonntag das Märchen „Der Fischer und seine Frau“ den Abschluss machte. Die Inszenierung erzählte von der unstillbaren Sehnsucht nach immer mehr materiellem Reichtum, bis es zu der Erkenntnis führt, dass nicht Macht und Besitz das Leben erfüllen, sondern die Haltung, mit der wir ihm begegnen. Kaum war am Sonntag der letzte Applaus verklungen, begann bereits der gemeinsame Abbau. Eltern, Lehrkräfte und Kinder halfen mit großer Selbstverständlichkeit zusammen. Zwischen Kabeln, Planen, Holzbalken und Lichtern wurde spürbar, wie viel sorgfältige und körperlich fordernde Arbeit hinter einem solchen Theaterprojekt steht. Zur Halbzeit lud Nicole alle Hel-

fenden zu Kaffee und Kuchen ein, bevor die letzten Stunden des Abbaus gemeinsam bewältigt wurden. Nach und nach verschwanden Zelt, Requisiten und Technik wieder in Kisten und schließlich in den großen roten Lastwagen.

Mit der Abreise von „Nicole & Martin“ kehrte allmählich Ruhe auf dem Gelände ein. Am Montagmorgen erinnerte äußerlich nichts mehr an die vergangenen Tage – und doch blieben die Eindrücke dieser besonderen Woche lebendig: Momente voller Staunen, Tiefe, Freude und Gemeinschaft, die viele Menschen nachhaltig berührt haben.

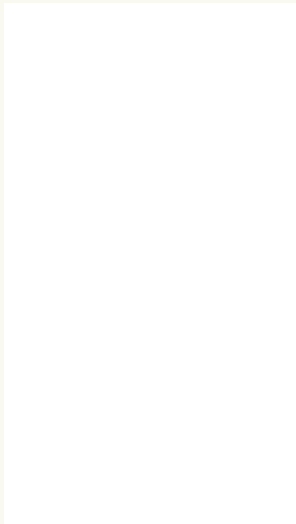
Es war uns eine große Freude und Ehre, „Nicole & Martin“ an unserer Schule willkommen zu heißen und gemeinsam mit ihnen Tage voller Magie, Begegnung und lebendiger Theaterkunst erleben zu dürfen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

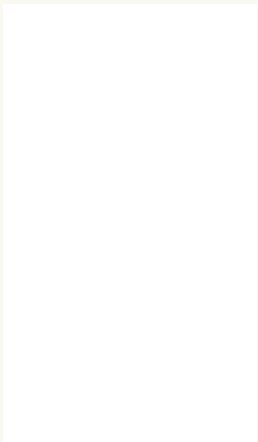
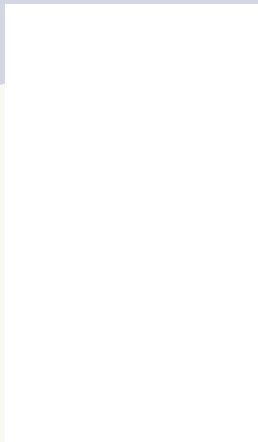
Ein besonderer Dank gilt dem Elternrat, der den Besuch von „Nicole & Martin“ an unserer Schule ermöglicht hat, ebenso der Schulführungsgruppe – insbesondere Herrn Heger –, der Geschäftsführung sowie dem Förderverein für die finanzielle Unterstützung, durch die vielen Schüler*innen der Besuch einer Vorstellung ermöglicht werden konnte. Ebenso danken wir unseren Hausmeistern Thilo Mensch und Nicolaus Afrouz herzlich für ihre wertvolle Hilfe und Begleitung.



Impressionen aus dem Schulalltag



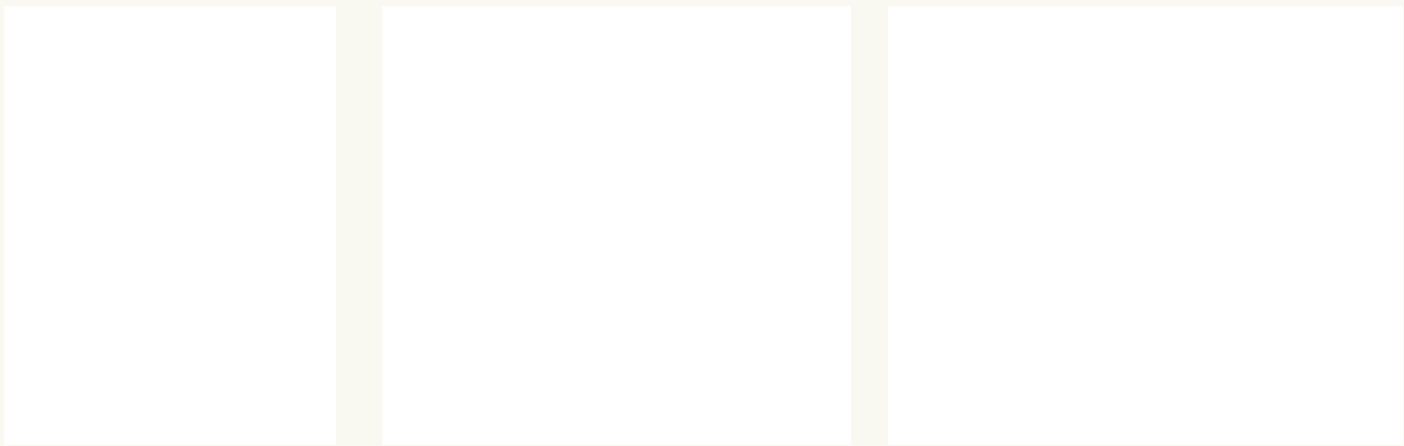
Lichterfest



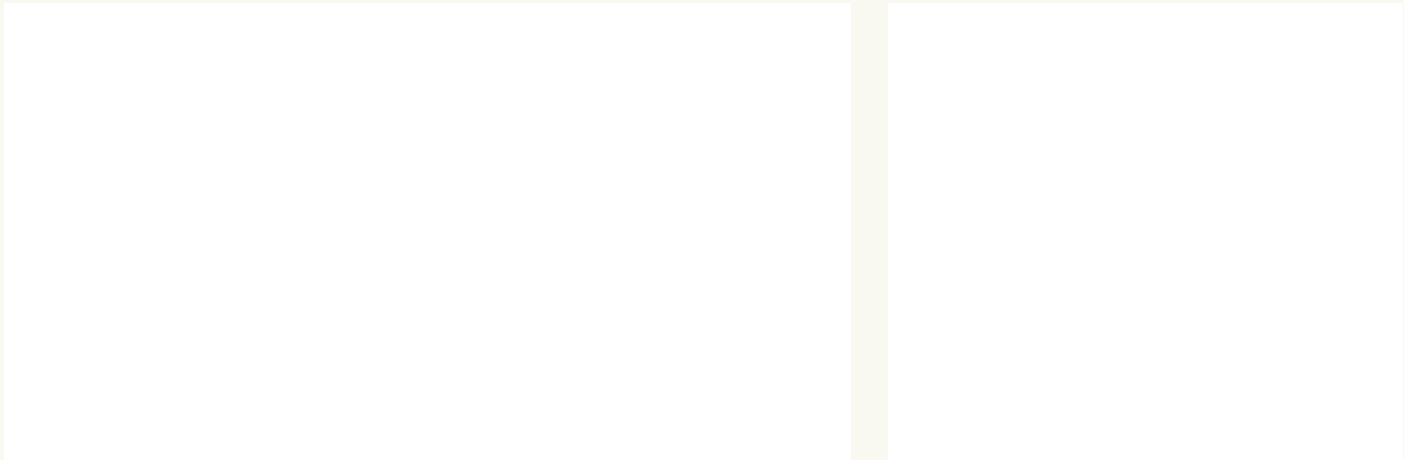
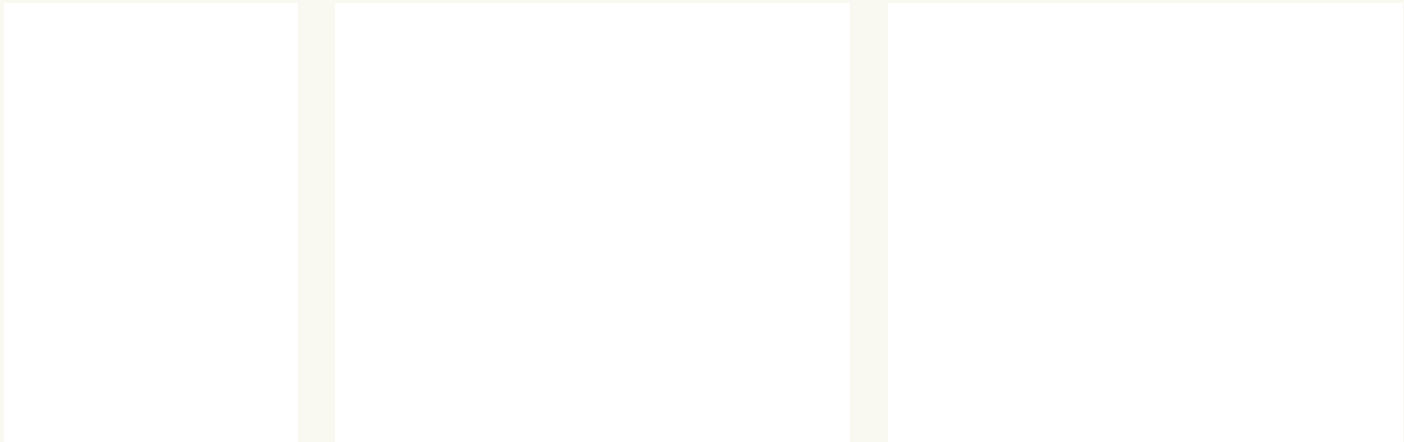
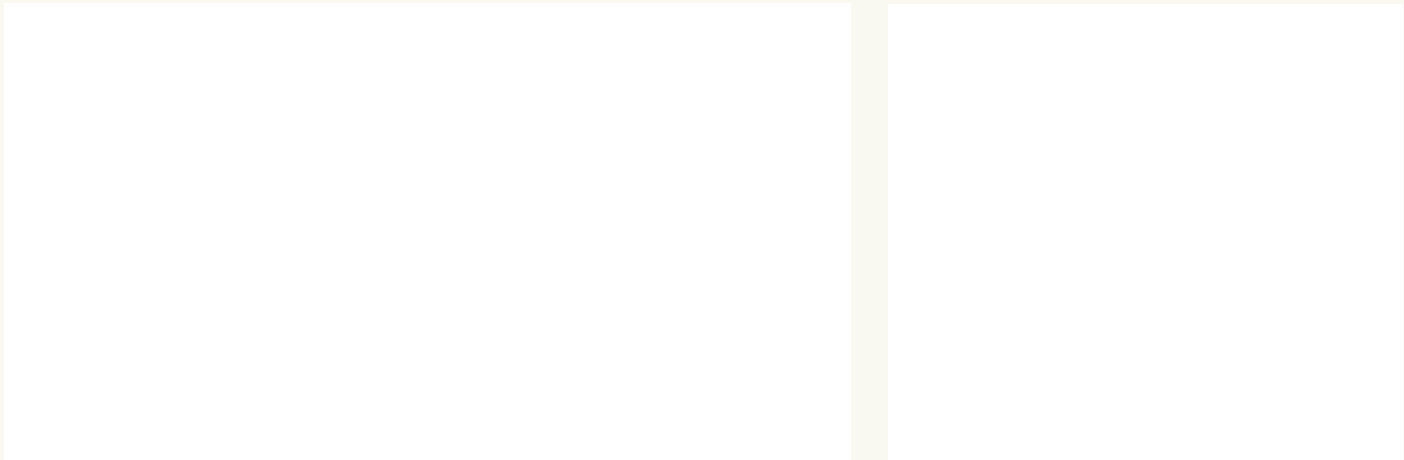
Faschingsfeier 1. Klasse



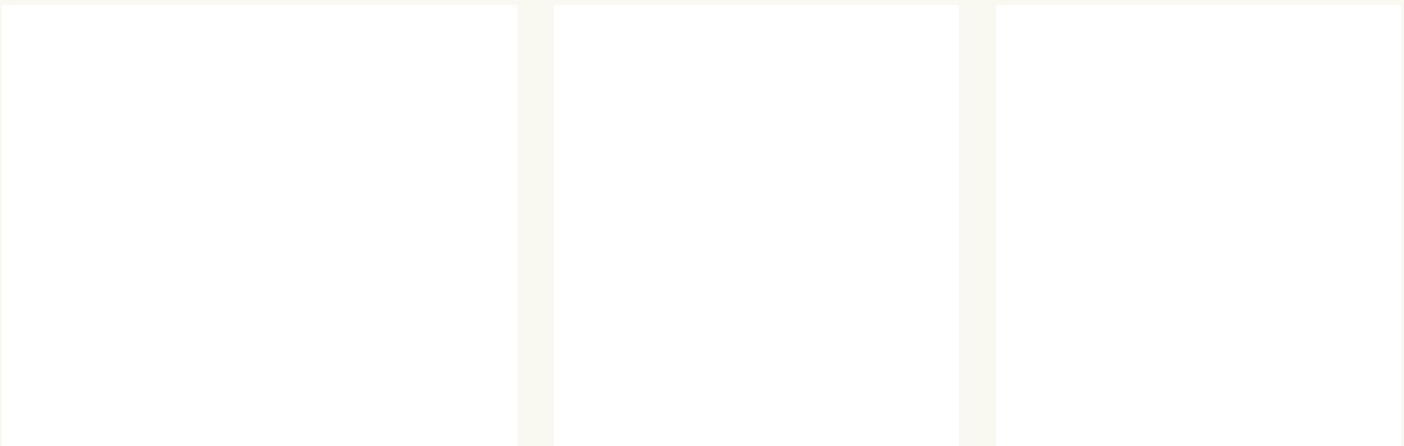
Faschingsfeier 3. Klasse



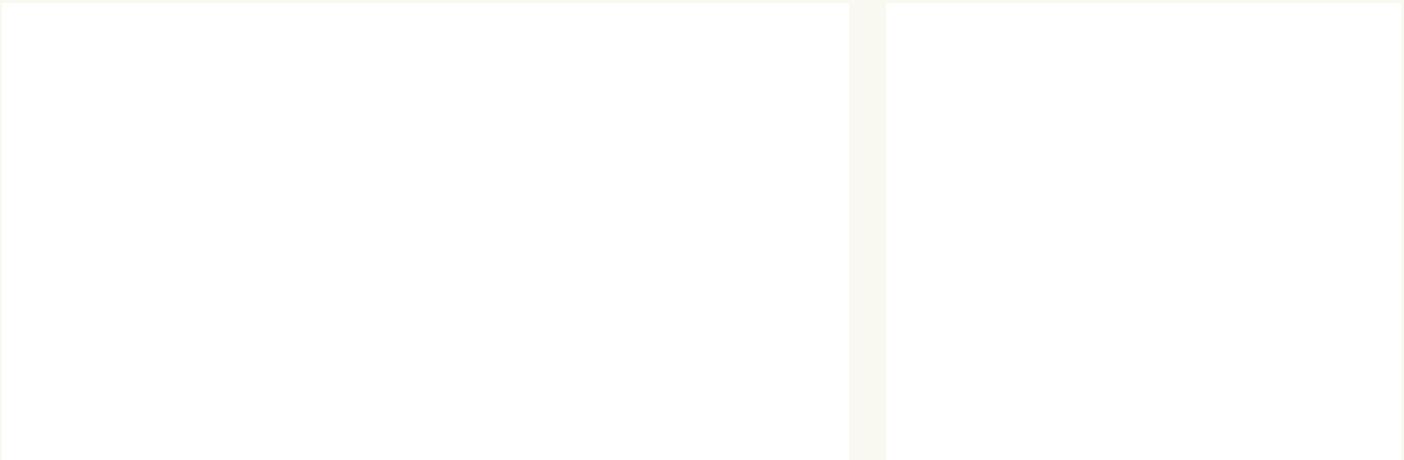
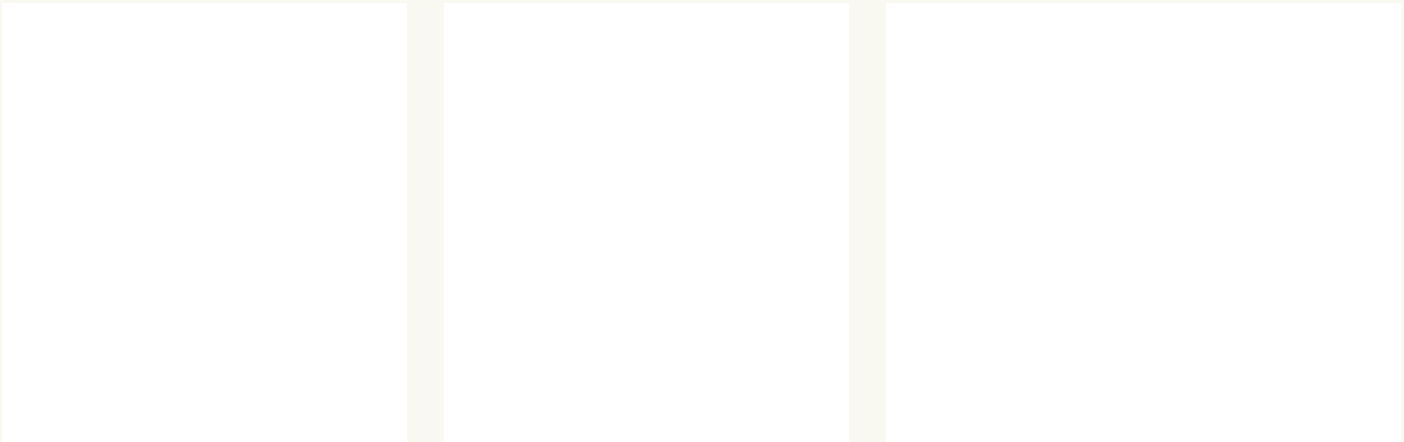
Theater-AG



Klassenspiel der 12. Klasse



Frühlingsfest



Christgeburtsspiel



YOGA | PILATES | EVENTS



Dein Studio am Ammersee

KOMM VORBEI!

Dr. Binswanger Str. 2
Utting am Ammersee

heyclubmovement
www.heyclub.de

tralleri
meine Welt

inspiriert . kreativ . nachhaltig



**Weihnachts-
malkugeln**

**Goldrahmenblöcke
DIN A5 und
DIN A4**



**Kreativbücher
Genial regional!**

Malen, entspannen, zeichnen,
rätseln, basteln, schenken, lesen,
lernen, träumen, entdecken.
Die Welt, wie sie Kindern gefällt!

www.tralleri.de

Mit Code waldi10 10% Rabatt!



CHAUBARD

GEIGENBAU MEISTERWERKSTATT

Claire Chaubard
Georg-Hellmair-Platz 363a
D-86899 Landsberg am Lech
Tel. +49 8191 4010863
Mobil +49 173 4876978

info@geigenbau-chaubard.de
www.geigenbau-chaubard.de

Restoration
Reparatur
Klangverbesserung
Neubau
Bogenreparatur
Geigen- und Bogenverkauf
Leihinstrumente



**MASSAGE UND
LYMPHDRAINAGE PRAXIS
FRANZISKA R. IGLHAUT**

Termine nach Vereinbarung

Goggglgasse 26
86899 Landsberg am Lech
Tel 0176 64249643
massagetherapie-landsberg.de



EIS EIS EIS

**Zum Mitnehmen jetzt auch
als Familienpackung:**

in der Kühlbox ab 750 ml
Fruchtsorten // Sorbet // Milchsorten



Eis-Mobil zu vermieten:

Für Ihr Fest, Ihr Event, Ihre Hochzeit

Bitte kontaktieren Sie uns zu den verschiedenen Optionen.
Wir machen Ihnen gerne ein Angebot. T 08191-97070-88



MICHAEL DILLINGER
EIS & SCHOKOLADE

LANDSBERG Chocolaterie & Eis,
Herstellung und Laden | Hauptplatz 177
86899 Landsberg am Lech | T 08191-97070-88

MÜNCHEN Chocolaterie & Eis
Herzogspitalstraße 9 | 80331 München
T 089-99018255

www.michael-dillinger.de
shop@meisterwerk24.com



Friederike Ziesmer
Heilpraktikerin
Anthroposophische
Therapien

Wenn Schule

Angst und Stress macht

Begleitung für Kinder, Jugendliche
und ihren Eltern bei:

- Schulangst, Prüfungsangst und Blackout
- Innere Unruhe und Zappeligkeit
- Wut, Ungeduld und Impulsivität
- Konzentrationslosigkeit und Lernblockaden



Wingwave, Emotion- & Bodycode,
Jin Shin Jyutsu, Rhythmische
Massage

Mache jetzt Deinen Termin aus:

Tel. 0174 / 216 98 56

www.soulcooning.de

Bahnhofplatz 2a, 82319 Starnberg



Jetzt
Termin unter
termin.matt.de
vereinbaren

MATT in
Schondorf
hat auch
Hörgeräte

Besser sehen mit MATT

Hauptplatz 12 | 86899 Landsberg am Lech
Tel.: 08191 9159460 | landsberg@matt.de

Bahnhofstr. 29 | 86938 Schondorf
Tel.: 08192 8844 | schondorf@matt.de

MATT
optik • akustik

Optik Matt GmbH & Co. KG | Heinkelstraße 1 | 93049 Regensburg | matt.de

KUNST.KURSE.KREATIONEN.



Künstlerin und Modedesignerin CAROLIN KÖNIG gestaltet leuchtende Blumenbilder, maßgeschneiderte Fashion-Pieces und kreative Workshops in ihrem Atelier in Türkenfeld.

CAROLIN KÖNIG



CAROLIN KÖNIG | ATELIER TÜRKENFELD
KÜNSTLERIN | MODEDESIGNERIN | KREATIVSCHAFFENDE
ART@CAROLINKOENIG.COM | CAROLINKOENIG.COM

METALL.GESTALTUNG.HANDWERK.



Wir fertigen individuelle Metallarbeiten für anspruchsvolle Wohn- und Architekturprojekte.
Lust auf kreatives Arbeiten im Handwerk?
Dann bewirb Dich bei uns für ein Praktikum oder eine Ausbildung!



BENJAMIN KÖNIG DESIGN

Metallgestalter, An der Kälberweide 14e, 82299 Türkenfeld
info@benjaminkoenigdesign.de, www.benjaminkoenigdesign.de

AUCH IHRE ZÄHNE BRAUCHEN EINEN RHYTHMUS

Buchen Sie sich Online unter:
www.zahnmedizinroemer.de
eine professionelle Zahnreinigung.

Windacher Höhe 2
86949 Windach
08193-99 88 554
mail@zahnmedizinroemer.de
www.zahnmedizinroemer.de

Praxis für
Implantologie
und innovative
Zahnheilkunde



ZAHNMEDIZIN RÖMER



PFLEGETEAM WANIKA GMBH

Tagespflegeteam Utting am Ammersee & Tagespflegeteam Rott am Lech
Vereinbaren Sie noch heute einen kostenlosen Schnuppernachmittag

Ambulantes Pflorgeteam Rott

Ihr starker Partner für die Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden

Telefon Zentrale 08869 825 97 82, Fax Zentrale 08869 825 99 36

info@pflegeteam-wanika.de, www.pflegeteam-wanika.de



Wenn die IT mal auf
dem Kopf steht ...
... drehen wir sie wieder zurecht!



IT: Sicher mit System.

Kolpingstr. 44 86916 Kaufering info@edvhauck.de

08191 96480



PCs Laptops Server Netzwerk Projektierung Planung Datenschutz
24 Stunden Service Firewall Beratung Virenschutz Betreuung
Monitoring Telefonanlagen Zugangs- und Sicherheitssysteme

KARIN KARL

NACHHALTIGE, SELBST
ENTWORFENE- UND
GENÄHTE MODE
SOWIE ACCESSOIRES

DIENSTAG: 15:00-18:00
DONNERSTAG : 15:00-18:00
FREITAG, 15:00-18:00
SAMSTAG.: 10:00-13:00
SOWIE NACH VEREINBARUNG



FASHION BY KARIN KARL
EHMALIGE SCHLOSSAPOTHEKE
HAUPTSTRASSE 38, 82229 SEEFELD
5LAKES.ARTPRODUCTION@GMAIL.COM
TELEFON 0176 830 880 53





BIOLOGISCH, FRISCH & REGIONAL

Täglich frische, biologische und regionale Lebensmittel, fein sortierte Naturkosmetik, nachhaltige Produkte für Unverträglichkeiten und individuelle Beratung für Ihr Thema.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Landmann's Biomarkt
Augsburger Str. 74
86899 Landsberg am Lech

+49 8191 973410
landsberg@landmanns.de
www.landmanns.de



Landmann's Biomarkt GmbH & Co. KG · Augsburger Str. 74 · 86899 Landsberg am Lech



Entdecke Schönes für die Schule im Waldorfshop

10 % Rabatt*
erhalten
mit dem Code
Landsberg10



HOROJ
Welt des Klangs

STOCKMAR

waldorfind

waldorfshop
für eine wertvolle Kindheit

* Mindestbestellwert 79 € | gültig bis 30.09.2026 | 1 x pro Kund:in einlösbar | gilt nicht für Bücher.

